

Vd
1529





A. 48, 2.

Vd
1529



K. 48.2.

I, 599.



^{Christliche}
Zwo Dank- und Tauf- Predigten/

Als

Des Durchlachtigsten Fürsten und Herrn/

Hrn. Friedrich Augusti/

Herzogens zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch
Engern und Westphalen / des Heil. Röm. Reichs Erb-

Marschalls und Chur- Fürstens / *rc. re.*

Erstgebohrner Prinz und Chur- Erbe/

Herr Friedrich Augustus/

Am 7. Octobr. 1696. durch Gottes Gnade glücklich gebohren
worden war/

Den 11. Ejusdem, war der XVIII. Sonntag nach Trinitat.

Aus B. Ruth IV, 14. 15.

Und als Derselbige durch die H. Tauffe wiedergeboren ward/
am XXI. Sonntag nach Trin. d. 1. Nov. selbigen Jahres/

Aus Jerem. XXXI, 9.

In der Churfl. Schloß- Kirche zu Dresden
gehalten

von

Höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchlaucht.

bestalten Ober- Hof- Prediger

SAM. BENEDICTO CARPZOVIO, D.

Zu Ende ist angehänget ein kurzer Sermon / so den an-
dern Tag nach der gnädigen Entbindung in Ihrer Churfl. Durchl.
unserer gnädigsten Frauen Bey- Gemach aus Syr L,
24. 25. 26. gehalten worden.

D R E S D E N / bey Joh. Christoph Miethen und Zimmermannen.

Der Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen/

Fr. Christianen Sberhardinen/
Herzogin zu Sachsen / Göllich / Cleve
und Berg/ auch Engern und Westphalen/ Chur-
Fürstin/ geborne Marggräfin zu Branden-
burg / und Herzogin in Preussen ꝛ. Landgräfin in
Thüringen / Marggräfin zu Meissen / auch Ober-
und Nieder-Lausitz / Burggräfin zu Magdeburg/
Gefürsteten Gräfin zu Henneberg / Gräfin zu
der Mark / Ravensberg und Barby /
Frauen zum Raven-
stein/ ꝛ.

Meiner gnädigsten Chur-Fürstin
und Frau/



Durchlauchtigste Chur-Fürstin/
Gnädigste Frau/

Sleichwie die Freude/ so Gott durch E. Churfürstl. Durchl. mit unzähllichen Wünschen aller treuer Unterthanen erbethene gnädige Entbindung und Schenkung eines theuren Chur-Prinzens/ diesem ganzen Churfürstenthum und incorporirten Landen gemacht hat/ alle Christliche Gemüther zu stets-währenden Danck und Preis Göttlicher Güte verbindet: Also habe ich nicht allein kraft tragenden Amts meine anbefohlene Gemeine in gehaltenen Danck- und Tauff-Predigten hierzu aufzumuntern / sondern auch solche zu unvergeßlichen und erfreulichen Andencken der großen Gnade Gottes / zumahlen auf vielfältiges begehren/ in Druck geben wollen. E. Churfürstl. Durchl. weltbekante Gottseligkeit lästet mich nicht zweifeln / es werde / was Ihres Gottes Ruhm zu vermehren/ geredet und geschrieben worden/ Dero selben nicht unangenehm seyn. In welchen unterthänigsten Vertrauen für Dero gnädigste Augen gemeldte Predigten demüthigst zu legen / ich mich unterstehe / und hoffe / was Dero damahliger Zustand nicht verstatet / anzuhören / werde doch nunmehr des Lesens/ dabey der Geist Gottes auch heilige Andacht erwecken wolle / würdig geachtet werden. Der/ welcher der rechte Vater ist über alles / was Kinder heisset im Himmel und auf Erden / wolle E. Churfürstl. Durchl. samt

(:)

samt

samt Dero hochgeliebtesten Gemahl / unsern gnädigsten
Chur-Fürsten und Herrn / nicht weniger auch dessen Hoch-
geehrtesten Frau Mutter / Ihrer Hoheit / unserer gnädig-
sten Frau / und Ew. Churfl. Durchl. Hoch-Fürstl. Eltern
und Geschwister / denen Er die Gnade gegönnet / zum er-
stemahl solche Freude in hoher Person gegenwärtig zu ge-
niessen / ja sämtliche hohe Anverwanten / durch das Leben
und Wachsthum Dero herzogliebtesten Chur-Prinzens /
beständig erfreuen / und so wohl alle in diesen Predigten
gethanene herzliche Wünsche / als auch mein täglich für
Dero allerseits hohes Wohlergehen auffsteigendes Gebet
gnädiglich durch Christum erhören! Daben zu E. Chur-
Fürstl. Durchl. fernern hohen Gnade mich und die armen
Meinigen demüthigst befehle / und biß ins Grab verharre

. E. Churfl. Durchl.

unterthänigster treuer Diener /
und unablässiger Fürbitter
bey Gott /

S. B. Carpsov / D.



I. N. J.

Erste Predigt/

Am XVIII. Sonntag nach Trinit. d. II. Octobr. 1696.
in der Schloß-Kirche zu Dresden gehalten.

Antrit.

Un dancket alle GOTT / der grosse Dinge thut an allen
Enden / der uns von Mutter-Leibe an lebendig erhält /
und thut uns alles gutes. Er gebe uns ein frölich Herz /
und verleibe immerdar Friede zu unser Zeit in Israel /
und daß seine Gnade stets bey uns bleibe / und erlöse
uns / so lange wir leben: Amen.

Sir. L, 24.
25. 26.



Ine sonderbahre Freude war es / Beliebte
und Andächtige in dem HERRN JESU /
welche nicht allein bey der frommen Sarah /
des Waters aller Gläubigen Abrahams Ehe-
gattin / sondern auch allen redlich-gesinnten
gespüret wurde / als GOTT seiner Verheissung
eingedenck / ihr einen lieben Sohn beschere / daß auch Sarah
selbst sich vernehmen ließ: GOTT hat mir ein Lachen zu-

Introit. è
Gen. XXI, 6;
צחק
עשה-לי
אלהים:
Risum fecit
mibi Deus.

U

ge-

gerichtet: Gen. XXI, 6. Es hatte der grosse Gott dem Abraham bey seiner Erscheinung die erfreuliche Versicherung gegeben / es solte sein Weib Sarah ihm einen Sohn gebähren / den er Isaac heissen solte / denn mit demselben / und mit seinem Saamen nach ihm wolte er einen ewigen Bund aufrichten / (c. XVII, 19.) hatte auch solche Verheissung wiederholet / (c. XVIII, 10.) worüber Sarah lachete / (v. 12.) und das allem Ansehen nach aus Unglauben / und anders / als Abraham / welcher bey der ersten Verheissung auch lachte / (c. XVII, 17.) aber deshalb nicht von Gottes Sohn gestraffet ward / wie Sarah: Vielmehr geschah solches aus wahren Glauben / denn er ward nicht schwach im Glauben / sahe auch nicht an seinen eigenen Leib / welcher schon erstorben war / weil er fast hundertjährig war / auch nicht den erstorbenen Leib der Sarah. Denn er zweifelte nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben / sondern ward stark im Glauben / und gab Gott die Ehre: zeuget von ihm der Heilige Geist durch Paulum Rom. IV, 19. 20. von welchen Glaubens- und Freuden-Lachen des Abrahams / welcher auch in solcher Verheissung sahe den Tag des Herrn / und freuete sich / (Joh. VIII, 56.) der Sohn auch den Nahmen Isaac bekam. [Calov. Comment. in Gen. p. 898.] Jezo demnach / da die Erfüllung der Verheissung da war: Der kleine Isaac / das Lachens- und Freuden-Kind lag da / so spricht sie: **וַיִּלְחַץ וַיִּשְׂמַח** Gott hat mir ein Lachen zugerichtet. Es hat zwar Piscator dieses von einem spöttischen Hohngelächter erklären wollen / als wolte sie sich beschweren / daß Gott sie zum Gespötte der Leute gemachet / weil doch alle / die es hörten / ihrer spotten würden / daß sie / als eine alte Frau / noch einen jungen Sohn gezeuget. Er führet zum Beweis an / wie diß Wort [וַיִּלְחַץ] von der Spöttey des Ismaels gebrauchet würde / v. 9. wie auch Ezech. XXIII.

32. von dem Hohn und Spott der Feinde über Abaliba. Allein wie daraus mehr nicht zu schliessen / als daß solch Wort in guten und bösen Verstande könne gebrauchet werden / über diß auch von Abraham selbst Gen. XVII, 17. es vorkommet / da er über die Göttliche Verheißung gewiß nicht höhniß / sondern im Glauben und aus heiliger Freude lachte: So lassen wir es hier bey der 70. Dolmetscher / und der Chaldeischen Erklärung / wie auch der fast allgemeinen Übereinstimmung der Ausleger es bewenden / daß Sarah hiermit die durchgängige Freude / die Gott ihr / und allen / so darvon gehöret / mit dem lieben Sohn gemachet habe / daß nicht nur sie selbst von Grund der Seelen / sondern auch alle / die es hören / mit ihr sich erfreuet / andeuten wollen. Wie also dort auch / als Elisabeth einen Sohn gebohren / ihre Nachbarn und Befreundten sich mit ihr freueten: Luc. I, 58. (Ita Vatablus, Lutherus, Ipsi; Rivetus *Exerc.* 103. Piscatorem refutans, item Calovius, Clericus &c. Conf. *Gloss. Gramm. Sacr. L. IV. tr. 3. obs.* 9. p. 791.) Spielet gleichsam mit dem Rahmen des Knaben / der Isaac hieß / von Lachen / wie auch die Griechischen Scribenten / so die Jüdische Historien berühren / anmercken / ἐλάωσα ὄνομα Ἰσραήλ, Græcè γέλωσα, hoc est, risum appellari, auf Griechisch werde Isaac ein Lachen genennet. (Wie Eusebius *Præp. Evang. L. 9. c. 19. f. 401.* aus Melone und Polyhistore redet.) Will also Sarah sagen: Gott hat mir einen rechten Isaac oder Freuden-Sohn gegeben / daß iederman / wer es hören wird / mit Freuden mir Glückwünschen / und Gottes Güte über mir preisen wird.

Wenn wir bedencken die Freude / die Gott vergangene Applicat.
Mittwoch in dieser Churfürstl. Residenz angerichtet / wenn er
unsere gnädigste Chur-Fürstin zu einer fröhlichen Kindes-Mutter
gemachet / mögen wir wohl sagen: Gott habe Ihr / und
durch

durch Sie uns allen ein Lachen zugerichtet / daß unser Mund voll Lachens / unsere Augen voll Freuden-Thränen / und unsere Zunge voll rühmens worden / daß wir billig sagen: Der Herr hat grossen an uns gethan / deß sind wir frölich: Psalm. CXXVI, 3. Gesezt / daß nicht eben auff die Art Gott ein Wunder gethan / wie bey der verlebten Sarah / die nicht mehr nach dem Lauff der Natur geschickt war / Kinder zu gebären / ey so hat er dennoch ein Wunder seiner Güte bewiesen / indem er nicht nur unsere theureste Chur-Fürstin aus dem Tode gerissen / sondern auch durch Sie unsern gnädigsten Chur-Fürsten mit einem lieben Sohne und Chur-Erben / Ihre Hoheit / unsere gnädigste Frau / wie auch die Hochfürstl. Groß-Chern mit einem lieben Enckel / und diese Lande mit einem künfftigen Regenten beschencket hat. Worüber billig ein ieder / der es mit seiner lieben Herrschafft und dem Vaterlande wohl meynt / aus inniger Freude seinen Gott loben und preisen wird. Als ehemahls dem Hiob unter seinem Creuze die Gedult ausreißen wolte / verfluchte er den Tag / an welchem er gebohren war: Der Tag müsse verlohren seyn / sagte er / darinnen ich gebohren bin / und die Nacht / da man sprach: Es ist ein Männlein empfangen. Derselbe Tag müsse finster seyn / und Gott von oben herab müsse nicht nach ihm fragen / kein Glantz müsse über ihn scheinen: Finsternis und dunkel müssen ihn überwältigen / und dicke Wolcken müssen über ihn bleiben / und der Dampff am Tage mache ihn greßlich: Job. III, 2-5. Wir aber segnen und preisen diesen 7. Tag Octobris für glückselig / an welchen uns ein Chur-Prinz gebohren / Gott von oben herab müsse allezeit nach ihm fragen / und so oft er wiederkommet / müsse er neue Gnade und Seegen mitbringen: Es müsse allezeit das Licht und der Glantz Göttlicher Hulde über ihn scheinen. Wir unsers Orts

Orts wollen iezo das unserige thun / und uns zu herblichen
 Preiß Gottes über solche grosse Wohlthat ermuntern. Mas-
 chen von einem herblichen Gebet den Anfang / darinnen wir zu-
 gleich Göttliche Gnade und Beystand zu unserer vorhabenden
 Andacht erbitten wollen / wenn wir vorher zu Ermunterung
 schuldiger Freude und Lobes gesungen haben: Nun dancket alle
 Gott / mit Herzen / Mund und Händen.

Hierauff wolle Eure Christliche Liebe verlesen hören die je-
 nigen Worte / so wir vor dismahl zum Grund unserer An-
 dacht geleet / sie sind enthalten im IV. Capitel des
 Büchlein Ruths / v. 14. 15. und lauten /
 wie folget:

Textus
 Ruth. IV,
 14. 15.

Globet sey der **HERR** / der
 dir nicht hat lassen abgehen ei-
 nen Erben zu dieser Zeit / daß
 sein Nahme in Israel bleibe. Der
 wird dich erquickten / und dein Alter
 versorgen / denn deine Schmir-
 die dich geliebet hat / hat ihn geboh-
 ren / welche dir besser ist / denn sieben
 Söhne.

¶ 3

Ein

Exord.
Luc. I, 14 15,
de nativita-
te Johannis,

Gingang.

Als ein Engel dem alten Priester Zachariae die Geburt seines Sohnes auff Gottes Befehl vermelden solte / brauchte er sich unter andern dieser Worte: Du wirst des Freude und Wonne haben / und viele werden sich seiner Geburt freuen / denn er wird groß seyn für dem HErrn: Luc. I, 14. Wie dieser Sohn aus sonderbarer Gnade Gottes gegeben / und von unfruchtbaren und verlebten Eltern gezeuget werden solte / so gar / daß auch Zacharias selbst lieber des Engels Worte in Zweifel gezogen hätte / solchen Zweifel und Unglauben aber durch die Straffe des stumm seyns büßen mußte: also würde nicht allein Verwunderung / sondern auch Freude durch solche Geburt erwecket werden. Tröstlich solte solche Geburt seyn (1.) den Eltern / (2.) erfreulich auch andern / (3.) rühmlich Gott selbst.

[1] parenti-
bus lætā;
ἔσται χαρὰ
σοι
Erit gaudi-
um tibi

Den Eltern soll sie zu sonderbaren Trost gereichen. Der Engel hatte gleich den Nahmen dieses Kindes erwehnet / er solte Johannes heißen / weil er Gottes Gnade in Christo predigen solte. Dieser Johannes wird dir Freude und Wonne seyn / (nach dem Griechischen /) oder: es wird dir Freude und Wonne seyn / daß du diesen Sohn bekommen wirst. Was kan Eltern / die auff den Ehe-Geegen gehofft / erfreulicher seyn / als wenn solcher auff langes Warten folget? Die Hoffnung / die sich verzeucht / ängstet das Herz / wenn es aber kömmt / das man begehret / das ist ein Baum des Lebens: Prov. XIII, 12.

Si

Si quicquam cupidoq; optantiqve obtigit unquam, &
Insperanti, hoc est gratum animo propriè:

Wenn einer / was er wünschet und begehret / unverhofft bekömmt /
das ist recht angenehm (ut vetus Poeta ap Grotium h.l.) Son-
derlich ist der erwartete Ehe-Seegen bey Christl. Ehe-Leuten / de-
nen daran gelegen ist / eine von den erfreulichsten Gaben Gottes.
Da bey dem Abraham der Ehe-Seegen ausblieb / gerieth Sa-
ra auff die Thorheit / daß sie ihm die Hagar beylegte / woraus tau-
send Querelen und Unlust entstande. Eben dergleichen gieng auch
mit Jacob vor / dessen Kachel lieber aus der Haut fahren wolte:
Schaffe mir Kinder / wo nicht / so sterbe ich / Gen. XXXI, 1.
Es hat Euripides gar angenehme Verse / darinnen er zu verste-
hen giebet / es seyen zwar allerhand Dinge / so sehr angenehm ins
Auge fallen: Die Sonne sey lieblich / das Meer / wenn es stille
ist / die Erde / wenn sie im Frühlinge ihren schönen Schmuck an-
geleget / falle annehmlich in die Augen. Nichts aber unter al-
len sey Eheleuten so angenehm / als wenn sie Kinder im Hause
sehen / darnach sie ein Verlangen getragen.

(Verba Euripidis:

Γύναϊ, φίλον μὲν φέγγει ἡλίας πόδες,
καλὸν δὲ πόντος χεῦμα ἰδεῖν εὐήμεμον,
Γῆτ' ἤμενον θαλάσσης, πλάσιόν τ' ὕδαρ,
πολλῶν τ' ἐπαίνων ἔτι μοι λέξαι καλῶν
ἀλλ' ἔδεν ἔτω λαμπρόν, ἔδ' ἰδεῖν καλόν,
εἰς τοῖς ἀπαισι καὶ πόδι δαδνηγμύοις
παίδων νεογενῶν ἐν δόμοις ἰδεῖν φάσθαι)

So wird dir demnach dieser dein Sohn Freude und ^{καὶ ἀγαλλί-}
Wonne bringen. Nicht nur dein Herz wird sich darüber freuen / ^{ασις,}
son ^{Exulatio,}

sondern auch deine Geberden werdens zeigen / wie dir zu muthe sey. Wie denn das ἀγαλλιάω hüpffen und springen bedeutet / wenn von eben diesem Kinde stehet / daß es in Mutter = Leibe gehüpffet: Luc. I, 44. χαίετε καὶ ἀγαλλιάσθε, seyd frölich und getrost / sind Jesu Worte Matth. V, 12. Freuet euch und hüpfet / heist es eigentlich nach dem Griechischen. (conf. Luc. VI, 23.) Von der Freude des Abrahams stehet Joh. VIII, 56: Abraham euer Vater ἀγαλλιάσασθε ward froh / daß er meinen Tag sehen sollte / und er sahe ihn / und freuete sich. Freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit (χαίετε ἀγαλλιώμενοι) Freude und Wonne haben möget: I. Pet. IV, 13. χαίρωμεν καὶ ἀγαλλιώμεθα, Lasset uns freuen und frölich seyn / und Gott die Ehre geben: Apoc. XIX, 7. Nicht allein aber wird diese Freude bloß daher rühren / weil es dein Kind seyn wird / sondern weil es auch bono publico, zum allgemeinen Besten / soll geböhren werden. Wird also seine Geburt auch seyn

[2] *maltis fructuosâ: καὶ πολλοὶ ἐπὶ τῇ γενέσει αὐτῆς χαρήσονται. Et multi super natiuitate eius gaudebunt*

Erfreulich vielen andern: Viel werden sich seiner Geburt freuen. Nicht nur aus schuldiger Liebe / die die Regel vorschreibet: Seyd frölich mit den Frölichen / und weinet mit den Weinenden: Rom. XII, 15. sondern auch / weil alle seiner geniessen werden. Wie wenn ein heilsamer Gesund-Brunnen entspringet / viele sich dessen freuen / die mit allerhand Gebrechen beladen sind. Wenn den Weisen aus Rom. genland ein neuer Stern erschienen / der sie nach Bethlehem gewiesen / wurden sie hoch erfreuet / Matth. II, 10. Also werden sich viel seiner Geburt freuen / weil ein solches Licht mit ihm auffgehen wird / das ihnen den Weg zu dem grossen Welt-Liecht zeigen wird: Joh. I, 4. sqq. Er war ein brennend und scheinend Licht / ihr aber woltet eine kleine Weile frölich seyn von

Handwritten notes in the left margin, including the word 'Licht' and other illegible characters.

Fragment of text from the adjacent page on the right, including words like 'Frei', 'rec', 'mi', 'S', 'ein', 'sie', 'den', 'S', 'bet', 'tre', 'ab', 'S', 'au', 'stu', 'gr', 'an', 'ha', 'D', 'ist', 'un', 'da', 'ha', 'den', '9.', 'W', 'son', 'un', 'R', 'den', 'sei'.

seinem Liecht / Joh. V, 35. Da gabs Leute / die nicht auff die rechte Art sich freueten: Sie vermeinten durch ihn die Römische Plackerey los zu werden / und suchten mehr zeitliche Güter bey ihm / als die geistlichen. Nahmen sie gleich eine kurze Weile seinen Dienst mit Freuden an / so wurden sie es bald überdrüssig / und gaben ihm lieber schuld / er hätte den Teuffel / Matth. XI, 18. Sie machtens / wie lüderlich Gesinde / wenn ihnen der Hausvater Liecht heraus giebet / dabey zu arbeiten / so setzen sie sich hin / sauffen / spielen / und treiben allerhand Leichtfertigkeit bey solchem Liecht. Andere aber / die sein Zeugnis gebührend annahmen / freueten sich seiner Geburt anders: Sie sahen in diesem Liecht das Liecht / zu reden aus Psalm. XXXVI, 10. Und lieffen sich durch ihn an Christum weisen zu ihrer ewigen Seeligkeit.

Gott selbst soll Ruhm davon haben. Denn er wird groß seyn für dem HErrn. Wenn ein Herr dapffere / ansehnliche / geschickte / berühmte Ministros und Diener hat / so hat er ja selbst Ruhm davon. Wie vielmehr Gott / der seinen Dienern ja Geschicke und Selücke geben muß? Denn wer ist hiezu tüchtig? II. Cor. II, 16. Wir sind nicht tüchtig von uns selber / etwas zu dencken / als von uns selber / sondern daß wir tüchtig sind / ist von Gott: c. III, 5. Wird also Johannes groß seyn nicht allein für den Menschen / wie Simon der Zäuberer / der für gab / er wäre etwas grosses: Act. VIII, 9. oder wie die Pharisäer / die sich selbst rechtfertigten für den Menschen / für Gott aber ein Greuel waren: Luc. XVI, 15. sondern für dem HErrn selbst. Groß von Gaben / Autorität und Amt. Er wird für dem HErrn hergehen in Geist und Krafft Elias / zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern / und die ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten /

(3) DEO
gloriosâ:
ἐστὶν ὁ μέ-
γας ἐνώπι-
ον τοῦ κυρίου.
erit enim
magnus co-
ram Domi-
no.

zu zurichten dem HErrn ein bereit Volck: cap. I, 17. Er wird ein Prophet des Höhesten heissen / er wird für dem HErrn hergehen / daß er seinen Weg bereite / und Erkänntnis des Heils gebe seinem Volck / die da ist in Vergebung ihrer Sünde / v. 76. 77. Unter allen / die von Weibern gebohren sind / ist nicht auffkommen / der grösser sey / denn Johannes der Täufer / bezeuget unser Heyland selbst Matth. XI, 11. Wie von David stehet Actor. VII, 46. er habe Gnade funden *ἐνώπιον Θεοῦ*, bey GOTT: Von unserm HErrn Iesu sagen die beyden Jünger Luc. XXIV, 19: Er war ein Prophet / mächtig von Thaten und Worten / für GOTT und allem Volck: Also wird Johannes groß seyn nicht nur in den Augen der Menschen / (Matth. III, 5. XIV, 5. XXI, 26.) sondern auch für GOTT selbst.

Applicat.
ad
VOTUM,

Nun lieben Christen! wir wissen zwar wohl den Unterscheid zwischen der Geburt Johannis / des grossen Wundermannes / und unsers lieben Prinzen / den GOTT die verwischene Woche zu höchster Freude des ganzen Landes geschencket hat. Allein das müssen wir doch unserm GOTT zu Ehren sagen / *qui nobis hæc gaudia fecit*, dem wir allein diese Freude zu zuschreiben haben / daß nicht weniger / als Zacharias und Elisabeth / die Churfürstlichen Eltern / und beyderseits hohe Groß-Eltern Freude und Wonne haben über den von GOTT bescherten lieben Sohn. Lieber GOTT / da die Hanna von GOTT mit einem von ihm erbetenen Sohn beschencket ward / wie that die Frau? Wie sung sie? Wie preisete sie ihren GOTT? Mein Herz ist fröhlich in dem HErrn / mein Horn ist erhöht in dem HErrn / mein Mund hat sich weit auffgethan über meine Feinde / denn ich freue mich deines Heils: I. Sam. II, 1. Solte auch wohl iso den hohen Eltern und Groß-Eltern anders zu muthe seyn?

seyn? Und wie viel werden sich seiner Geburt freuen? So viel tausend treue Unterthanen / deren Ruhe / und Friede / und Wohlfarth Gott hierdurch feste setzet / nehmen part hievon. Wie ist's auch möglich / daß wenns dem Haupte wohl gebet / und es Urtsach hat sich zu erfreuen / nicht auch denen Gliedern dabey wohl seyn solte? In Gott / dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben / muß endlich aller Dank zusammen fließen. Seine Gnade ist das unendliche Meer / daraus alle Wohlthaten fließen / es so müssen sie auch durch herzlichliche Dancksagung wiederumb dahin geleitet werden. Wohl an so lasset uns denn nach Anleitung unsers vorhabenden Textes lernen / was unser herzlichlicher Wunsch bey der

erwünschten Geburt unsers Chur- Prinzens

ut
Nativi-
tas Prin-
cipis Ele-
ctoralis
fit

seyn solle / daß nehmlich solche

I. Gott zu Ehren:

Gelobet sey der Herr:

II. Vielen zu Ruh:

Der dir nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser Zeit / daß sein Nahme in Israel bleibe:

III. Denen hohen Anverwanten zum Trost und Freude

gereiche.

Der wird dich erquickten / und dein Alter versorgen / denn deine Schwur / die dich geliebet hat / hat ihn gebohren / welche dir besser ist / denn sieben Söhne.

Gott aber wolle nochmahls seines guten Geistes Krafft/
Seegen und Beystand hierzu verleihen / umb Jesu Christi wil-
len / Amen.

Abhandlung.

Vom Ersten.

I.
DEO glo-
riosa:



D geben uns nun die Weiber / die der Naemi
Glück wünschen zur Geburt ihres Enckels / An-
laß / ja sie legen uns gleichsam die Worte in den
Mund / wie wir unserer gnädigsten Herrschafft bey
der glücklichen Geburt unsers theuren Chur-
Prinzens in unterthänigster Devotion und Treue
glückwünschen sollen. Nur etwas von denen Umständen an-
zuführen / so ist bekant / wie Naemi / als sie mit ihrem Ehma-
ne Elimelech / und beyden Söhnen / Mahlon und Chilion / der
Theurung austweichen wollen / sich in die Fremde / in der Moa-
biter Land / begeben / da denn die beyden Söhne Moabitische
Weiber nahmen / einer die Arpa / der ander die Ruth. Der
Mann starb / und beyde Söhne auch nach. Da machte sie
sich auff mit ihren beyden Schnüren / nachdem das Brod bessers
Kauffes in ihrem Vaterland worden war / daß sie wieder käme
ins Land Juda. Sie hieß die beyden Schnüre / die ihr das
Geleite gegeben / wieder umbkehren / wozu sich auch endlich die
Arpa bereden ließ / Ruth aber hielt sich zu ihrer Schwieger /
und wolte von ihr weder weichen noch wancken. Gott fügete
es auch so wunderlich / daß sie über Vermuthen an einen Mann /
den Boas / gebracht wurde. Es war der nähere Erbe im We-

ge/

ge / der zwar den Acker annehmen wolte / aber die Zulage nicht.
 Weil aber das nicht angieng / musste er sich des Erbes begeben /
 und heyrathete also Boas die Ruth / unter grosser Glückwün-
 schung aller / die da waren im Thor / samt den Eltesten. **GOTT**
 gab den Ehe-Seegen / da sprachen die Weiber / die bey der Ruth
 zugegen waren / als sie den Sohn gebahr / zu Raemi: Gelobet
 sey der **HERR** / der dir nicht hat lassen abgehen einen Erben
 zu dieser Zeit / daß sein Name in Israel bleibe. Der wird
 dich erquickten / und dein Alter versorgen / denn deine Schwur /
 die dich geliebet hat / hat ihn geböhren / welche dir besser ist /
 denn sieben Söhne.

ברוך יהוה
 Benedictus
 Dominus!

Sie fangen von dem Lobe **GOTTES** an / und muß also bey
 ihnen die Gebarth des Kindes gereichen **GOTT** zu Ehren.
Gelobet sey der HERR. Ist die gewöhnliche Formul/
 womit fromme und gottseelige Herzen **GOTT** dem **HERN** das
 schuldige Opffer abstatten. Wenn sonst Menschen gerühmet
 werden / so heisset es: ברוך Gesegnet seyest du Abraham
 dem Allerhöchsten **GOTT**: Gen. XIV, 19. Oder wie dort
 von Affer stehet: Affer sey gesegnet mit seinen Söhnen:
 [ברוך] Deut. XXXIII, 24. So sprach Michä Mutter zu
 ihrem Sohn: Gesegnet seyest du mein Sohn dem **HERN**:
 Jud. XVII, 2. Raemi selbst saget von Boas: Gesegnet sey
 er dem **HERN** / denn er hat seine Barmherzigkeit nicht
 gelassen / beyde an den Lebendigen / und an den Todten:
 Ruth. II, 20. Dort sprach Saul zu Samuel: Gesegnet
 seyest du dem **HERN**: Und zu David sprach er: Gesegnet
 seyest du mein Sohn David: 1. Sam. XV, 13. XXVI, 25.
 Da aller Segen sich allein auff **GOTT** determiniret / der die
 Gerechten segnet / und sie mit Gnaden krönet / wie mit
 einem Schilde: Psalm, V, 13. Hier aber heist es: ברוך
 Ges

B 3

Gesegnet oder gelobet sey der HErr. Welche Worte solchen Leuten immer im Munde waren / die ihres Gottes Gnade und Wohlthaten rechtschaffen erkannten / gebührend æstimirten / und mit Worten vor allen / die es nur hören wolten / heraus strichen. Wenn Jethro erkannte die Wunder / so Gott bey der Ausföhrung Israels aus Egypten gethan / sprach er: **יהוה ברוך** gelobet sey der Herr / der euch errettet hat von der Egypter und Pharao Hand: Nun weiß ich / daß der HErr grösser ist / denn alle Götter ꝛc. Exod. XVIII, 10. 11. Also / da Abraham von der Schlacht des Redor Laomor / des Königs von Elam / zurück kam / gieng ihm Melchisedech / der König von Salem / entgegen / und segnete ihn / und sprach unter andern: Gelobet sey **GOTT** der Höchste / der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat: Gen. XIV, 20. Wenn Abrahams Knecht augenscheinlich wahrnahm / wie Gott die Hand bey der Heyraths-Sache seines Herrn Sohns mit im Spiel hätte / sprach er: Gelobet sey der HErr / der **GOTT** meines Herrn Abraham / der seine Barinherzigkeit und seine Wahrheit nicht verlassen hat an meinem HErrn: Gen. XXIV, 27. Und wie geläufftig ist diese Formul dem lieben David in seinen Psalmen? Gelobet sey der **HERR** / denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens: Psalm. XXVIII, 6. Gelobet sey der HErr / denn er hat eine wunderliche Güte mir bewiesen: XXXI, 22. Gelobet sey der HErr / der **GOTT** Israel / von nun an bis in Ewigkeit Amen / Amen: XLI, 14. Der HErr lebet / und gelobet sey mein Hort / und der **GOTT** meines Heils müsse erhaben werden: XVIII, 47. Gelobet sey **GOTT** / der mein Gebet nicht verwirfft / noch seine Güte von mir wendet: LXVI, 20. Gelobet sey der HErr täglich: LXVIII, 20.

Mit

Mi
stam
lob
CX
9.S
Cwer
Hic
dri
Ult
da
goff
cap
Ka
hat
ren
hil
7.
wo
ru
16.

Mit diesem Lob ward der Herr Mesias schon im Alten Testament beneventiret gegen seinen Einzug in Jerusalem: Gelobet sey / der da kömmt im Nahmen des HERRN: Psalm. CXVIII, 26. (coll. Matth. XXI, 9. XXIII, 39. Marc. XI, 9. Luc. XIX, 38. Joh. XII, 13.)

Application und Gebrauch.

Wird das ist / was billig bey allen Wohlthaten Gottes unser erstes seyn soll: Gelobet sey der HERR! Wir müssen gewiß nicht unsern eigenen Neß opfern / und unsern Barn räuchern: Habac. I, 16. Gottlose Leute meinen / es geschehe ohngefahr / wenn ihnen ein Glück begegnet / Gottes ist da ganz vergessen. Hic Deus nihil fecit, schrieb einer über das Bild Pabst Hadriani VI. Als der dieses zu seinem Bildnis schreiben lassen: Ultrajectum plantavit: Utrecht hat gepflanzt: (Denn da war er geboren:) Lovanium rigavit: Löwen hat begossen: (Denn da hatte er studieret / und seine Wissenschaft und capacitat acquiriret:) Cæsar incrementum dedit: Der Kayser hat das Bedeyen gegeben: (Denn Kayser Carolus V. hatte ihn / als seinen gewesenen Præceptorem zu grossen Ehren-Stellen erhoben:) Da setzte einer darzu: Hic Deus nihil fecit: Darbey hat Gott nichts gethan. (Manlius I. II. collect. p. 18.) Weil sie gewellet sind / daß sie satt worden sind / und gnug haben / erhebt sich ihr Herz / darumb vergessen sie mein: Hof. XIII, 6. Dort Jes. XLIV, 16. wird erzehlet von einem Gößen-Knecht / der ihm selber ei-

USUS

J. Epan. ingratorum.

nen

nen Gott schniget / für dem er niederkniet / und ihn anbetet / die andere Helffte aber des Klozes / so er nicht zu dem Bögen- Wille brauchet / verbrennet er im Feuer / bratet einen Braten darbey / wärmet sich und spricht: Hoja ich bin warm worden / ich sehe meine Lust am Feuer. Nicht anders machens die jenigen / die Gottes vergessen / sie machen einen Bögen aus sich selbst / geniessen das / was Gott giebet / wärmen sich von seinen Gütern / und fragen nach Gott weniger / denn nichts. Da will das undanckbare Volck nicht wissen / daß Gott es sey / der ihnen giebt Korn / Most und Oele: Hof. II, 8. Und daher kömmts / daß Gott sich genöthiget findet / seine Wohlthaten zu revociren / und wieder zurück zu nehmen. Denn weil mans nicht von seiner Hand / sondern von dem blinden Glück / oder seiner eigenen Geschicklichkeit oder Arbeit nehmen will / so hat er nicht nöthig / sich mehr Ungelegenheit zu machen. Lieber Gott! Wie undanckbare Leute sind wir doch! Du willst uns gerne alles geben / was uns zeitlich und ewig nützet. Ja deine Lust ist / wenn du uns gutes thun solst. (Jer. XXIX, II.) Was könntest du doch statt der Vergeltung weniger von uns fordern / als bloß die Ehre / und Erkenntlichkeit / du habest es gethan? Und willst noch überdiß auch solche Erkantnis und Lob nicht unbelohnet lassen. Dein Wort ist klar: Wer Danck opffert / der preiset mich / und das ist der Weg / daß ich ihm zeige das Heil Gottes: Psalm. L, 23. Noch kanstu auch das wenige nicht erlangen. Ach lieben Christen! lasset uns doch solchen Weg zu Gottes Heil fleißig gehen / und uns nicht selbst den Paß versperren zu seinen Wohlthaten.

II. *Ped. ad
laudem Dei,
ut pro aliis
beneficiis,*

Lasset doch / so oft wir etwas gutes empfangen / das erste Wort seyn: Gelobet sey der Herr! So machen es die Heil. Männer Gottes. Wenn Paulus erweget / was Gott thuet

thue / wenn er seinen Trost uns so reichlich unter dem Creuze
 geniessen läſſet / intoniret er mit dieſen Worten: Gelobet ſey
 Gott / und der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti / der
 Vater der Barmherzigkeit / und Gott alles Troſtes / der
 uns tröſtet in allen unſern Trübsaln: 2. Cor. 1, 3. Überle-
 get er / wie uns Gott zur Seligkeit erwehlet / und alles das
 mitgetheilet / was zur Erlangung ſolches endlichen Zwecks nö-
 thig / fänget er auch an: Gelobet ſey Gott / und der Va-
 ter unſers Herrn Jeſu Chriſti / der uns geſegnet hat
 mit allerley geiſtlichen Segen in Himmlischen Gütern durch
 Chriſtum. Wie er uns denn erwehlet hat durch den-
 ſelben / ehe der Welt Grund geſeget war: Eph. 1, 3. 4.
 Wenn der alte Zacharias des Heil. Geiſtes voll wird / und durch
 deſſen Erleuchtung die groſſe Wohlthat / ſo Gott dem menſch-
 lichen Geſchlecht durch die Erlöſung erwieſen / betrachtet / ſo
 bricht er aus: Gelobet ſey der Herr / der Gott Iſrael /
 denn er hat beſucht / und erlöſet ſein Volk: Luc. 1, 68.
 Wenn Petrus die Wohlthat der Wiedergeburt überleget / heiſſt
 es auch bey ihm: Gelobet ſey Gott / und der Vater un-
 ſers Herrn Jeſu Chriſti / der uns nach ſeiner groſſen
 Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen
 Hoffnung / durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den
 Todten / zu einem unvergänglichen und unbefleckten und
 unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel: 1.
 Petr. 1, 3. 4. Ja wenn Paulus nur Gottes erwehnet / kan
 er ſich nicht halten / es gehet der Mund von dem Lobe Gottes
 über / deß das Herz voll iſt: Gott und der Vater unſers
 Herrn Jeſu Chriſti / welcher ſey gelobet in Ewigkeit /
 weiß / daß ich nicht lüge: 2. Cor. XI, 31. Und wie iſt es
 auch nur möglich / daß ein erleuchtet Gemüth / wenn es ent-
 weder die Welt anſiehet / als ein Meer angefüllet mit lauter
 E Wun-

Wundern der Güte Gottes / mit lauter unwidersprechlichen Zeu-
gen der Weißheit / der Güte / der Allmacht des grossen Schöpf-
fers: oder sich selbst betrachtet / und so viel Gutes / das Gott
an ihm in der Schöpfung / Erhaltung / Versorgung gethan /
und noch täglich thut / daß es nicht zum Lobe Gottes solte auf-
gemuntert werden? Gewiß / David lästet sich mit höchster
Verwunderung heraus: Du warst über mir in Mutter-
leibe. Ich dancke dir darüber / daß ich wunderbarlich
gemacht bin / wunderbarlich sind deine Werck / und das
erkennt meine Seele wohl. Es war dir mein Gebeyne
nicht verhohlen / da ich im Verborgnen gemacht ward / da
ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen sa-
hen mich / da ich noch unbereit war / und waren alle Ta-
ge auff dein Buch geschrieben / die noch werden solten / und
derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind für mir
Gott deine Gedanken? Wie ist ihr so eine grosse Sum-
ma? Solt ich sie zehlen / so würde ihr mehr seyn / denn
des Sandes: Psalm. CXXXIX, 13. seqq. In der Erlö-
sung öffnet sich der Abgrund der allerbegreiflichsten Liebe / da
man weder Anfang noch Ende finden kan: In der Wiederge-
burth / Rechtfertigung / Heiligung eignet der Heil. Geist uns
alles zu / was Christus erworben / da fängt er schon das ewige
Leben / welches mit lauter Lob Gottes beschäftiget seyn wird /
in uns an / darüber muß ja Gottes Sohn selbst ausbrechen:
Herr mein Gott / groß sind deine Wunder / und deine
Gedanken / die du an uns beweisest / dir ist nichts gleich.
Ich will sie verkündigen / und davon sagen / wiewohl sie
nicht zu zehlen sind: Psalm. XL, 6. O da redet David sei-
ne Seele an: Lobe doch den Herrn meine Seele / und
was in mir ist / seinen heiligen Nahmen. Lobeden Herrn
meine Seele / und vergiß nicht / was er dir gutes gethan
hat.

hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet / und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben von Verderben erlöset / der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Der deinen Mund frölich machet / und du wieder jung wirst / wie ein Adler: Psalm. CIII, 1. seqq. Ja er wolte lieber alle Welt zu gleichen Lobe auffbringen: Preiset mit mir den HERRN / und laffet uns mit einander seinen Nahmen erhöhen: xxxiv. 4. Danket dem HERRN / und prediget seinen Nahmen / verkündiget sein Thun unter den Völkern: CV, 1. Danket dem HERRN / denn er ist freundlich / und seine Güte wäre ewiglich: CVII, 1. Lobet den HERRN ihr Knechte des HERRN / lobet den Nahmen des HERRN. Gelobet sey des HERRN Nahme / von nun an bis in Ewigkeit / von Aufgang der Sonnen bis zu ihrem Niedergang sey gelobet der Nahme des HERRN: CXIII, 1. seqq. Der ganze CXXXVI. Psalm / was ist er anders / als ein Commentarius über die Worte: Gelobet sey der HERR? Schämen muß man sich / wenn man liest / wie die Juden in ihren Gastgebothen bey allen auffgetragenen Speisen gewisse benedictiones haben / die alle mit יהוה אלהיך sich anfangen: Als gelobet sey der HERR / unser Gott / Herrscher der ganzen Welt / der uns diese Früchte geschaffen / &c. (Buxtorff. *Synag. Jud. c. XII. p. 242. seqq.*) In der ersten Kirche gezeuhte man die Kinder / daß wenn sie kaum reden kunten / sie mit lallender Zungen das Alleluja / lobet den HERRN / sprechen mußten. Ja es war diß Wort so gemein / daß auch die Weibers-Leute an statt weltlicher Lieder die Verdriesslichkeit ihrer Arbeit sich damit erleichterten / wie Hieronymus *Epist. VII. XVII. XXVII.* bezeuget. (Baron. *I. IV. A. 384. n. 29.*) Also bezeuget Basilius M. in seinem Buch de Spiritu Sancto daß man sub accensum cerei, und wenn das Licht in die Stube bracht

bracht worden / allezeit zu sagen pflegen: Wir loben **GOTT** den Vater / Sohn und Heil. Geist. Herr Lutherus rühmet das als eine feine Gewohnheit in den Klöstern / daß man die jungen Mönche gewöhnet / wenn ein Alter ihnen nur eine geschnittene Feder schenckete / daß sie sich bücken und sagen mußten: *Benedictus Deus in omnibus donis suis: GOTT sey gelobet umb alles das / so er uns schencket.* (Haus-Postill *Dom. XIV. p. Trin. f. 421. b.*) Ich geschweige was Epictetus [ap. Arianum *L. I. c. 16. p. 127.*] und andere Heyden dißfalls von dem schuldigen Lobe **GOTTES** erinnert / die an jenem Tage aufstreten / und diß Geschlechte verdammen werden / wenn wir hierinnen säumiger gewesen / als die armen Leute / welche die wichtigsten Wohlthaten **GOTTES** nicht einmahl erkennen / oder etwas gründliches davon zu sagen gewußt.

ita
pro nativi-
tate Princi-
pis nostri,

Derohalben lieben Christen / lobet und preiset den **HERRN** / so hoch ihr vermöget / er ist doch noch höher. Preiset ihn aus allen Kräfte / und lasset nicht abe / noch werdet ihrs nicht erreichen: rede ich euch iso billig mit Syrach an c. XLIII, 32. sqq. Wir haben absonderlich iso Ursach / unsern **GOTT** zu loben. Finden die Weiber / die der Naemi gratulirten / über der Geburt des Obeds / Ursach zu sagen: Gelobet sey der **HERR**! Wir habens fürwar mehr Ursach. Dort ward ein Haus eines privati erfreuet / iso hat **GOTT** nicht allein so viel hohen Personen / und einem / der höchsten Häuser im Römischen Reich / sondern auch so viel tausend / tausend Menschen durch die Geburt unsers liebsten Ehur-Prinzen eine Freude gemachet. Durch jenen Sohn ward der Name und der Stamm des Boas / oder vielmehr des Nahlon / deme Boas Samen erwecken / und der Sohn nach ihm genennet werden mußte / wie wir bald hören werden / fortgepflanget: Durch diesen wird

das

das hohe Chur-Haus Sachsen gebauet / der Rahme und Geschlecht eines so hohen Potentaten fortgesetzt / und wie wir zu Gott hoffen / bis ans Ende der Welt continuiret / und gleichsam verewiget / zugleich auch die schönen Lande und Unterthanen mit einem künfftigen Regenten versorget. Zwar will ich davor nicht schweren / daß nicht auch läderliche Leute dencken: Was hat denn Gott eben hiebey vor sonderlichen Danck verdienet? Ist denn so grosse Sache / daß junge gesunde Ehe-Leute ein Kind zeugen? Wie viel Millionen Kinder werden in einem Jahre in der Welt geböhren? Es ist freylich ein Unterscheid / ob ein Bauer ein Kind bekömmt / oder ob ein Landes-Fürst einen Erben zeuget / der ihm einmahl succediren soll: allein es gibt sich doch bey beyden selbst nach dem Lauff der Natur. So wird Gottes Gnade angesehen / den Danck gibt ihm die gottlose Welt. Höre aber du un-danckbarer Mensch! Hast du nie gehört / daß auch junge gesunde Ehe-Leute gleichwohl den so sehr verlangten Ehe-Seegen nicht erlanget haben? Solles darumb auffhören für eine Wohlthat Gottes geachtet zu werden / was so oft und viel geschiehet? Ist nicht Gottes Seegen / den er im Paradies / wie über die Erde und ihre Gewächse / ja über alle Thier auff Erden / in der Luft / und im Wasser / also auch über die Menschen gesprochen / (Gen. I, 28.) das kräftige Mittel zu ihrer Vermehrung? Ich kan nicht vorbehey / ich muß Herrn Lutheri Worte hievon anführen / aus seiner geistreichen Auslegung des CXI. Psalms: (T. V. Altenb. f. 341.) Wie gar wenig sind der Frommen / spricht er / die des Herrn Berck achten oder ansehen / darumb sie auch weder loben noch dancken / auch nicht sagen können: Groß sind die Bercke des Herrn / sondern sind derselbigen gewohnet und durchgangen / wie ein alt Haus des Rauchs / brauchen derselben und wühlen drinnen / wie eine Saite im Haber-Sack. O sprechen sie / ist das so groß Ding / daß

die Sonne scheint? Feuer wärmet? Wasser Fische giebet? Erde Getrende giebt? Ruhe Kälber trägt? Weib Kinder gebiehet? Hun Eyer leget? geschichts doch täglich. Du lieber grober Tölpel-Hans / spricht er / darumb muß es gering seyn / daß es täglich geschieht? Wenn aber die Sonne einmahl zehen Tage nicht leuchtet / so solt sie wohl ein groß Werck werden. Wenn kein Feuer auff Erden wäre/denn an einem Ort / ich meyne / es solt auch köstlicher werden / weder alles Gold und Silber. Wenn allein ein Brunn in aller Welt wäre / ich achte wohl / ein Tröpflein Wassers solte mehr denn hundert tausend Gulden gelten / und dagegen Wein und Bier eitel Unflath seyn. Wenn Gott sonst alle Weiber und Kinder aus Beinen machet / wie Hebam / und gebe allein eines / das da Kinder trüge / ich halte / alle Welt / alle Könige und Herren / würdens für Gott anbeten. Aber nun ein iegliches Weib fruchtbar ist / so ist nichts. Wenn ein Gaukler könte ein Auge machen / das da lebet / oder eine Ellen weit sehen möchte / hilff Gott / wo solte der ein Herr werden auff Erden? Ja wer ein recht Blat oder Blüthe auff dem Baum machen könte / der würde über Gott seyn müssen / und Wunders / lobens und danckens alle Welt voll haben. Ist aber nicht ein verdriesslich Ding umb die verfluchte Undanckbarkeit und Blindheit der Menschen / die Gott mit so reichen / grossen Wunderthaten überschüttet / und sie derselbigen nicht eines ansehen / noch dafür dancken / viel weniger sich derselbigen verwundern oder freuen / sondern wo etwa ein Gaukler kömmt / der auff dem Seile gehet / oder Affen feil hat / des kan man sich verwundern / loben und preisen. Güttselige Herzen fassen ganz andere Concept, führen auch ganz einen andern stylum davon. Als Jacob seinen Ehe-Seegen dem Esau vorstellte / und Esau fragte

fragte: Wer sind diese bey dir? gefiel die Antwort: Es sind die Kinder / die Gott deinem Knecht bescheret hat: Gen. XXXIII, 5. Kinder sind eine Gabe des HERRN / und Leibes-Frucht ist ein Geschenk: Psalm. CXXVII, 3. Und im folgenden CXXVIII. Psalm. v. 3. 4. werden Kinder klärlich / als ein Stück des Segens / den Gott giebet / specificiret: Dein Weib wird seyn / wie ein fruchtbarer Weinstock umb dein Haus herum / deine Kinder / wie die Del-Zweige umb deinen Tisch her. Siehe / also wird gesegnet der Mann / der den HERRN fürchtet. So redete Joseph: Das sind meine Söhne / die mir GOTT hie gegeben hat: Gen. XLVIII, 9. Der HERR hat mir viel Söhne gegeben: sagte David 1. Chron. XXIX, 5. Hiram selbst / ob er schon ein geborner Heyde war / sprach: Gelobet sey der HERR / der GOTT Israels / der Himmel und Erden gemacht hat / daß er dem König David hat einen weisen / klugen und verständigen Sohn gegeben: 2. Chron. II, 12. Wenn Rachel ihren Mann Jacob unbedachtsam anredet: Schaffe mir Kinder / wo nicht / so sterbe ich: so antwortet Jacob und spricht: Bin ich doch nicht Gott / der dir deines Leibes Frucht nicht geben will: Gen. XXX, 1. 2. Und warum wollen wir weit gehen? In unserm Text haben wirs mit deutlichen Worten / gleich vorher: (v. 13.) Also nahm Boas die Ruth / daß sie sein Weib ward / und da er bey ihr lag / gab ihr der HERR / daß sie schwanger ward / und gebar einen Sohn. Da hast du es: *וַיִּתֵּן יְהוָה לְרִיטָה חֵן וְפִרְיָה* Deus dedit ei conceptionem: Der HERR gab ihr / daß sie schwanger ward / der thats. Dero halben lasset uns ja Gottes seine Hand in diesem Werk erkennen. Thuts doch sonst ein frommer Hiob: Hast du mich nicht wie Milch gemolken / und wie Käse lassen gerinnen? Du hast mir Haut und Fleisch angezogen / mit Beinen und A-
dern

dern hast du mich zusammen gefüget / Leben und Wohlthat
 hast du an mir gethan / und dein Auffsehen bewahret meinen
 Odem: Job. X. 10. sq. Wie vielmehr / wenn Gott durch Empfäng-
 nis und Geburt eines von so hohen Geblüch herstammenden Kindes /
 eines Sohnes / eines Chur-Prinzens / nicht allein so viel hohe
 Personen / sondern ganze Länder und alle ihre Einwohner er-
 freuet? Der 8. Tag Octobris, welcher gleich auff den Ge-
 burts-Tag unsers lieben Chur-Prinzen folget / war diesen Lan-
 den vor 40. Jahren ein höchstbetrübet Tag / als an welchem sie
 ihres theuren alten Chur-Vaters Johann Georgen des Ersten /
 auff dessen zweyen Augen bey Antritt seiner Fünff- und Vierzig-
 Jährigen Regierung die ganze Chur-Linie bestunde / durch einen
 höchstseligen Tod beraubet wurden. Jezo muß der Tag vorher
 uns einen Chur-Prinzen wieder schencken / durch welchen der
 gesegnete Same jenes theuren und in aller Welt berühmten
 Potentaten fortgepflanzet werde. Solten wir das nicht als
 Gottes Wohlthat erkennen? Eben derselbige 7. Tag Octobris
 ist im Pabsthum sonderlich berühmet wegen einer grossen Victo-
 rie, so die Christen An. 1571. wider die Türcken bey Corintho zur
 See erhalten / dabey sie 117. Galeeren auffbrachten / samt 13. Ga-
 leotten / auch 117. grosse / und 258. kleinere Stücke / nebst 17.
 Stein-Stücken / nicht weniger groß Geld / und 4846. Gefange-
 ne zur Beute bekamen. Der Feind auch in dem Sturm / von
 seinen Dreyßig Tausend Mann / an die 4838. verlohren / auch
 wohl so viel geqvetschte bekommen. Darüber der Pabst nicht
 allein den 7. Octobr. Jährlich ein Fest di Santa Maria della
 vittoria stiftete / sondern auch dem Rosen-Kranz zu Ehren auff
 den 1. Sonntag im October ein sonderbares hohes Amt ordne-
 te / weil dadurch der Sieg wäre erhalten worden. Gab das
 der Christenheit sonderbare Freude / daß auch der Pabst / weil
 Don Jean d' Austria sich sonderlich tapffer gehalten / auff ihn
 die

die Worte Joh. I, 6. applicirte: Es war ein Mensch von
 GOTT gesandt / der hieß Johannes. (Vide Thuan. *Hist.*
 L. 51. f. 1027. Chytræum *Chr. Sax.* L. XXII. f. 668. Bebelium
 vom Rosen-Kranz p. 33. 41. 46.) So soll billig dieser Tag uns/
 so oft er wiederkömmt / ein frölich Andencken unsers von Gott
 gesanten Pringen erwecken / GOTT für seine Gabe zu dan-
 cken / und umb deren Erhaltung zu bitten. Er ist / der unsere
 Seelen im Leben erhält / der unsere Durchlauchtigste Chur-
 Fürstin ihrer schweren Bande erlediget / und da zwischen Ihr
 und dem Tode kaum ein Schritt war / gnädig geholffen hat. Wie
 viel Exempel hat man auch hoher Weibs-Personen / derer Lei-
 ber Gräber worden ihrer Leibes-Früchte? Ich will nicht sagen
 von der Statyra Darii, Juliâ Cn. Pompeji, Juniâ Claudillâ
 Caligulæ Gemahlinnen / welche in der Geburt gestorben. Eu-
 doxia, des Käysers Arcadii Gemahlin / hatte vier Tage in
 schweren Kindes-Nöthen zugebracht / weil aber die todte Frucht
 bereits in ihrem Leibe faulete / musste sie darüber ihren Geist auff-
 geben. (Baron. A. 404. n. 120.) Bekant ist das Exempel der
 Käyserin Mariæ, Maximiliani I. Gemahlin / welche durch
 ihren Tod / den sie über der Geburt erlitten / ihren Herrn Ge-
 mahl / den Christlichen und löblichen Käyser / in solch Trauren
 gesetzt / daß er nie ohne Thränen an sie gedencen / oder von ihr
 reden hören kunte. Anno 1547. starb des damahls Römischen
 Königes / folgendes löblichsten Käysers Ferdinandi I. Gemah-
 lin / Anna / in Kindes-Nöthen / nachdem sie schon 4. Kinder ge-
 bohren hatte: Anderer Exempel zu geschweigen. Daß aber
 GOTT unsere gnädigste Chur-Fürstin / und zugleich durch Sie
 einen lieben Pringen uns geschencket / lasset uns ja nicht so oben
 hin ansehen / sondern dieses doppelte Geschenke so aus Gottes
 Hand annehmen / daß wir ihm auch den herglichen Danck dafür
 abstatten.

D

Das

Das lasset uns thun / nicht allein mit dem Munde / daß wir iezo nach der Predigt mit dem alten Näländischen Bischoff / Ambrosio, anstimmen: **HERR GOTT** dich loben wir / **HERR GOTT** wir danken dir: (vid. de hoc hymno ejusque autore Joh. Bonam Cardinalem de divina Psalmodiâ c. 16. §. 12. p. 527. sqq. Joh. Weizium Heortolog. p. 223. Dn. W. E. Tenzel. P. I. Exercit. Select. p. 393. sqq. Lipsiensium Act. Erud. A. 1688. p. 446. & A. 1691. p. 129) sondern auch mit dem Herzen / das Gottes Wohlthat groß machen und erhöhen muß. Ich will dich erhöhen / mein **GOTT** / du König / und deinen Nahmen loben immer und ewiglich / ich will dich täglich loben / und deinen Nahmen rühmen immer und ewiglich: Psalm. CXLV, 1. 2. Ja alle meine Gebeine müssen sagen / **HERR** / wer ist deines gleichen? Der **HERR** müsse hochgelobet seyn / der seinem Knecht wohl will: Psalm. XXXV, 10. 27. Lobt **GOTT** mit Herz und Munde / Welches er uns beydes schenckt / Das ist eine selige Stunde / Darinnen man sein gedenckt. Ja auch im Leben. Es ist ein Mißbrauch göttlichen Nahmens / wenn man **GOTT** mit dem Munde lobet / und hingegen mit dem Leben schändet: Christum mit den Kriegs-Knechten als einen lieben Jüden-König grüßet / und mit Fäusten schläget und verspenet. (Matth. XXVII, 29. 30.) Es sagen manche: Gelobet sey der **HERR** / ich bin nun reich! Zach. XI, 5 Und alle ihr Thun ist zur Beschimpfung des **HERRN** angesehen. Da erkläret sich denn **GOTT**: Ob ihr mir gleich Brand-Opfer und Speiß-Opfer opfert / so hab ich keinen Geallen daran / so mag ich auch eure fettesten Danck-Opfer nicht ansehen. Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder / denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören: Amos, V, 22. 23. Im Alten Testament mußte man mit gewissen Danck-Opf

Opf

Opffern vor empfangene Wohlthaten **G D T T** loben: **I**eso müssen wir uns selbst begeben zum Opffer / das da lebendig / heilig / und **G**ott wohlgefällig sey: Rom. XII, 1. Also wird **G D T T** zu Ehren das Geburts-Fest unsers Chur-Prinzen gefeyert.

Vom **A**ndern.

Aisset uns aber weiter erwegen / wie die erwünschte Ge-
burt unsers Chur-Prinzens auch sey allen Untertha-
nen und dem gemeinen Wesen nützlich. **B**iel
werden sich seiner Geburt freuen: hieß es von der
Geburt Johannis. Und gewiß mögen wir das auch
sagen von der Geburt unsers Prinzens: **D**er **H E R R** hat
dir nicht abgehen lassen einen Erben zu dieser Zeit /
daß sein Nahme bleibe in Israel. Wir hören hier (1)
von einem geschenckten Erben / (2) von der mercklichen
Zeit / und (3) dem erfolgten Nutzen.

II:
Multis pro-
ficua;
ubi not.

Sie loben den **H E R R** / der ihr nicht habe abgehen
lassen einen Erben. **E**r hat nicht gefeyert /
oder gesäumet / dir einen zu schaffen / der den Nahmen deines
Mannes auch nach seinem Tod fortpflanze. (Emphasin verbi
vide II. Reg. XXIII, 8. Jer. XVI, 9. Psalm. VIII, tibi
3. Jes. XXX, 11. Prov. XVIII, 18.) **E**s hat bisher geschienen / als
wenn dein Nahme und Geschlecht sollte auffhören / (das heißt
Jes. XIV, 5) ietzt aber soll sichs anders geben. **D**er
H E R R hat dir nicht lassen auffhören einen Erben. **S**onst heißt
Goël derjenige / der vermöge der nahen Anverwandnis ent-
weder

(1) hæres =
אשר לא
השבית לך
qui non ces-
sare fecit
tibi
לוא
vindicem

das
Bie
oben
hy-
vinâ
orto-
393.
91. p.
lthat
mein
immer
Nah-
e. Ja
eines
in dem
Dit
nckst /
enckst.
mens /
n mit
als ei-
t und
: Ge-
Und
sehen.
Opf-
allen
ht an-
ieder /
s, V,
Danck
Opf-



weder den Tod des Ermordeten rächen / und den Todschläger verfolgen / oder auch dahin sehen mußte / daß des ohne Erben verstorbenen Nahme und Geschlecht / wie auch seine Erbschafft erhalten würde. So mußte ein Bruder des Bruders Wittwe nehmen / daß er seinem Bruder Saamen erweckte. Wie denn der Erstgebohrne / den er mit des Bruders Wittwe zeugete / bestätigt ward nach dem Nahmen seines verstorbenen Bruders / daß sein Nahme nicht vertilget würde aus Israel: Devt. XXV, 5. 6. In welchen Verstande Boas selbst Goël oder der Erbe heisset: Ruth. II, 30. IV, 4. Und auff solche Art scheint fast hier gemeynet zu seyn. **S O Z** habe der Naemi es nicht lassen ermangeln an einem / der ihrem Mann Elimelech durch die Heyrath ihrer Schnur sein Gedächtnis erhielt. Wie denn auch die LXX. Dolmetscher in ihrer Uebersetzung mit dem Wort ἀγχιεῖα oder wie andere lesen τὸν ἀγχιεῖοντα (ὅς ἐ κατέλυσε σοι ἡμερον τὸν ἀγχιεῖα, vel ἀγχιεῖοντα) dahin zu zielen scheinen: Denn dieses Griechis. Wort einen/der/als nächster Anverwanter / sich der Erbschafft anmasset / und solche an sich bringet / zugleich auch des verstorbenen Wittib heyrahtes bedeutet / wie es also von dem heyrahten der Wittib Ruth. III, 13. IV, 4. 6. Efr. II, 62. Neh. VII, 64. von dem nächsten Verwandten aber / der zum Erbe der nächste ist / Lev. XXV, 25. Num. XXXVI, 8. Ruth. II, 20. III, 9. 12. IV, 1. 2. 6. 7. und von dem Blut-Rächer (ἀγχιεῖος τῷ αἵματι) Num. V, 8. XXXV, 12. XIX, 21. 24. 25. 27. Devt. XIX, 6. 12. Jos. XX, 3. 5. 9. II. Reg. XIV, 11. gelesen wird. Wie auch sonst die Griechen unter dem Nahmen ἀγχιεῖας jus succedendi ab intestato zu exprimiren pflegen. (Ita & Vatablus, Junius, Drusius, aliique.) Allein weil hier nicht von der Heyrath des Boas / sondern von der Geburt Obeds die Rede war / auch diese Weiber selbst den Goël oder Erben beschreiben / es sey derjenige / den

den der Naemi Schnur gebohren habe/ (v. 15.) welches sich ja auff den Boas nicht schicket / so müssen wir nothwendig den neugebohrnen Enckel verstehen / der freylich in das Recht des verstorbenen Sohns der Naemi / des Mahlons / treten solte / als wäre er sein leiblicher Sohn / und des Elimelechs Erbe. Wie er denn auch / als von dem Mahlon / nicht von Boas gezeuget / ratione successionis consideriret wurde / welches dem nähern Erben das Bedencken gab / daß er des Mahlons Güter nicht beerben wolte / v. 6. sqq. So muß es demnach der Naemi an einem Erben nicht fehlen / ob schon ihre beyden Söhne ohne Kinder verstorben waren.

Die Zeit erwehnen sie dabey gar nachdencklich: Er hat ^{2) Tempus:} dir nicht einen Erben abgehen lassen / zu dieser Zeit: ^{היום היום} ^{bodie.} heisset heute / wird aber sonst auch in latitudine quâdam von der gegenwärtigen Zeit gebrauchet / (vid. Deut. XXVII, 9. Psal. XCV, 7. Hof. IV, 5. Glass. Gramm. S. tr. s. can. s. p. 437. (693.)) und hier nicht ohne Ursach mit erwehnet. Es schien freylich zu dieser Zeit gar aus zu seyn / der Mann war tod / beyde Söhne waren tod / wo wolte der herkommen / der ihr Geschlecht fortsetzete / und den Namen erhielt? Aber siehe / auch zu dieser Zeit hilfft Gott. Es gieng hie recht / wie dort stehet: So spricht der Herr Zebaoth: Dimcket sie solches unmöglich zu seyn für den Augen dieses übrigen Volcks zu dieser Zeit / solts darumb auch unmöglich seyn für meinen Augen? spricht der Herr Zebaoth: Zach. VIII, 6. Gottes größte Kunst ist / daß wenn er helfen / trösten und erretten will / er ihm eine Zeit aussiehet / da schon alles scheint verhauset zu seyn. So suchte er Sara heim im höchsten Alter / daß sie schwanger ward; Gen. XXI, 1. So hielt er mit der Hanna: I. Sam. I, 20. Da alle Hoffnung der Erlösung bey seinem Volck verschwunden

den war / führete er sie aus: Exod. III. sqq. Wenn der armen Wittwe zu Nain ihr Sohn tod heraus getragen wird / schenckete er ihn ihr lebendig wieder: Luc. VII. 15. Daß man also zu keiner Zeit desperiren oder an Gottes Hülffe verzagen soll.

(2) Fructus: Der Nutz wird dabey gedacht: Daß sein Nahme in Israel bleibe. Die Hebreische Redens-Art ward auch von Boas gebraucht in dem Hochzeit-Wunsch: ויקרא שמו בֵּיתְהָאֵל וְיִשְׁתָּחַד בְּבֵיתְהָאֵל
 ut vocetur nomen ejus in Israël. und werde gepreiset in Bethlehem: v. 11. Wünschen also/daß diß Kind einen berühmten Nahmen im Volcke Gottes haben möge / und sein Nahme sey wie der grossen Nahme auff Erden: (II. Sam. VII, 9.) Oder noch einfältiger. Weil Gottes Gesetz Deut. XXV, 6. 7. vermochte / daß ein Bruder seines ohne Kinder verstorbenen Bruders Wittib nehmen sollte / und den ersten Sohn nach seinem Bruder nennen / daß sein Nahme nicht vertilget werde aus Israel. Wenn er sichs denn wegerete / so sollte seine Schwägerin hinauff gehen / und sagen zu den Eldesten: Mein Schwager wegert sich / seinem Bruder einen Nahmen zu erwecken in Israel / und will mich nicht ehlichen. Darauf mußten ihn die Eldesten fürfordern / und wenn er sich weigerte sie zu nehmen / so mußte sie ihm einen Schuch ausziehen / und ihn anspeyen / und sprechen: Also soll man thun einem jeden Mann / der seines Bruders Haus nicht erbauen will. Wie denn auch II. Sam. XIV, 7. I. Sam. XXIV, 22. dahin gesehen wird. Da nun der nechste Erbe sie nicht nehmen wolte / er ließ sich condemniren / und mit solcher Ceremonie beschimpffen / wie aus vorhergehenden v. 7. 8. zu sehen / so schien es / als würde Elimelechs und Nahlons Nahme vertilget werden aus Israel. Da aber Gott der Schnur der Raemi / Nahlons Wittib / einen Sohn gab von dem Boas / der nach ihrem ersten

ersten Mann genennet wurde / und sein väterliches Erbtheil bekam / als ein Descendente von Elimelech / er ward als ein frembdes Reiß in dem Stamm-Baum Elimelechs gepropffet / so mußte sein Nahme in Israel bleiben: woran den Israeliten / absonderlich dem Stamm Juda viel gelegen war. Denn weil ihnen so viel herrliche Wohlthaten versprochen waren / ja aus dem Stamm Juda sollte der Held kommen / Gen. XLIX, 10. so hatte ieder die Hoffnung / es dürffte vielleicht an seiner Familie solche Verheißung erfüllet werden / deshalben sie vor die Erhaltung ihrer Familien so besorgt waren / damit keine unterginge oder vertilget würde in Israel. Welches auch der Naemi so glückte / daß aus dem Kinde / dem Obed / Mesias herstammete / wie denn Obed ein Vater Isai / Isai aber Davids Vater war / von welchen Christus herkam nach dem Fleisch: So viel war an der Geburt dieses Kindes gelegen: so nützlich war solche dem ganzen Volcke.

Application und Gebrauch.

Wir sehen hiebey die Geburt unsers Chur-Prinzens / als eine Land und Leuten höchsterfreuliche / und wie wir zu **GDZ** hoffen wollen / höchsterpriesliche Gnade / so uns anizo zugewendet wird. Wie wir bey dem ersten Stück Ursach hatten / **GDt** zu dancken und zu loben: also bey diesem / uns in **GDt** zu erfreuen. Es ist das hohe Chur-Hauß Sachsen der Baum / unter dessen Schatten wir bisher in Friede und Ruhe gesessen / und sowohl für unsere Seelen **GDtes** Wort / und die heiligen Sacramenta rein und lauter / als auch in zeitlichen ieder desjenigen / so ihm **GDt** zugeworffen / ruhig genossen

USUS
Pad. (1)
gaudeamus :

sen haben. Solten wir uns denn nicht erfreuen / wenn **GOTT** diesen Baum durch neue Zweige vermehret? Wir überlassen denen Politicis zu überlegen / wie viel einem regierenden Oberhaupt daran gelegen sey / daß es Kinder und undisputirliche Nachfolger in der Regierung habe. Non legiones, non classes perinde firma imperii munimenta, quam numerus liberorum: sagte dort Titus zu seinem Vater Vespasiano: (ap. Tacit. *IV. Hist.* 52.) Keine Armeen zu Wasser oder Lande sind solche starcke Vormauern des Regiments / als eine Anzahl Kinder. So lange die einem Regenten übel wolende seine orbitatem, und daß er ohne Kinder sey / wahrnehmen / schmieden sie allerhand der gemeinen Ruhe nachtheilige Consilia, die aber von sich selbst wegfallen müssen / wenn **GOTT** Erben bescheret. Orbitas mea, quod sine liberis sum, spernitur, sagte dort Alexander Magnus: [beym Curtio *VI, 9, 12.*] Man verachtet mich / weil ich keine Erben habe. Es habens die kläglichen Exempel ausgewiesen / wie Land und Leute dabey fahren / wenn **GOTT** einen Herrn ohne Erben abgehen lässet. Nur bey diesem Seculo zu bleiben / und davon eines und das andere zu gedencen / so ist bekant / wie Anno 1609. die hohe Familie der Herzoge von Jülich / Cleve und Berg mit Herzog Johann Wilhelm abgestorben / und was darauff vor Weitläufftigkeit erfolget. Im Anfang dieses Seculi hatte das Fürstliche Haus der Herzoge zu Pommern zehen erwachsene Prinzen / starb aber mit Bogislao XIV. nach 37. Jahren dergestalt aus / daß diese sämtliche Lande an andere Herren verfielen. Anno 1675. machte der tugendhafte junge Herzog in Schlesien / Georg Wilhelm / des ganzen Piastischen Stammes ein Ende / und wurden dadurch drey herrliche Fürstenthümer / und sehr viel Evangelische Kirchen verwaiset / die leider ihren Verlust allzusehr empfinden. Ja / wenn auch nur in einem hohen

hohen Hause eine Linie absterbet / wie mans in dem löblichen Hause Sachsen / an der Altenburgischen Linie Anno 1672. zu Jena Anno 1690. erfahren / so finden gewiß Unterthanen Ursach zu trauren. Ich geschweige / was von der hochlöblichen Chur-Linie Pfalz / welche 1685. in der Person Churfürst Caroli / Christmildesten Andenckens / abstarb / und noch neulichst von dem hochlöblichen Hause Mecklenburg-Güstrow / dem sein löblicher Regent im verwichenen Jahre seeligst abging / und andern mehr disfalls anzuführen stünde. Fromme Herzen / welche wissen / was sie an Christlicher Obrigkeit haben / begreifen leicht / was das nach sich ziehe. Wenn ein Herr ohne Erben versterbt / da gehet es an ein Klagen: Es ist aus / wir sind verstorret. Meines Volcks Land kriegt einen fremden Herrn: Mich. II, 4. Dahingegen wenn auch ein löblicher Regent / der Erben verlässet / mit Tode abgeheth / es zwar seinen Unterthanen sehr betrübt ist / doch trucknet Syrachs Trost die Thränen ab: Wenn er sterbet / so ist / als wäre er nicht gestorben / denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen: Syr. XXX, 4. Ach so lasset es uns doch erkennen / was Gott an uns thut / wenn er unsers theuren Landes-Waters Thron durch die Geburt eines lieben Prinzen befestiget / und Ihm nicht läst abgehen einen Erben / zumahl zu dieser so gefährlichen und besorglichen Zeit / daß sein Nahme in dem Evangelischen Israel bleibe. Wie kläglich that dort Abraham / als er keine Kinder hatte / und sein Knecht Eleasar hatte einen Sohn / der ihn beerben sollte: Ich gehe dahin ohne Kinder / sprach er / und mein Haus-Boigt / dieser Eleasar von Damasco / hat einen Sohn. Mir hast du keinen Saamen gegeben / und siehe / der Sohn meines Gesindes soll mein Erbe seyn / Gen. XV, 2. 3. Und was war doch endlich dem publico und gemeinen Wesen daran gelegen? Ob der / dem seine Ochsen / und Schaffe / und Camele heimfies-
 len!

len / Eleasar / oder Loth / oder Haran hiesse? Gott hatte ihn ja gesegnet: aber keine Fürstenthümer oder Ritter-Güter fielen weg / und doch that das dem Manne so wehe / hinwiederum da ihm Gott die Verheissung that von einer ansehnlichen posterität / ward er gleichsam lebendig. Solten wir denn mit unserer lieben hohen Obrigkeit uns nicht erfreuen / da Gott iezo Ihnen einen so lieben Erben / und uns / nach seinen Willen / einen künftigen Regenten giebet? Da dem Hiskia dort Merodach Baladan / der Sohn Baladan / König zu Babel / Geschenke schickte / freuete sich des Hiskia: II. Reg. XX, 12. Jes. XXXIX, 2. Solten wir denn mit unserer gnädigsten Herrschafft uns nicht freuen über das Geschenke / damit der grosse Herr Himmels und der Erden Sie und uns verehret? Ach billich freuen wir uns in dir / und sind frölich / und loben deinen Nahmen / du Allerböchster! Psalm. IX, 3.

(2) Pie vi-
vamus.

Allein soll solche Freude rechtschaffen seyn / so muß sie mit zittern erfolgen / Psalm. II, 11. Gott gibet uns solch theures Pfand seiner Gnade zur allgemeinen Landes-Wohlfarth / er kan es aber auch wieder nehmen / wenn wirs nicht gebührend beobachten. Wie giengs mit Jerobeams Prinzen? Da es Herr und Unterthan / einer so toll triebe / als der andere / mußte der Prinz sterben / darumb daß etwas gutes an ihm erfunden ward für dem Herrn: I. Reg. XIV, 12. 13. Darumb lasset uns unsere Freude so einrichten / daß es nicht ein bloß eusserlich Werck bleibe / oder auch auff fleischliche Uppigkeit ausschlage. Wenn die Freude nur in schönen Kleidern / in Freuden-Schüßsen / (so zwar alles seine Masse hat / und nicht getadelt wird /) oder gar in fressen und sauffen bestehet / wenn einer unsern lieben Chur-Prinzen gesund / und sich wegen der Uebermasse krank / und zugleich aus Gottes Gnade sauffen wolte / damit würde we-
nig

nig geholffen seyn. Ein andächtig Gebet muß das beste thun /
dadurch man Gott ansuche / daß er / was er uns geschencket /
auch gnädiglich erhalten / und uns ein solch Herz geben wolle /
das auff seinen Wegen gehe / damit er nicht genöthiget werde /
seine Wohlthaten wieder zurück zu nehmen. Gott höret die
Sünder nicht / sondern so jemand gottfürchtig ist / und thut
seinen Willen / den höret er: Joh. IX, 31. O so lasset uns doch
auch also in wahrer Busse schicken / daß Gott unser Gebeth /
so wir nicht nur öffentlich / für das Heil und Leben / wie unsers
gnädigsten Churfürstens / Seiner Gemahlin / und Ihrer
Hoheit / also auch nunmehr unsers theuren Chur-Prinzen /
sondern auch / wie es billig seyn soll / in unserer Privat-Andacht
zu ihm abschicken / gnädig erhöere / daß wir unter unser Obri-
keit ein geruhig und stilles Leben führen mögen / in aller
Gottseligkeit und Erbarkeit: 1. Tim. II, 2.

Vom Dritten.

III.
St zurück das Dritte / wie nemlich diese Geburt sey Agnatis læ-
den hohen Auverwanten tröstlich. Hier reden die Weis- ta, intuita
ber Raemi an / und verträsten sie auff Trost und Schutz:
Der wird dich erquickten / und dein Alter ver-
sorgen / denn deine Schnur / die dich geliebet
hat / hat ihn gebohren / welche dir besser ist / denn
sieben Söhne. Sie erwehnen sowohl des neugebohrnen
Enckels / als auch der Schnur / und versprechen von beyden der
Raemi / als Groß-Mutter allen Trost.

4. Inepotis: Von dem Enckel sagen sie: Erit tibi reducens ani-
 mam: Er wird dir deine fast verschmachte Seele wieder
 zurück bringen. Nehmen die Redens-Art von einem Men-
 schen / der in Ohnmacht lieget / aber durch eine kräftige Herbe-
 stärkung oder starcken Spiritum wieder zu sich kommet. Also
 erit tibi: (wollen sie sagen) hast du bissher unter so vielem Creuz und Trübe-
 sal fast verschmachten müssen: Aber dieser liebe Enckel wird dir
 gleichsam neues Leben und Kräfte geben. Wie denn sonst der
 gleichen Redens-Art vorkömmet von Reuten / die vor Hunger
 verschmachtet sind / und wenn sie Brod bekommen / gleichsam
 lebendig werden: Thren. I, II. So stehet 1. Sam. XXX, 12.
 von dem verschmachteten Knecht / den der Amalekitische Herr auf
 dem Wege krank liegen lassen / als man ihm ein Stück Feigen
 und zwey Stück Rosinen zu essen geben / sey sein Geist wieder
 zu ihm kömnen. Meine Priester und Eltesten in der Stadt
 sind verschmachtet / denn sie gehen nach Brod / daß sie ihre
 Seele laben: (וַיִּשְׁבוּ אֶת-נַפְשָׁם דַּף 19) daß sie ihre Seele wie-
 derholen / lautet es im Grund-Text / Thren. I, 19. Von
 dem HErrn / als seinen guten Hirten / spricht David
 Er erquicket meine Seele: Psalm. XXIII, 3.
 Das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel / וְשֹׁמֵר וְשֹׁמֵר und
 erquicket die Seele: stehet Psalm. XIX, 8. (vid. Rivet. Oppo-
 Z. 2. f. 83. b. Danhauer. paneg. uran. p. 283. sq. Geier. in
 Psalm. XIX, 8. & XXIII, 3.) Und dein Alter versorgen
 sagen sie weiter. In der Jugend gehet noch alles mit / wenn die
 Kräfte da seyn / man kan selber angreifen / und sein Brod ver-
 dienen / da hats keine Noth: Aber im Alter / wenn die bösen
 Tage kommen / und die Jahr herzu treten / da man sagt
 sie gefallen mir nicht: Zur Zeit / wenn die Hüter im Hau-
 se zittern / und sich krümmen die Starcken / und müßig ste-
 hen

hen die Müller / daß ihr so wenig worden ist / und finster werden die Gesicht durch die Fenster / (Cohel. XII, 1. 3.) da hält's harte. Da wird nun der Enckel dein Versorger seyn. Das **כְּלֵבָי** heisset eigentlich alle Nothwendigkeit darreichen / und einen unterhalten. Wie etwa Psalm. LV, 23 gesaget wird: **וְיַכְלִיךָ** der wird dich versorgen. Oder wie von Barsillai stehet / er habe den König versorget / weil er zu Mahanaim gewesen: 2. Sam. XIX, 32. So hatte Salomo zwölf Amt-Leute über ganz Israel gesetzt / die den König und sein Haus versorgeten: 1. Reg. IV, 7. Also hatte Gott den Raben geboten / daß sie Etiam am Bach Erith versorgen mußten: 1. Reg. XVII, 4. (vid. omnino Franz. de interpretatione Script. p. 781. sq.) Also nun wird dir dein Enckel geben / was du zum Schuß / zur Kleidung / zur Nahrung / zur Gesundheit bedarffest / mit einem Worte: Er wird die eintze Freude / und einiger Trost deines Alters seyn / wie die alte Mutter Hanna ihren Tobiam nennete: Tob, X, 5.

Sie erwehnen aber auch der **Schnur**: Denn deine **Schnur** / die dich geliebet hat / hat ihn geböhren / welche dir besser ist / denn sieben Söhne. Was Lud. Cappellus, ein bekanter Klügling / bey diesen Worten critisiret / und wie er den Grund-Text corrigiren will / ist nicht werth anzuführen.

Inurus: **נִי בְלֵתָי**
אֲשֶׁר
אֶהְבֶּתְךָ
וְלֵדָתָי

quia nurus tua, qua dilexisti te, peperit eum;

(Scilicet pro **וְלֵדָתָי** peperit eum; legi vult. **וְלֵדָתָי** præter omnem rationem. Contra quem lege Buxtorff. Anticrit. P. II. c. 13. p. 985. sqq.)

Ihre **Schnur** / die ihren Sohn Mahlon zu Ehe gehabt / beschreiben sie also: Die dich geliebet hat. Es ist aus Ruth. I, 12. 16. 17.

E 3

12. 16. 17. bekant / daß als Naemi aus der Moabiter Lande sich wieder nach Hause gewendet / und verlanget / daß die beyden Schüre / die sie begleitet / solten wieder umbkehren / sich zwar die eine / Alpa nehmlich / behandeln lassen: Ruth aber durchaus nicht: Rede mir nicht drein / sprach sie / daß ich dich verlassen solte / und von dir umbkehren. Wo du hingehst / da will ich auch hin gehen / wo du bleibest / da bleibe ich auch dein Volk ist mein Volk / und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbest / da sterbe ich auch / da will ich auch begraben werden / der HERR thue mir dis und das / der Tod muß mich und dich scheiden. Diese Schnur / die dich so herzlich liebte / hat ihn gebohren / und wird ihm gewiß den kindlichen Gehorsam gegen dich / als wärest du seine leibliche Groß-Mutter / einbinden. Endlich setzen sie hinzu: Welche dir besser ist / denn sieben Söhne. Von der siebenden Zahl wollen wir iezo nicht viel scrupuliren. Es ist sieben eine Zahl der Vollkommenheit / und deutet eine ziemliche Menge an. Wenn zum Exempel es heisset: Die / so sieben Kinder hat / soll eltern seyn / und von Herzen seuffzen: Jer. XV, 9. Item: Es werden zu der Zeit sieben Weiber einen Mann ergreiffen und sprechen: Wir wollen uns selbst nehen und kleiden laß uns nur nach deinen Nahmen heissen: Jes. IV, 1. (vid. Drus. *animadvers.* L. II. c. 1.) Das aber ist doch nachsinnenwerth / warumb die Schnur besser seyn soll / als so viel Söhne. Hätten denn sieben Söhne nicht aus kindlicher Liebe eher / auch mit leichterer Mühe ihre Mutter versorget / als eine Schnur. Sie soll / mit einem Wort / das gewisse fürs ungewisse nehmen. Es stehet dahin / wollen sie sagen / ob sieben Söhne dich so liebten / als diese einzige Schnur. (Ita Seb. Schmid. *annot. in Ruth, hoc ipsò annò editis, p. 88.*) Oder: Weil dir GOTT

אשר היא
טובה לך
משבעה
בנים:
quæ tibi me-
lior, quàm
septem filii.

ist einen Sohn von einem reichen Vater gegeben / ist es besser / als wenn von deinen bettel-armen Söhnen sieben Kinder gebohren worden wären. (Ita Buxtorff l. c.) Ihre zwey Söhne / die gestorben waren / hätten das nicht thun können an ihr / was Ruth / und umb der Ruth willen Boas thaten.

Application und Gebrauch.

Wenn wir denn schließlich hiebey an unsers lieben Chur-Prinzens Geburt gedencken / so erinnern uns diese Worte des schuldigen Glück-Wunsches / den wir unserer gesamten gnädigsten Herrschafft / absonderlich Ihrer Hoheit / unserer gnädigsten Frau / als Groß-Frau Mutter / nicht weniger denen Hochfürstlichen Groß-Eltern / in unterthänigster Devotion abstatten sollen. Für allen Dingen hätten wir Ursach unserm Durchlauchtigsten Churfürsten und gnädigsten Herrn / nebst Dero hertzgeliebtesten Gemahlin / unserer gnädigsten Frau / in unterthänigster Treue zu gratuliren / daß Gott Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht. nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser sorglichen und gefährlichen Zeit / welcher Gott gebe aber / nach vielen und langen Jahren Dero Thron besitze / und den Stuhl der Ehren erbe. Gott / dem wir billich hertzlichen Dank sagen / nimmermehr aber genug danken können / daß er Se. Churfürstl. Durchl. in dem bisherigen Feldzug so wunderthätig erhalten / auch Dero hertzgeliebteste Gemahlin so gnädig entbunden hat / bringe hochgedachte S. Churfürstl. Durchl. gesund und glücklich widerumb anhero / und werde auch ferner von Dero Frau Gemahlin in währenden Sechswochen alle schädliche Zufälle in väterlichen Gnaden ab. Lasse aber

Applicat.
ad
gratulationem
Serenissimis
parentibus,

Avisque
debitam.

aber auch beyderseits hohe Churfürstl. Eltern an diesem Ihren erstgebornen Prinzen so viel Freude und Wonne erleben/ daß Sie Ihn nie erblicken / oder an Ihn gedencken können/ daß Sie nicht zugleich Ursach finden müßten / Ihres Gottes täglich neue Güte über sich und Ihn zu preisen. Jedoch weil hie die Freunde und Nachbarinnen die Naemi / als damahls gegenwärtige Groß-Mutter anredeten / folgen wir auch iezo ihren Exempel. Es hatte Naemi sich ehemahls vernehmen lassen/ als sie Mann und Kinder eingebüßet: Heisset mich nicht Naemi / sondern Mara / denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet / Ruth. I, 20. Ich will disfalls keine Application machen / oder die Freude dieses Tages trüben. Nur ist dieses mein/ ja unser aller herglicher Wunsch / daß der Allmächtige / der Ihre Hoheit hiebevorn auff allerhand Art betrübet / Sie durch diesen neugebornen Enckel auff unzählliche Art erfreuen wolle. Der Vater im Himmel / der Sie iezo zum ersten mahl solche Freude erleben läßet / daß Ihr / als Groß-Frau Mutter / von allen treuen Dienern und Unterthanen Glück gewünschet wird / lasse Sie von nun an lauter Heil / und Freude / und Ehre erblicken / zuvörderst an dem Auserweblten / an dem Sohn ihres Leibes / an dem gewünschten Sohn / (Prov. XXXI, 2.) unserm gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn er lasse aber auch unter Dero Groß-Mütterlichen Gebet und Außerziehung diesen lieben Enckel einen rechten Jedidjah und Augen-Lust Gottes werden. Der gestrige 10. Tag Octobris legete vor 33. Jahren (Anno 1663.) durch die glückliche Verlobung Ihrer Hoheit mit Dero in G. D. T. ruhenden Herrn Gemahl den ersten Grund-Stein zu allem dem Gutem / was bisher Gott durch Dero hohe Person diesen Landen erwiesen / wie denn denselben Tag vorher / aber 3. Jahr hernach / (d. 9. Octobr. Anno 1666.)

1666.) solche hohe Vermählung vollzogen wurde. Wie das ganze Land Ihrer Hoheit auff ewig verbunden für die sorgfältige Auferziehung Dero beyden theuersten Del-Kinder / die Sie dem Herrscher Himmels und der Erden (Zach. IV, 14.) dargestellet hat: Also lasse er durch Dero Groß-Mütterliche Vorsorge und Gebet / so über alles gehet / (maternis precibus nihil fortius, stehet auff Chur-Fürst Johann. Georgii I. medaille, so er seiner Frau Mutter zu Ehren schlagen ließ /) auch Dero neugebohrnen Enckel / und in demselben diesen Landen viel Heil und Segen zuwachsen. Der H E R R / der Ihr einen andern Saamen gesetzt hat an Dero erstgebohrnen Pringens statt / (Gen. IV, 25.) bringe in demselbigen alle Freude wieder ein / so er dort entzogen / und lasse Sie über Demselben alles Trauens vergessen. Er lasse aber nebst Ihrer Hoheit nicht weniger auch unserer Durchlauchtigsten Chur-Fürstin hochgeehrteste Eltern / die er in allen Hochfürstlichen Wohlergehen nach Wunsch der Hohen in der Welt erhalten / und die Ihnen / als Groß-Eltern / zum erstenmahl gemachte Freude beständig seyn lassen wolle / an diesen lieben Enckel einen Stab und Stecken in ihren Alter / daß er auff viele und geruhige Jahr erstrecke / finden / der Sie erquickte / und Ihr Herz erfreue: Er segne Sie sämtlich aus Zion / daß Sie sehen das Glück Jerusalem Ihr Lebenlang / und ihrer Kindes-Kinder / ja wenn es ihm gefällig ist / Kindes-Kind-Kinder Friede über Israel! (Psalm. CXXVIII, 5. 6.) Er nehme selbst diesen lieben Sohn zu seinem Sohne in der Heiligen Tauffe an / und lasse Ihn sodann unter seiner Vater-Sorge zu einen solchen löblichen Zweig und Pflanze des H E R R N gedeyen / daran G O T T und Menschen ein Gefallen haben. Er stärke Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit / unsere gnädigste Frau / daß sowohl die Hochfürstlichen

S

El.

Eltern an dieser Ihrer erstgeböhrenen Fr. Tochter/ als Ihre Hoheit an der Schür / die Sie kindlich liebet und ehret / und von Ihr mütterlich geliebet word / Freude und Wonne haben mögen. Er lasse sich viele / die nicht nur iso leben / sondern auch künfftig leben werden / der Geburt unsers Chur-Pringen freuen / und mache Ihn groß für seinen Augen / groß an Gottseligkeit / groß an Eifer für die wahre Religion / dafür seine glorwürdige Vorfahren Land und Leute auffgesetzt / groß an Liebe zu den armen Unterthanen / groß an Gerechtigkeit / groß an Tapfferkeit / groß an Ansehen / groß an Ruhm / groß an Glückseligkeit / daß alle Tugenden seiner glorwürdigsten Vorfahren in Ihm zusammen / aller Danck aber in Ihn selbst / den Geber alles Guten / zurück fließen möge.

Nun so dancket alle **GOTT** / der grosse Dinge thut an allen Enden / der uns von Mutterleibe an lebendig erhält / und thut uns alles Gutes. Er gebe uns ein fröhlich Herz / und verleihe immerdar Friede zu unser Zeit in Israel / und daß seine Gnade stets bey uns bleibe / und erlöse uns / so lang wir leben / Amen / im Rahmen **IEsu** / Amen.



Anderer



I. N. J.

Andere Predigt/

Am XXI. Sonntag nach Trinit. d. 1. Novembr. 1696.
in der Schloß-Kirche gehalten.

Antrit.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers HErrn Jesu Christi / 1. Pet. I, 3. 4. der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichen / und unbesleckten / und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel: welchem treuen Vater / samt seinen Sohn und Heiligen Geist sey Ehre in Ewigkeit / Amen.



Ine löbliche Danckbarkeit war es / Introit. Beliebte und Andächtige in dem HErrn Jesu / è welche die gottselige Hanna gegen ihren I. Sam. I, 28. GOTT zu erkennen gab / als er ihr einen lieben Sohn אֵם נָתַן לָהּ auff ihr Gebet geschencket hatte. Sie brach וַתִּשְׁתַּחֲוֶה לַיהוָה te ihn dem HErrn wieder / und widmete ihn zu וַתִּשְׁתַּחֲוֶה לַיהוָה seinem Dienst / mit diesen Worten: Darumb gebe ich ihn Et etiam ego commo- דָּאֵי עִימָא dem Domino, דָּאֵי עִימָא

dem HERRN wieder sein Lebenlang / weil er von dem HERRN erbeten ist: I. Sam. I, 28. Es ist aus der Historie bekant / wie dieses gottselige Weib mit viel Thränen zu Silo / da der Priester Eli selbst fast einen ungleichen Verdacht von ihr hätte fassen sollen / einen Sohn erbeten / den sie hernach / als er zu den Jahren kommen war / daß er daselbst / wo dazumahl die Wohnung Gottes war / kunte gelassen werden / mit Opffer und Geschencken dem Eli wiederbrachte / und erinnerte ihn / wie sie eben das Weib wäre / die vor so viel Jahren hätte umb diesen Knaben gebeten / den ihr Gott nach der Verheißung des Eli (v. 17.) gegeben / und weil sie ihn Gott gelobet hätte / daß er nicht nur als ein Levit / sondern auch als ein Nasireer ihm geheiliget seyn sollte / (v. 11.) als wolte sie iso ihrem Versprechen nachkommen / und ihr Gelübde bezahlen. וַיִּשְׁאַלְתִּי הַשָּׁמַיְמָה

[De formâ Grammaticâ הַשְּׁמַיְמָה pro הַשְּׁמַיְמָה vid. Buxtorff. *thes. Gr. L. I. c. 17. p. 133*)

Man siehet wohl / daß sie mit seinem Nahmen gleichsam spielet / den sie von (שָׁאַלְתִּי oder) erbeten ihm gegeben hatte / daß er Samuel heißen mußte.

(quasi שָׁאַלְתִּי מֵיְהוָה *exoratus à DEO*: vid *v. 20.* & confer. Vatabl. Jun. Pisc. ibi, & Rochart. *Hieroz. I. III, 34. f. 107.* Malè alii ap. Corn. à Lap. quasi שָׁאַלְתִּי *nomen ejus DEUS*, vel à DEO. Alii ex שָׁאַלְתִּי *auditus & DEUS* componunt. Vid. Seb Schmid. *b. l. q. VIII. p. 22.* ubi & aliorum etymologiae.]

Und weil das שָׁאַלְתִּי nicht allein bitten / sondern auch in einer andern Conjugation (Hiphil) leihen und zum Gebrauch überliefern heißet / wie es Exod. XII, 36. von den Egyptiern gelesen wird: וַיִּשְׁאַלְתֶּם אֶת-הַמִּצְרַיִם Sie leiheten ihnen silbern und gülden

80

Geräthe: Also will sie hier ihren Sohn dem HErrn / von dem
 sie ihn erlanget hatte / wieder geben / daß er in seinem Heiligthum
 sich seiner zu seinem Dienst gebrauchen möge / und dieses alle Ta-
 ge / oder sein Lebenlang. Da sonst nicht ungewöhnlich war / כל-הַיָּמִים
 daß man auff eine gewisse Zeit sein Gelübde restringirte / omnibus die-
 (Num. VI, 4. sqq. Act. XVIII, 18.) so soll dieser dem HErrn bus,
 verlobet seyn alle sein Lebenlang. Auf welche Art auch von et-
 lichen das Gelübde des Jephtha erkläret wird / als hätte er seine
 Tochter Gott zu seinem Dienst Zeit Lebens gelobet / (Ita vo-
 tum Jephthæum cum præsentis matris Hannæ confert
 Seldenus de Jure Nat. & Gent. L. IV. c. XI. p. 554.) wovon
 aber was zu halten / zu anderer Zeit erkläret wird. Dazu se-
 bet sie: אֲשֶׁר הָיָה הוּא שְׂאֵר לַיהוָה welches etliche erklären:
 So lange er dem HErrn übergeben ist. (Ita præter Sanctium אֲשֶׁר הָיָה
 Ar. Mont. & alios Seb. Schmid.) Als wolte sie hiermit dem הוּא שְׂאֵר
 Sohn die Hände nicht binden / der / wenn er weg wolte von dem לַיהוָה
 Heiligthum / allezeit ändern könnte / vielweniger Gott / daß er quia fuit i-
 ihn nicht zu andern Diensten brauchen sollte / wie denn erfolgte / pse exoratus
 (c. VII, 15.) da er ihn zum Richter und Regenten machte. Domino.
 Nur wolte sie sich obligiren / daß sie ihn nie wolte von dem
 Dienst Gottes wieder abfordern. Wir erklären es mit Luthes
 ro und andern von der Ursach / warumb sie ihn dem HErrn ge-
 ben wolte / weil er nehmlich vom HErrn erbeten ist.
 Darumb hieß er Samuel / ein vom HErrn erbetener (שְׂאֵר הוּא)
 so soll er auch bleiben (לַיהוָה הוּא) dem HErrn wieder gege-
 ben.

Wir haben bisher / meine Geliebte im HErrn / Gott Applicat.
 tes Güte gepriesen / und ihm fürnehmlich heute für 3. Wochen
 feyerlich gedancket / der unser Gebet erhöret / und einen theu-
 ren Prinzen unserer hohen Obrigkeit / ja Landen und Leuten
 ges

geschencket hat. Nimmer hat Hanna so grosse Ursach haben können / ihren Gott mit so erfreuter Seele zu preisen für den Sohn / den er hernach zum Regenten seines Volcks machte: als wir / da Gott unsere hohe Landes-Obrigkeit durch einen lieben Chur-Erben erfreuet / und diesen Landen ihren künfftigen Regenten zeigt. Iho sind die hohen Eltern und Groß-Eltern (die der höchste Gott in allen Segen erhalten / und die ihnen erweckte Freude täglich vermehren und vollkommener machen wolle!) darinnen beschäftigt / daß sie den lieben Sohn dem Herrn / der ihn gegeben / wieder geben / damit er ihn zu seinem Nasir weihen / in der Heil. Tauffe mit seinem Geist beseligen / und auch zu seinem Chur-Prinzen oder erwählten Erben der himmlischen Herrlichkeit auffnehmen wolle. Die Sache ist wichtig / und werth / daß wir dazu Gott umb seine Gnade ersuchen / welches wir auch in dem Gebet des Herrn verrichten / und darinnen zugleich göttlichen Segen zu unserer Arbeit auswürcken / vorher aber in herglicher Andacht singen wollen: Es wolt uns Gott genädig seyn.

Textus Hierauff wolle Eure Christliche Liebe verlesen hören diejenige
Jer. XXXI, gen Worte / so wir fürizo zu erklären für uns genommen ha-
 9. ben / wie solche zu finden in dem XXXI. Capitel des
 Propheten Jeremia / und dessen 9. Vers / und
 lauten / wie hernach folget :

Ich bin Israels Vater / so ist
 Ephraim mein Erstgebohrner
 Sohn.

Ein

Eingang.

Inne hohe Ehre und grossen Vorzug des HERRN
 Mesia für allen andern seinen Brüdern beschrei-
 bet Ethan der Esrahite in der wiederholten Ver-
 heissung / so Gott dem David / als Groß-Vater
 des Mesia nach seiner Menschheit / gethan hatte /
 und darinnen diese Worte gebrauchet: Ich will ihn zum er-
 sten Sohn machen: Psalm. LXXXIX, 28. Ohne ist's
 nicht / daß sich Leute gefunden / die wie den ganzen Psalm / also
 auch diese Verheissung von dem Salomo / Davids Sohn und
 Successore im Reich haben erklären wollen. (Ita Grotius,
 Calvinus, alii.) Es haben aber doch auch einige / die ihnen
 bengefallen / durch die Klarheit der Worte selbst bewogen so viel
 gestanden / daß Salomo hier nicht anders / als ein Vorbild Chri-
 sti könne betrachtet werden / ja viel Worte so beschaffen / daß sie
 auch dem Buchstaben nach nicht anders / als von Christo / Salo-
 monis Gegen-Bild (antitypo) erkläret werden können. [Ita
 Bellarminus, Batavi, Tossanus, Amyraldus.] Warumb
 wolten wir denn nicht lieber / wie es die Sache selbst giebet / von
 unserm HERRN Jesu dem Buchstaben nach es erklären / in wel-
 chem Gnade und Wahrheit / (Joh. I, 16.) oder die gewissen
 Gnaden Davids / (Jes. LV, 3.) von welchen Ethan hier han-
 deln wolte v. 2. uns worden sind. Es solte nicht schwer werden / durch
 den ganzen Psalm hindurch zuweisen / wie herrlich sich die Er-
 füllung in unserm Heyland zeige / und wie viel hingegen sich auff
 Salomon oder einen andern weltlichen König gar nicht appli-
 ciren lasse.

Exord.

è

Ps. XXXIX,

28.

de

Christo pri-
mo genito

(Vid.

(Vid. hoc demonstratum à B. Calovio *Bibl. illustr.* hoc
Psal. & Theol. Nat. & revel p. 1373. sqq.)

Aber nur bey den angeführten Worten zu bleiben / wie wollen wir
 das von David / oder Salomo / oder einigen grossen König wahr
 machen / daß ihn Gott zum Erstgebohrnen Sohn gemachet
 und zum Allerhöchsten unter den Königen auff Erden? wa
 ren nicht die Assyrischen und Babylonischen Könige noch höher
 als die / welche in einen kleinen Winckel der Erden zu gebieten
 hatten?

(Hinc Amyraldus, licet alteri sententiæ addictus, hic
 notat: *Quæ hic continentur, aliquò modò quidem
 videri possunt Davidi convenire, at longè melius de
 Christo explicantur.* Bellarminus: *Hic apertissimè
 de Christò loquitur Propheta &c.* Ita Genebrar
 dus & alii.)

Nun was sagt denn also der himmlische Vater von seinem Sohn?
 אֲנִי בְכוֹר אֲתָנָהּ auch will ich ihn setzen zum Erstge
 bohrnen. Er hatte vorher gedacht / wie der Sohn in kindlichen
 Vertrauen ihn / als seinen Vater lieben und ehren würde: Er
 wird mich nennen also: Du bist mein Vater / mein Gott
 und Hort / der mir hilfft: v. 27. So wolte er denn / der
 himmlische Vater / ihn hinwiederumb vor seinen Sohn / ja für
 seinen ersten Sohn erkennen und lieben. Ich will sein Vater
 seyn / und er soll mein Sohn seyn / heisset es in der Verheiß
 sung 2.Sam. VII, 14. auff welche hier gar deutlich gesehen / und
 sowohl die Realia, als guten theils die Worte daher in diesem
 Psalm wiederholet sind. Aus welchen Worten Paulus die ewige
 Gottheit Jesu Christi / und daß er weit über die Engel erhöhet
 sey / erweist Hebr. I, 5: Denn zu welchen Engel hat er ier
 mahls gesagt: Du bist mein Sohn / heute hab ich dich ge
 zeuget? Und abermahls: Ich werde sein Vater seyn / und
 er

er wird mein Sohn seyn. Es lässet sich ja Gott auch gegen hohe Obrigkeiten vernehmen: Ich habe gesaget: Ihr seyd Götter / und allzumahl Kinder des Höchsten: יהוה יהוה wenn er nehmlich ihre hohe Würde / darein er sie gesezet / beschreiben will: Psalm. LXXXII, 6. Aber von seinem eingebohrten Sohn sagt er: Er wolle ihn zum ersten Sohne machen / daß er selbst יהוה der Höchste sey über alle Könige auff Erden / von welchem sie die Lehen mit gebogenen Knien empfangen müssen. Er siehet mit diesem Nahmen des erstgebohrnen Sohns theils auff seine hohe Person / theils auff sein wichtiges Amt / theils auff die sonderbare Ehre und Würde / so er vor allen haben sollte.

ratione

Es heisset sonst unser Herr Jesus Gottes eingebohrter Sohn / weil er in dem ewigen heute von seinem Vater auff unaussprechliche und unbegreifliche Art gezeuget und gebohren worden: Psalm. II, 7. Er heisset der eingebohrte Sohn / der in des Vaters Schoß ist: Joh. I, 14. 18. Der eingebohrte Sohn / welchen Gott aus Liebe der Welt gegeben hat: Joh. III, 16. Der eigene Sohn / dessen Gott nicht verschonet / sondern ihn für uns alle dahin gegeben: Rom. VIII, 32. Der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens: Hebr. I, 3. Hier aber wird er der erstgebohrte genennet / primogenitus, quia nemo ante ipsum; unigenitus, quia nemo post ipsum, wie Ambrosius L. I. de fide ad Gratianum c. 6. T. II. f. 47. redet: Der Erstgebohrte / weil keiner vor ihm / der Eingebohrte / weil keiner nach ihm. (Idem Ambrosius eodem libro c. 4: Primogenitus, non primo creatus: ut & genitus pro naturâ, & primus pro perpetuitate credatur.) In welchen Absehen auff seine ewige Geburt er auch Hebr. I, 6. ο πρωτότοκος der Erstgebohrte genennet.

(1) eternæ originis a

Si

ustr. hoc
wollen wir
nig wahr
gemacht
en? was
höher/
gebieten
tus, hic
quidem
elius de
ertissimi
nebrar-
n Sohn
Erstge
indlichen
ede: Et
Gott
n / der
ja für
Vater
Verheiß
en / und
n diesem
ie ewige
erhöhet
t er ies
dich ge
/ und
er

nennet wird. Col. I, 15. heisset er $\pi\epsilon\omega\lambda\omicron\tau\omicron\upsilon\kappa\omicron\varsigma$ $\pi\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\varsigma$ $\kappa\tau\iota\sigma\tau\omega\varsigma$, der Erstgebörne vor allen Creaturen: nicht $\pi\epsilon\omega\tau\omicron\lambda\omicron\upsilon\kappa\omicron\varsigma$, der alle Creaturen geschaffen / und gleichsam gezeuget hat / wie zwar Isidorus Pelusiota L. III. ep. 31. f. 268. sq. weitläufftig behaupten will; sondern $\pi\epsilon\omega\lambda\omicron\tau\omicron\upsilon\kappa\omicron\varsigma$, der vor allen Creaturen / und also in Ewigkeit von seinem Vater gezeuget worden.

(Vid. ex professio demonstrans, appellatione primogeniti aeternam generationem indigitari, Calovius contra Crell. p. 1459--1469. & Haberkorn. Synt. 2. p. 366. sqq. conf. Dorsch. P. II. Theol. Zach. D. 7. §. 18. pag. 274. sq.)

Sein Ausgang war von Anfang und von Ewigkeit her. Mich. V, 2. Der Herr (der himmlische Vater) hatte ihn im Anfang seiner Wege / ehe er was machte / war er da &c. Prov. VIII, 23. sqq. Und lässt sich nicht schliessen / weil er der Erstgebörne heisse / müsten auch andere nach ihm gezeuget worden seyn / welches ja auch bey menschlicher Geburt nicht allezeit eintritt. Maria gebahr ihren ersten Sohn / deme weder der andere / noch dritte folgte: Luc. II, 7. Matth. I, 25. Und ist genug zur Erstgeburt / wenn nur keiner zuvor geböhren worden. Sprichst du: Wie kan aber Gott der Vater / wenn auff solche ewige Geburt aus seinem Wesen gesehen würde / sagen: Ich will ihn zum ersten Sohn machen? Antwort: $\alpha\gamma\alpha\pi\alpha\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ heist eigentlich / dabo eum: ich will ihn geben / als den Ersten geböhrenen. Welches geschehen theils in der öffentlichen Declaration und Offenbarung oder Darstellung / wenn er diesen seinen Erstgeböhrenen seinen Unterthanen darstellt / als ein theueres Geschenk / daß sie sagen können: Uns ist ein Kind geböhren / (nach der Menschheit, zugleich aber auch) ein Sohn ist uns gegeben / Jes. IX, 6. In welcher Meynung Rom. I, 4. steht Christus

Christus sey kräftiglich erweist ein Sohn Gottes nach dem Geist / der da heiliget / seit der Zeit er auferstanden ist von den Todten: Ingleichen Act. II, 36: Gott habe den gecreuzigten Jesum zu einem Herrn und Christ gemacht / wenn er nemlich durch die Auferstehung / Himmelfarth und Erhöhung zur Rechten Gottes / öffentlich als Gottes Sohn ist bewiesen worden. Theils in der incarnation und Menschwerdung / (ita Gesnerus h. l.) da der erstgebohrne Gottes Sohn auch der erstgebohrne Sohn Maria worden / und dieser erstgebohrne Sohn Maria nicht allein Marien Sohn / sondern krafft der persönlichen Vereinigung / auch der erstgebohrne Gottes Sohn gewesen ist / wie denn der Engel davon sagte zu Maria: Die Krafft des Höchsten (das ist / der eingebohrne Sohn Gottes / des Vaters erste Krafft / menschlich davon zu lassen /) wird dich überschatten: Darumb auch das Heilige / das von dir gebohren wird / wird Gottes Sohn genennet werden: Luc. I, 35. Da ward ja freylich auch die Frucht des Leibes Maria in der Empfängnis / Gottes nicht angenommener / sondern warhafftiger / natürlicher / erstgebohrner Sohn / nicht (per naturam) wegen der Natur / nach welcher er Marien erstgebohrner Sohn war / sondern (per unionis gratiam) wegen der persönlichen Vereinigung / durch welche dieser Mensch in der Höhe Gott der Herr war: 2. Sam. VII, 19. Wie auff dem Synodo zu Franckfurt / so unter Carolo Magno im Jahr Christi 783. gehalten wurde / wieder Felicem Urgelitanum und Elipandum Toletanum, welche aus dem Menschen Christo mehr nicht / als einen angenommenen Sohn Gottes machen wolten / geschlossen ward.

(Vid. Dorsch. Collat. ad Synod. Francof. p. 23. 104. 141. sqq.

Affelmann, Syntagm. T. I. p. 252. Scherzer. Syst. pag.

182, 186.)



(2) Officii: Gleich wie aber die Erstgebohrnen ihr hohes Amt hatten wegen des Regiments und Priesterthums: Der erste Sohn war der oberste im Opffer / und der oberste im Reich: Gen. XLIX, 3. Also solte unser HErr Iesus sowohl König / als Priester seyn. Der Erstgebohrne succedirete in der Herrschafft in solidum, wie denn unter denen Königen Israel und Juda das jus primogenituræ durchgängig hergebracht war. Ja es waren auch / ehe es noch zur Königlichen Würde kam / die Erstgebohrnen Herren über ihre andere Brüder / welche in Vergleichung gegen die Erstgebohrnen fast verächtlich *דורשן כד* vulgares filii, gemeine Kinder genennet wurden. So machte Isaac den Jacob / in der Meinung / als wäre er der Erstgebohrne / zum Herrn über seine Brüder: Gen. XXVII, 29. auch da Jacob den Esau hatte umb das Recht der Erstgeburt gebracht / oder vielmehr Esau es selbst so läuderlich verschleudert / hieß es: Der grössere soll dem kleinern dienen: Gen. XXV, 23. So wissen wir von unsern HErrn Iesu / daß er ein König sey / der zwar nicht von dieser Welt sein Reich hat: Joh. XVIII, 36. immittelst doch ein grosser König ist über den ganzen Erdboden: Psalm. XLVII, 3. 8. Der HErr ist unser Meister / der HErr ist unser König / der hilft uns: Jes. XXXIII, 22. Es waren aber ordentlich die Erstgebohrnen auch Priester in ihren Familien / auch schon zu der Patriarchen Zeiten / wie Hieronymus *qvæst. Ebr. ad Exod. XIX, 12.* und in der 126. Epistel *ad Evagrium* aus den Jüden anführet. Masson auch Aaben Esra observiret / daß wenn Exod. XIX, 12. Gott erinnert / daß die Priester / so herzu nahen wolten / sich heiligen solten / dieselbigen Priester zu der Zeit / da wegen des Priesterthums noch kein Gesetz gegeben war / niemand anders / als die Erstgebohrnen haben seyn können / welche auch die Opffer verrichten / Exod. VIII, 26. 27. X, 25. (Vid. Heidegger. *Tom. I. Hist.*

I. Hist. Patriarch. Exerc. I. S. 19. p. 24.) Und wer kan dieses erwegen / daß er nicht zugleich an das Hohepriesterliche Amt unsers Herrn Jesu gedencken solte? Der sich selbst für uns geheiligt hat / auff daß wir auch geheiligt seyen in der Wahrheit: Joh. XVII, 19. Man lese das 7. 8. und 9. Capitel der Epistel an die Hebreer / so wird man die Beschaffenheit solches Hohepriesterlichen Amtes / sowohl nach seinem Hohepriesterlichen Opfer / als Fürbitte / zur Gnüge erkennen / und zugleich wahrnehmen / wie viel höher unser Hohepriester / als jene des Alten Testaments / die an statt des Erstgebohrnen Gott dienen mußten / zu achten.

Denn da giebet sich endlich auch durch den Nahmen des Erstgebohrnen die hohe Ehre und Würde / dazu Gott seinen Sohn nach der angenommenen Menschheit erhoben / mit andern Tag. Es hatten die Erstgebohrnen einen grossen Vorzug vor andern Brüdern in der Erbschafft / davon sie $\alpha\beta\gamma$ ein doppeltes Theil überkamen. Wenn denn unser Heyland Christus Jesus nicht allein gesalbet ist worden mit dem Freuden-Oel / mehr denn seine Gesellen: Psalm. XLV, 8. sondern auch einen Nahmen bekommen / der über alle Nahmen ist / &c. Phil. II, 9. Er hat das Recht zum himmlischen Erbe doppelt / als erstgebohrner Sohn Gottes / und als ein theurer Erwerb / so schencket er uns das letztere nach des frommen Bernhards guten Gedancken / damit sich auch Kayser Carl der V. auff seinem Todtbette aufrichtete: (Thuan. L. 21. f. 430.) Das erste aber behält er vor sich. Darumb heisset er billich der Erstgebohrne. Er ist der Erstgebohrne von den Todten / auff daß er in allen den Fürgang habe: Col. I, 18. Der Erstgebohrne von den Todten / sage ich / (wie er auch Apoc. I, 5. heisset /) weil er aus eigener Krafft von Todten auferstanden / und auch uns das zuwe-

(3) eminentia & prerogativa.

ge gebracht / daß wir in Krafft seiner Auferstehung zu einem ewigen Leben auferstehen sollen. Der Erstgebörne unter vielen Brüdern / die alle durch ihn des himmlischen Erbes geniessen sollen / Rom. VIII, 29.

(Vid. Gerhard. Harm. c. 179. f. 368 b. Glass. Phil. S. L. III. tr. 1. can. 17. p. 60. sq. (419.) & Onomatol. Mess. proph. p. 308. sqq.)

qui & nobis
Jus primo-
genitorum
concedit in
Baptismo;

So hoch nun die Ehre ist / die der himmlische Vater seinem Sohn hier beygelegt / wenn er ihn zum Erstgebörnen Sohn machet / so groß ist die Gnade / daß der Sohn solcher prærogativ und Würde der Erstgeburt auch uns in der heil. Tauffe theilhaftig machet / also daß wir alle Gottes Kinder seyn durch den Glauben an Christo JESU. Denn wie viel unser getaufft sind / die haben Christum angezogen: Gal. III, 27. Da gibt er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen gläuben / welche nicht von dem Geblüth / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von Gott gebohren sind: Joh. I, 12 13. Ja Gott tractiret uns nunmehr als seine Erstgebörne / die auch das Reich / welches den Erstgebörnen eigentlich gehörte / ererben sollen. O wer kan diese Ehre und Gnade hoch genug erheben? Wir waren Kinder des Teuffels durch die Sünde worden: Joh. VIII, 44. Kinder des Zorns: Eph. II, 3. und unser erstgebörner Bruder JESUS machet uns nicht allein zu Gottes lieben Gnaden = Kindern / sondern setzet uns als erstgebörne Chur-Pringen in das Recht / daß wir die Succession in das himmlische Erbe haben / und für Gott als Könige und Priester dermahleins erscheinen sollen / (Apoc. I, 6. V, 10.) Wenn denn Gott uns iezo durch die Geburt eines unmittelbar zur Chur / von Churfürstl. Eltern erzeugeten Chur-Pringens / die Freude machet / die in 83. Jahren an diesem Hofe nicht er-

fah

fahren worden / (nato scilicet D. Joh. Georgio II. Electoris Fi-
lio-Hærede, Anno 1613.) Und es nunmehr an dem ist / daß
wir diesen Churfürstlichen Erstgeborenen Prinzen und
Chur-Erben durch die Heil. Tauffe dem Herrn / der Ihn ge-
schencket / wiedergeben und eignen sollen / so wollen wir daher Ge-
legenheit nehmen / die hohe Würde und Ehre / so Gott in der
Tauffe uns wiederfahren läset / aus dem verlesenen Text uns
vorzustellen / wie er uns zu seinen Chur-Prinzen oder erkohr-
nen Erben der himmlischen Glori in der Tauffe annimmt.
Bey welcher

Unde
Textu jam
Spectabitur

Hohen Würde der himmlischen Erstgeburt

Jus Pri-
mogeni-
turæ cœ-
lestis,

wir werden zu sehen haben

circa quod
confid.

- I. Auf den Chur-Bater oder Erb-Herrn /
der uns zu seinen Erben erkühret / und annimmt:
- II. Auf den Chur- oder Erb-Prinzen / der zum
Himmels-Erben erkohren und angenommen wird.

Von jenem heist es: Ich bin Israels Vater. Von diesen:
So ist Ephraim mein erstgeborener Sohn.

Gott gebe selbst durch seinen Geist solche hohe Ehre und
Chur-Würde seiner Erben uns allen so zu erkennen / daß wir
uns mit Freuden derselben trösten / und mit heiligen Leben sol-
cher gemäß bezeigen / Amen.

Abhan

einem
unter
bes ge
S. L.
Mess.
ater sei
obrnem
solcher
der heil.
Kinder
wie viel
Gal.
den / die
eblich/
Willen
Joh. I.
gebahr
tlich ge
ade hoch
urch die
Eph. II.
nicht al
uns als
succes-
Könige
V, 10.)
mittelbar
ingens/
nicht er
fah



Abhandlung.

Vom Ersten.

I.
Pater.,

S ist bekandt/ daß die hohe Chur-Würde in dem Römischen Reich von führen oder wehlen benennet wird / weil nemlich die hierzu von so viel 100. Jahren aus gewissen hohen Fürstlichen Häusern des Römischen Reichs bestimmte capita oder Häupter derselbigen / (von den weltlichen Chur-Fürsten zu reden /) als die höchsten Seulen des Reichs dieses hohe Amt tragen / daß sie in Ermanglung des höchsten Ober-Hauptes der Christenheit / einen Römischen Kayser / oder auch bey dessen Leben / einen Römischen König erkühren oder wehlen / nach denjenigen requisitis und Eigenschaften / welche in der güldenen Bullâ Caroli IV. vorgeschrieben worden. Von welcher hohen Würde ersten Ursprung / und wenn solche im Reich fundiret worden, annoch sehr viel unter den Politicis und Publicisten disputiret wird / womit aber / wie auch mit deren hohen functionen und Berechtigungen / wir uns iezo nicht auffhalten. Sonst wird auch in den alten Rechten die Gewalt / da der jüngere Bruder / wenn der Vater zwey Güter verlassen hat / befugt ist zu führen oder zu wehlen / welches er behalten wolle / die Chur genennet. (Vid. Besold, *Thes. Pract. f. 151.* & Dietherr. *addit. f. 135.*) Wir erwegen iezo die allerseeligste Chur oder Wahl / dadurch Gott uns zu seinen Erben in der heiligen Tauffe führet oder bestimmet / daß wir als rechte Chur-Erben und Prinzen das Recht zum Himmel haben / des-

sen

sen wir nicht erst nach erlangter Chur-Mündigkeit / oder nach zu-
rück gelegten 18. Jahr des Alters / sondern so bald uns **GOTT**
wiedergeboren und zu seinen Kindern gemachet hat / uns an-
massen dürffen. Denn durch diese hohe Geburt gelangen wir
zu solcher Würde. Es heist ja sonst wohl nach Tertulliani be-
fanten Spruch: Christiani fiunt, non nascuntur: Chris-
ten werden von **GOTT** gemacht / nicht geboren / nehmlich
durch die natürliche Geburt. (apologet. c. 18.) Es ist aber sol-
ches auff die hohe und himmlische Geburt / die wir von **GOTT**
haben / nicht zu extendiren / denn dadurch werden wir Chur-
Prinzen **GOTTES** / das ist / erkohrne Erben des himmlischen
Reichs.

Nun zur Sache. Wer ist der Chur-Vater / von dem
wir zu himmlischen Erben / als seine Erstgebohrne gezeuget
werden? In unsern Text heisset es: Ich bin Israels Va-
ter. Es hatte **GOTT** sowohl in diesen / als vorhergehenden 30.
Capitel treffliche Verheissungen gethan / und das gefangene
Volk sowohl mit der erfreulichen Rückkunft aus Babel / als
fürnehmlich mit der geistlichen Erlösung / so durch den **HERRN**
Mesiam geschehen sollte / auffgerichtet. Er kunte doch dieses
Volcks nicht vergessen / wenn er gleich es noch so harte züchtig-
te / denn / saget er / ich bin Israels Vater. Das redet
der hohe und erhabene **GOTT** / der sich ehemahls fast in simili ca-
su, da Israel auch Zeit seiner Jugend in Egyptischer Dienstbar-
keit stact / sich nennete: אֲנִי אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל ich werde seyn /
der ich seyn werde: Exod. III, 14. Wie derselbige sich Israels
GOTT nennet wegen des Bundes / so er mit diesem Volcke ge-
macht / da es hiesse: Ich bin der **HERR** dein **GOTT** / der ich dich
aus Egyptenland / aus dem Dienst-Hause geführet habe:
Exod,

(1) Israëliis
quà car-
nem:
כי התייתי
quia sum

Exod. XX, 2. Ingleichen da er durch das Sacrament der Beschneidung dieses Volck mit sich verbunde / sagte er: Ich will auffrichten meinen Bund zwischen mir und dir / daß ich dein Gott sey / und deines Samens nach dir: Gen. XVII, 7. Das war das præcipuum und der Voraus / so diß Volck hatte vor andern Völkern auff Erden / daß der Herr ihr Gott war: Denn wo ist ein Volck auff Erden / wie das Volck Israel? umb welches willen Gott ist hingegangen / ihm ein Volck zu erlösen / und ihm einen Nahmen zu machen / und grosse und schreckliche Dinge zu thun auff dem Lande / für dem Volck / welches er erlöset hat von Egypten / von den Heyden und ihren Göttern / der das Volck Israel sich ihm zubereitet / zu seinem Volck in Ewigkeit / und der Herr ihr Gott worden? 2. Sam. VII, 23. 24. 1. Chron. XVIII, 22. 23. (Vid. Dannh. *Lact. Catech. P. I. Hom. 4. p. 89. sqq.*) **לְיִשְׂרָאֵל** so nennet er sich Israels Vater / wegen der Wiedergeburt / wegen der Liebe und Sorge / wegen der väterlichen Züchtigung und des Erbes / so er / als Vater / diesem Volck zuwendete.

Israel war sonst der jüngere Sohn des Patriarchen Isaacs / Jacob in der Beschneidung genennet / dem aber der Sohn Gottes seinen Nahmen veränderte / als er in dem harten Versuchungs-Kampff sich so wohl gehalten hatte: Gen. XXXII, 28. Welchem auch das Recht / und der Segen des Erstgeborenen zugewendet wurde: Gen. XXV, 33. XXVII, 19. sqq. 36. Und blieb also der Bund / den Gott mit Abraham gemachet hatte bey Israel / daher auch seine Nachkommen / als das auserwehlte Volck Gottes / mit dem Nahmen ihres Vaters Israel unzweylich mahl in der Schrift genennet werden. Von diesem Volck nun / den Nachkommen Israelis / saget Gott: Ich bin Israels Vater. Gewiß viel geredet. Von welchem Volck in

לְאָב

in Patrem:

der ganzen Welt hat Gott jemahls so gesprochen? Er wuste diesem Volck seine Undankbarkeit nicht nachdrücklicher zu verweisen / als wenn er ihm vorhielt: Ist er nicht dein Vater / und dein Herr? Ist es nicht er allein / der dich gemacht und bereitet hat? Deut. XXXII, 6. Das Volck wuste es sich auch wohl zu nutz zu machen / wenn sie in allen vorfallenden Nöthen ihren regress zu diesem Vater nahmen: Bist du doch unser Vater / denn Abraham weiß nichts von uns / und Israel kennet uns nicht: Du aber Herr / bist unser Vater / und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Name: Jesa. LXIV, 16. Als wolten sie sagen: Was saget man doch viel von unserm Vater Abraham? kan der uns auch wohl helfen? weiß er doch nichts von uns / du / lieber Gott / bist unser Vater / das ist dein Name / den du dir selbst gegeben hast. Und solchen Namen maintainirte Gott rechtschaffen bey seinem Volck. Was war die Beschneidung? gewiß nicht allein ein Zeichen des Bundes / sondern auch ein Mittel der Wiedergeburt / wodurch Gott den Glauben schenckete / damit sie den umb ihrent willen hernach beschnittenen Weibes-Samen ergriffen / und also Gottes Kinder würden durch den Glauben an den Samen Abrahams / in welchen gesegnet werden solten alle Geschlechter auff Erden / Gen. XII, 3. Gal. III, 14. Als ein Vater liebete er sie / wovon er zu Anfang dieses 31. Cap. Jeremia saget: Ich habe dich te und te geliebet / darumb hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte: (v. 3.) Er hat deine Väter geliebet / und ihren Saamen nach ihnen erwöhlet: Deut. IV, 37. Siehe / Himmel / und aller Himmel Himmeli / und Erden / und alles / was darinnen ist / das ist des Herrn deines Gottes: noch hat er allein zu deinen Vätern Lust gehabt / daß er sie liebet / und hat ihren Saamen erwöhlet nach ihnen / euch / über alle Völcker: c. X, 14. 15. Er erlösete sie / darumb daß

ob
regenera-
tionem:
dilectio-
nem;

curam;

er sie liebete / und ihr schonete / er nahm sie auff / und trug sie allezeit von Alters her: Jes. LXIII, 9. Als ein Vater sorgete er für sie / und schleppete sich mit ihnen / gab ihnen Essen und Trincken in der Wüsten / schaffete ihnen Kleider / wie ein Mann seinen Kindern thut. Du hast gesehen / wie dich der Herr dein Gott getragen hat / wie ein Mann seinen Sohn träget / durch allen Weg / daher ihr gewandelt habt / biß ihr an diesen Ort kommen seyd / erinnerte Moses das Volk Deut. I, 31. Er führete ihn (seinen Israel) und gab ihm das Gesetz / er behütet: ihn / wie seinen Augapffel. Wie ein Adler ausführet seine Jungen / und über ihnen schwebet. Er breitet seine Fittig aus / und nahm ihn / und trug sie auff seinen Flügeln / der Herr allein leitete ihn: Deut. XXXII, 10. II. 12. Er hatte rechtschaffen Mühe mit diesem Volk: Ps. XCV, 10. Er züchtigte auch sie / als ein Vater sein Kind / aus dem er was rechtes ziehen will. Er demüthigte dich / und ließ dich hungern / &c. Deut. VIII, 3. Er schlug manchemahl so nachdrücklich zu / daß sie hinstielen / wie die Fliegen. Er gab ihnen aber auch das Erbe / als seinen Kindern. Er gab der Heiden Land zum Erbe / zum Erbe seinem Knecht Israel: Psalm. CXXXVI, 21. 22. Er führete sein Volk aus mit Freuden / und seine Auserwehlten mit Wonne / und gab ihnen die Länder der Heiden / daß sie die Güter der Völker einnahmen / auff daß sie halten sollten seine Rechte / und sein Gesetz bewahren: Psalm. CV, 43. sqq.

castigatio-
nem:hæreditatis
distributio-
nem.(2) Israëlis,
quæ Spi-
ritum:

Sprichst du: Ja das gehet Israel / das eigenthümliche Volk Gottes an / quid ad me? Was habe ich davon? Antwort: Hast du denn nicht gehöret von dem Israel Gottes / Gal. VI, 16. und daß mit solchen Nahmen nunmehr im Neuen Testament alle diejenigen ohne Unterscheid der Nation

oder

oder Vorfahren benennet werden / die da sind des Glaubens Israels? Die des Glaubens (Abrahams) sind / die sind Abrahams Kinder / Gal. III, 7. Gehet doch aller Trost dieses Capitels meistens dem Buchstaben nach die Christen Neues Testaments an / demonstrante hoc Caloviô, Seb. Schmidio, aliis.)
 Warum sollten wir uns denn hier ausschliessen? Was thut Gott in der Tauffe anders / als daß er sich mit lauter Stimme erklâret: regenerando?
 Ich bin dieses Israels Vater? Als Jesus der erstgebohrne Sohn Gottes getaufft ward / rief des Vaters Stimme vom Himmel herab: Dis ist mein lieber Sohn / an welchen ich Wohlgefallen habe: Matth. III, 17. Die Stimme schallet wahrhaftig noch in unserer Tauffe / dadurch uns Gott wiedergebietet / und zu seinen Kindern annimmet. Er war ja unser Vater wegen der Schöpfung. Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Mal. II, 10. Wie sollte Gott nicht der Menschen Vater seyn / der sich selbst des Regens Vater nennet / und saget / er habe die Tropffen des Thaues gezeuget? Job. XXXVIII, 28. Weil wir aber ihm nicht mehr wolten zum Vater haben / sondern allen kindlichen Gehorsam aufgesaget hatten / so hörte er auch auf unser Vater zu seyn. Nachdem aber Gottes eingeborner Sohn uns wieder ausgesöhnet hat bey seinem Vater mit seinem Gehorsam / Leiden und Sterben / so machet er uns durch die Wiedergeburt auff sonderbare Art zu Gottes Kindern. Es heisset die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt im Heiligen Geist / Tit. III, 5. Davon Christus saget: Es sey denn / daß jemand gebohret werde aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes komen: Joh. III, 5. Wie die Geburt des Kindes Vater und Mutter machet / also wird Gott dadurch unser Vater / wenn er uns in der Tauffe wiedergebietet. Er hat uns gezeuget nach seinen Willen / durch das Wort der Wahrheit /

heilt/auff daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen: Jac. I. 18.
 Es ist freylich ein grosser Unterscheid unter der Art/da Gott seines
 ewigen Sohnes/ und da er seiner Gläubigen Vater ist. Jener
 hat er (necessitate naturæ) wegen seines göttl. Wesens nothwendig
 von Ewigkeit gezeuget/diese aber zeuget er (voluntate gratiæ)
 nach seinem gnädigen Willen/daß wir seine Kinder und Erben
 seyn sollen. Solt ich andere lassen die Mutter brechen/und
 selbst nicht auch gebähren/wpricht der Herr? Solt ich andere
 lassen gebähren/und selbst verschlossen seyn? spricht dein Gott
 Jes. LXVI, 9. Da werden wir nicht von dem Geblüt/ noch
 von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines
 Mannes/ (denn das ist die erste Geburt/die in Sünden ge-
 schicht/ und deshalb zum Tode fördert/ Psalm. LI, 7. Rom
 V, 12.) sondern von Gott geböhren/ Joh. I, 13. Da
 Gott der Vater der rechte Vater über alles/ das da Kinder
 heisset im Himmel und auff Erden: Eph. III, 15. Jesu
 Christus unser ewig Vater: Jes. IX, 6. Dem seine Kinder
 gebohren werden/wie der Thau aus der Morgenröthe/ Ps
 CX, 3. Der Heilige Geist wie er in der ersten Schöpfung dem
 unförmlichen Erd- und Wasser-Klumpen gleichsam das Leben
 geben/ und ihn ausgebrütet/ (dergleichen Nachdruck fast das
 Ebreische רוח Er schwebete über den Wassern/ anzei-
 get/) Gen. I, 2. Wie er in der Empfängnis des Sohnes Got-
 tes geschäftig war/ er kam über Mariam: Luc 1, 35. Also thut
 er auch hier das Seinige/ wenn wir zu einen neuen Leben kom-
 men/ und zu Gottes Kindern wiedergeböhren werden sollen.
 Da schencket er uns als unser Vater ein neues Leben. Gott
 der da reich ist von Barmherzigkeit/ durch seine grosse Lie-
 be/ damit er uns geliebet hat/ da wir tod waren in Sün-
 den/ hat er uns samt Christo lebendig gemacht/ (denn auß
 Gnaden seyd ihr selig worden/) und hat uns samt ihm auff-

erwecket / und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Iesu: Eph. II, 4. 5. 6. Da giebet er Krafft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in den Herzen / und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden: c. III, 16. 17. Kam dem Vater das jus *ὀνομασίας*, oder die Benennung *nominando:* des Kindes zu / wie aus Gen. V, 3. 29. XXI, 3. Luc. I, 62. zu sehen: so rufft uns Gott in der Tauffe bey unsern Nahmen / wie er saget: Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein: Jes. XLIII, 1. Da schreibet er unsere Nahmen im Himmel an: Luc. X, 20. Ich kenne dich mit Nahmen / sagte er zu Mose Exod. XXXIII, 12. 17. Und wie sonst der Vater-Nahme eine sonderbare Liebe mit sich führet / so verbindet *amando:* sich gleichsam Gott in der Tauffe / daß er als ein Vater uns seine Kinder lieben wolle. Er liebet zwar alle Menschen / ja alle Creaturen / denn du hast frenlich nichts bereitet / da du Haß zu hättest: Sap. XI, 25. Was Liebe soll das nicht seyn / die ihn gezwungen / der ganzen Welt seinen eingebornen Sohn zu geben? Joh. III, 16. Da Hiel Jericho bauete / kostete es ihm seinen ersten Sohn / als er den Grund legete: 1. Reg. XVI, 34. Und da Gott unser Geschlecht wieder in Stand bringen wolte / kostete es ihm seinen erstgebornen Sohn. Allein wenn er in der Tauffe sich erkläret unser Vater zu seyn / so erbeut er sich zu einer sonderlichen / hefftigen / inbrünstigen / feurigen Liebe / deren Schatten gleichsam er Menschen in das Vater- und Mutter Herz gepräget hat. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der Herr über die / so ihn fürchten: Ps. CIII, 13. Damit trösten sich die Gottsfürchtigen untereinander: Der Herr merckets und hörets / und ist für ihm ein Denckzet-
tel

tel geschrieben für die / so den HErrn fürchten / und an seinen Nahmen gedencken. Sie sollen (spricht der HErr Zebaoth) des Tages / den ich machen will / mein Eigenthum seyn / und ich will ihr schonen / wie ein Mann seines Sohnes schonet / der ihm dienet; Mal III, 16. 17. Ja / ob schon die Natur selbst ein solch *ἰλαργον* oder Liebes-Tranck (wie Greg. Nazianz. redet) den Eltern gegeben / daß sie ihre Kinder lieben müssen / so will doch weder Vater- noch Mutter-Liebe zulangen / die Vater-Liebe Gottes / dazu er sich bey unser Tauffe verbindet / gnugsam auszudrücken. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon desselben vergesse / so will ich doch dein nicht vergessen / siehe / in die Hände hab ich dich gezeichnet: saget er Jes. XLIX, 15. 16. Was kan heerglicher ausgesprochen werden / als was Gott saget Jes. XLVI, 3. 4. Höret mir zu / ihr vom Hause Jacob / und alle übrige vom Hause Israel / die ihr von mir im Leibe getragen werdet / und mir in der Mutter liegt; Ja / ich will euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau werdet / ich will es thun / ich will heben und tragen / und erretten. Es erkläret sich Gott wenn er unser Vater wird in der Tauffe / zu der allertreuesten Sorge für seine Kinder. Was thut ein Vater nicht vor sein Kind? Wie sorgfältig erziehet er dasselbige? Er schafft ihm Nahrung und Kleidung / er führet es / daß es nicht falle / er hält es / wenn es strauchelt / er trägt es / wo es nicht fortkommen kan / er richtet es auff / wenn es lieget / er unterrichtet und weist es zu allen guten an / er züchtiget es / leget ihm Schätze bey / und hebt ihm das Erbe auff. Erkennest du nicht hierbey / mein lieber Christ / die treue Vater-Sorge deines Gottes? Wie er / als Vater / auff dein zeitlich und ewig Bestes bedacht ist / er weiß / als dein Vater / was du bedarffest; Matth. VI, 32. Er thut seine

curando:

milde

milde Hand auff / und lasset es seinen Kindern nicht mangeln
 an irgend einem Gut: Psalm. CXLV, 16. XXXIV, 11. Er
 führet uns / wie die Jugend: Psalm. XLVIII, 15. Er hält/
 die da fallen / und richtet auff / die niedergeschlagen sind: Ps.
 CXLV, 14. Er träget uns (sowohl / als hiebevorn sein Volk)
 wie ein Mann seinen Sohn träget: Deut 1, 31. Wenn seine
 Kinder durchs Wasser gehen / will er bey ihnen seyn / daß sie
 die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so sie ins Feuer ge-
 hen / sollen sie nicht brennen / und die Flamme soll sie nicht
 anzünden: Jes. XLIII, 2. Er bestellet seine Engel auff sie /
 und befiehet ihnen über sie / daß sie sie bewahren müssen auf
 allen ihren Wegen / daß sie sie auff den Händen tragen / und
 sie ihren Fuß nicht an einen Stein stossen: Psalm. XCI, 11.
 So der liebe Vater das Graß also kleidet / daß auch Sa-
 lomom in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist /
 als derselben eines / welches doch heute stehet / und morgen
 in den Ofen geworffen wird / solt er das nicht vielmehr euch
 thun / O ihr Kleingläubigen? Matth. VI, 30. Und was thut
 er nicht in geistlichen an ihnen? Wie väterlich unterrichtet er
 sie durch seinen Geist / aus seinem Wort in der seligmachenden Er-
 känntnis? Wie sorgfältig bauet er allem Irthum und Aerger-
 nis für? Wie kräftig tröstet er sie zur Zeit der Anfechtung /
 und wischet gleichsam den weinenden Kindern die Thränen ab?
 Weil ohne Züchtigung Kinder nicht gerathen / so lasset ers dar-
 an auch nicht mangeln: Welchen der HErr lieb hat / den *castigando,*
 züchtiget er / er stäupet aber einen ieglichen Sohn / den er
 aufnimmet. So sie die Züchtigung erdulden / so erbeut sich
 ihnen Gott als Kindern: Denn wo ist ein Sohn / den der
 Vater nicht züchtiget? Sind sie aber ohne Züchtigung / wel-
 cher sie alle sind theilhaftig worden / so sind sie Bastarte und *hæredita-
 tem desti-
 nando.*
 nicht Kinder: Hebr. XII, 6. 7. 8. Er leget uns himmlische
 Schätze

J

Schätze



Schätze bey / ja die Krone der Gerechtigkeit: 2. Tim. IV, 8
 und verspricht uns das himmlische Erbe / das uns nicht entstehen
 kan / wenn wir uns nicht selbst muthwillig darumb bringen. Was
 was öffnet sich hier vor ein weites Feld / wenn ich meiner An-
 dacht freyen Lauff lassen / und alles / was der mehr als Honig = süße
 Vater-Nahme Gottes im Munde führet / erzehlen solte? Gewiß
 es hat nicht ohne Ursach unser liebster Heyland / so oft wir mit
 Gott reden wollen / uns von solchen Nahmen anfangen und be-
 ten heissen: Vater unser / als der wohl wuste / daß wir weder
 uns selbst zur Andacht / noch unsern Vater zur Erbarmung und
 Hülffe kräftiger / als mit eben diesen Nahmen / bewegen könnten
 Ist Gott Vater / so sind wir Kinder / sind wir Kinder / so sind
 wir Erben / sind wir seine Erben / so ist uns ewig wohl.

Vom Andern.

II.
 Fili⁹ pri-
 mogeni-
 tus:

1) Israel quā
 carnem:

Aisset uns demnach auch / die hohe Würde / die wir als
 Erstgebohrne Chur-Erben Gottes in der Tauff
 erlangen / desto gründlicher zu fassen / betrachten den
 Chur-Prinzen / der zum Himmels-Erben / als Säu-
 tes Erstgebohrner Sohn / erkohren wird. In dem
 Text heists: So ist Ephraim mein Erstgebohrner
 Sohn.

עֲפְרַיִם
 Ephraim

Ephraim war nicht Jacobs Sohn / sondern Enckel / und
 Josephs jüngerer Sohn / den aber Jacob der Groß-Vater neben
 seinem Bruder Manasse / weil Gott den Stamm Levi ihm an-
 zog anstatt aller Erstgebohrnen in Israel / in supplementum
 und daß zwölff Stämme blieben / mit unter seine Söhne setzte
 daß sie beyde / wie Ruben und Simeon mitgezehlet werden sol-
 ten.

ten: Gen. XLVIII, 5. Gott segnete auch diesen Stamm / daß er der stärckste / und Volckreichste / und streitbarste ward / (Psal. LXXVIII, 9. Jud VIII, 2. XII, 6. 1. Chron. X, 3. 2. Chron. XXV, 6. sqq. &c.) Ja da der grosse Abfall der zehen Stämme von dem Hause David erfolgete / war der erste König Jerobeam aus diesem Stamm: 1. Reg. XII, 20. 25. dem auch ganz Israel anhieng. Daber geschachs / daß unter dem Nahmen Ephraim das ganze Reich Israel / wie es aus seinen zehen Stämmen bestund / verstanden wird. Als wenn Jes. VII, 2. 5. 8. 9. stehet: Die Syrer verlassen sich auff Ephraim / &c. Es sollen es inne werden alles Volck in Ephraim / und die Bürger zu Samaria: c. IX, 9. Sonderlich aber wird bey dem Propheten Hosea fast in allen Capiteln über die Abgötterey / Hurerey und Kälber-Dienst Ephraims geklaget. (c. IV, 17. V, 3. 5. 9. 11. 12. 13. VI, 4. VII, 1. 8. 11. VIII, 9. 11. X, 6. 11. XII, 3. 8. 9. &c. Zach. IX, 10. 13. Syr. XLVII, 23. cont. Glass. Rhet. S. 17. 1. c. 17. p. 463. Notanter Hieronymus *adh. l.*: *Omnis populus decem tribuum vocatus est Ephraim, quia Hieroboam filius Nabath, ex hac tribu regnum primum obtinuit in Samaria.*) Was demnach im ersten Stück Israel war / ist hier Ephraim / wie er in solchem Verstande hernach spricht: Ich habe wohl gehöret / wie Ephraim klaget / du hast mich gezüchtiget / und ich bin auch gezüchtiget / wie ein geü Kalb: v. 18. Wie aber dort nicht allein Israel nach dem Fleisch / sondern auch alle Gläubigen Neues Testaments / so durch das Volck Gottes im Alten Testament fürgebildet wurden gemeinet waren / also heisset Ephraim ein jedes gläubiges Kind Gottes. Das war mir nimmermehr lieb / wenn ich mich nicht auch des anzunehmen hätte / was in diesem Capitel v. 20. Gott saget: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind / denn ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredt habe / dar-

umb bricht mir mein Herz gegen ihm / daß ich mich sein Erbarmen muß / spricht der HERR. Oder wie Hof. XI, 8. stehet: Was soll ich aus dir machen Ephraim? soll ich dich schützen Israel? soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen / und dich wie Beboim zurichten? Aber mein Herz ist anders Sinnes / meine Barmherzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn / noch mich lehren Ephraim gar zu verderben / denn ich bin GOTT / und nicht ein Mensch / und bin der Heilige in dir.

(Non inelegans observatio Hieronymi h. l: Ephraim in typo esse populi de gentibus congregati, scriptura testatur. Fuit enim posterior filius Joseph, & surripuit primogenita Manasse, qui natura primitivus erat: sed in mysterio crucis decussatis manibus, qui stabat ad sinistram Jacob, dextrae manus eius suscepit benedictionem. Et qui steterat ad dextram, sinistra benedictus, in secundum redactus est gradum. Et quomodo Jacob Esau: sic Ephraim Manasse rapuit primogenita.)

בְּרִיתוֹ
primogeni-
tus, meus est.

Was hat denn nun Ephraim sich zu rühmen? Er ist Gottes Chur-Erbe / und Erstgebohrner Sohn. In eben das prædicat, daß GOTT seinem Volck Israel vor dem Ausgang aus Egypten gab / in der instruction, so er Mosi. an den Pharaon ertheilte: So sagt der HERR / Israel ist mein erstgebohrner Sohn / und ich gebiete dir / daß du meinen Sohn ziehen lasset / daß er mir diene: Exod. IV, 22. 23. Die eben hieben ein. Abscheu zurück genommen werde auff die Historie / wie Jacob den Ephraim zum Erstgebohrnen gemacht / und dem ältern Bruder Manasi vorgezogen: Gen. XLVIII, 19. wollen wir nicht eben sagen / weil / wie erwehnet // Ephraim hier nicht

nicht einen Stamm / sondern das ganze Volk Israel bedeutet. Vielmehr bekümmern wir uns darumb / wie und warum Gott Israel oder Ephraim seinen erstgebohrnen Sohn heisse? Es ist aber kein Zweifel / es habe Gott sein Volk mit diesem Namen beehret / wegen des Bundes / so er mit Abraham bey der Stiftung des Sacraments der Beschneidung machte / und dadurch die Israeliten zu Erben des Landes Canaan einsetzte / (Genes. XVII, 7. sqq.) in welchem Lande er ihre Policey und Kirche wolte stabiliren / bisz auff die Zukunft Messias / auff welchen / als den Erstgebohrnen / alles endlich Fürbilsweise zielete. Es ist Gott ein Vater aller Menschen / aber Israel war unter seinen Söhnen der Erstgebohrne / der das Erbe haben sollte: Er hatte als der Erstgebohrne sonderbare privilegia: Ihnen gehörte die Kindschaft / und die Herrlichkeit / und der Bund / und das Gesetz / und der Gottesdienst / und die Verheiffung / welcher auch sind die Väter / aus welchen Christus herkömmt nach dem Fleisch / der da ist Gott über alles / gelobet in Ewigkeit: Rom. IX, 4. 5. Und wie Eltern die Erstgebohrnen für den andern lieben / ihnen mehr zuwenden / als den andern / so war Israel das Volk des Eigenthums / das Gott aus allen Völkern der Erden allein erkennet hatte. O Israel / wer ist dir gleich? ruffet nicht ohne Ursach Moses aus Deut. XXXIII, 29.

Aber näher zur Sache. GOTT macht noch mit seinem Israel einen Bund in der Beschneidung / die ohne Hände geschicht: Col. II, 11. 12. Krafft dessen er uns zu seinen Kindern / ja zu seinen Erstgebohrnen annimmet / die nicht Canaan / sondern das himmlische gelobte Land ererben sollen. Wird Er in der Tauffe unser Vater / so kans nicht fehlen / wir sind seine Kinder. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum angezo-

(2) Israel, secundum Spiritum: (a) DEI filius, ubi not. (a) filiationis dignitas: gen.:

I 3

gen.:

nicht sein er
XI, 8. ste
ich dich
us dir ma
n Herz ist
nstig / das
noch mich
Gott / und
phraim in
ptura ter
surripuit
us erat.
vi stabat
it benedi
Arâ bent.
Et quo
puit pri
Er ist
n. In
vor dem
Mosi an
ist mein
meinen
. 23. Die
ie Histo
chet / und
VII, 19.
aim hier
nicht



gen: Gal. III, 26. 27. Ein grosses Mits / von ehrlichen Eltern gebohren werden / die einen ehrlichen Rahmen in der Welt haben / und mit ihren Christlichen Verhalten auch denen Ibrigen Gottes Segen erlangen / als welcher wohl thun will / denen / die Ihn lieben und seine Gebot halten / bis ins tausende Glied: Exod. XX, 6. Ein weit grössers eines grossen Fürsten oder Königs Kind seyn / und zum Erben gebohren werden hoher Würde / ansehnlicher Lande oder grosses Reichthums. Das alles aber giebt nicht mehr / als einen Vorzug auff dieses Leben / und muß mit demselben auffhören. Aber Gottes Kind werden / bringt die höchste Würde / den grössten Reichthum / das herrlichste / und unbesleckte / und unverwelckliche Erbe / das ewig währet. Wenn der heilige Johannes auff die Sache kömmt / wird er gleichsam entzückt / und weiß nicht / wie er solche Ehre hoch genug erheben soll. Sehet doch / sehet / welche Liebe hat uns der Vater erzeiget / daß wir Gottes Kinder sollen heißen! 1. Joh. III, 1. *Quanta magnitudo & gloria hujus filiationis, humana mens ne quidem concipere potest in hac vitâ, multò minùs eloqui,* schreibt Herr Lutherus über das 4. Capitel der Epistel an die Galater: (Tom. IV. Jen. Lat. f. 125.) Was diese Kindschaft vor große Ehre bey sich führen können Menschliche Sinnen nicht erreichen / vielweniger aussprechen. Wir mögen dabey sehen / wohin wir wollen / so finden wir lauter Liebe / lauter Ehre / lauter Herrlichkeit. Sehen wir über uns auff den / der uns zu seinen Kindern annimmt in der Tauffe / so ist das der Herr / dessen Stuhl der Himmel / und die Erde seine Fußbank ist: Jes. LXVI, 1. der allein Gewaltige / der König aller Könige / und HERR aller Herren / der allein Unsterblichkeit hat / der da wohnet in einem Licht / da niemand zu kommen kan / welchen kein Mensch gesehen hat / noch sehen kan. 1. Tim. VI, 15. 16. Wir werden Kinder nicht eines grossen Fürsten / nicht eines Königes / nicht des großen Mogols / sondern des

grossen Himmels-Königs. Da dem David von den Knechten
Sauls der Vorschlag geschah von der Heyrath mit der Königlichen
Prinzeßin/ gab er zur Antwort: Düncket euch das ein geringes
zu seyn/ des Königs Eydam zu seyn? ich aber bin ein armer
geringer Mann; 1. Sam. XVlll, 23. Wenn uns **GOTT** die
Gnade thut/ daß er uns seine Freunde heisset/ wie Abraham dieses
prædicat erlangete/ Jac. ll, 23. so ist gewiß ein großes. Des
Königs Freund heissen/ war grosse Ehre: 1 Macc. X, 20 aber
dahin langets doch nicht/ daß es der Ehre der Kindschaft die Wage
halten sollte. Sehen wir denn auf uns selbst/ lieber **GOTT**/ so kan
das keine Vernunft begreifen/ daß der große **GOTT** sich mit uns so
nahe befreunden/ und uns zu seinen Kindern und Erben annehmen
will. Daß David mit Jonathan sich befreundete/ war nicht zu
verwundern/ war gleich der Unterscheid des Standes zwischen ei-
nem Königlichen Prinzen und Vieh-Hirten offenbahr/ er so sahe er
sein redlich/ dapffer und männlich Gemüthe an/ er wuste auch schon/
was **GOTT** mit der Zeit aus ihm machen wolte/ und zu was grossen
Dingen er bestimmet war: 1. Sam. XVlll, sqq. Wir aber waren
Gottes abgesagte Feinde/ und hatten ihm nach Kron und Scepter
gegriffen/ noch sollen wir seine Söhne heissen. O mira semper
semperque miranda, semperque amanda divinæ propitia-
tionis benignitas! Servi digni non fuimus, & ecce filii Dei
facti sumus: ruffet mit allem Recht der heilige *Augustinus* aus
c. 15. medit: O wunderbahre und überwunderbahre Gnade
Gottes! Wir waren nicht würdig/**Gottes** Knechte zu seyn/
und siehe/ wir sind Kinder **Gottes** worden. Wenn sonst ein
reicher Mann ein armes Kind für einen Sohn aufnehmen will/
darff er nichts darauff wenden. **GOTT** aber kostete es seinen Sohn/
der uns solche Gnade und Kindschaft erwerben muste. Darumb
sandte **GOTT** seinen Sohn/ auff daß er die/ so unter dem Gesetz
waren/ erlösete/ daß wir die Kindschaft empfangen; Gal. IV, 5.
Dwel

(b) filiatio-
nis commo-
da & utili-
tat es

Welche Zunge kan die himmlischen Güter und Schätze aussprechen / die Gottes Kinder von solcher Adoption zu genießen haben? Es pflegen oft Leute einander zu Vater und Sohn anzunehmen / allein das ganze Werck bestehet in einem äußerlichen Compliment, daß es heist: Herr Vater / Herr Sohn / oft ist wenig väterliche oder kindliche Affectio da / es erbet auch der sogenannte Sohn nicht. Hier aber ist eine würckliche / ob schon geheime Vereinigung / dadurch wir der Göttlichen Natur theilhaftig werden / 2. Petr. I, 4. bekommen Christi Sinn / 1. Cor. II, 16. werden ein Geist mit ihm / cap. VI, 17. daher wir von unsern Vater uns alles gutes zu versehen haben. Als Kinder sind widergebörne Christen frey von dem Zwang und Fluch des Gesetzes / das ist die herrliche Freyheit der Kinder Gottes / Rom VIII, 21. Zwar sind sie ihnen selbst ein Gesetz / und thun den Willen ihres Vaters ohne Zwang / wie die Engel Gottes im Himmel / aber der Stecken des Treibers liegt ihnen doch nicht mehr auf dem Rücken / (Jes IX, 4.) der für Slaven / und nicht für Kinder gehöret. Wer den Treiber über dem Halse hat / der das Gewissen viel ärger plaget / als die Egyptischen Wamsklopffer die armen Israeliten / der weiß hernach den Unterscheid zu urtheilen. Die Sünde herrschet nicht mehr über sie / die immer vorher das Regiment affectirte / nunmehr aber / da sie nicht mehr unter dem Gesetz sind / sondern unter der Gnade / hat sie den Scepter verlohren. Sie kan weder herrschen / noch verdammen / denn es ist nichts verdammliches an denen / die in Christo Jesu sind / die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist: Rom. VIII, 1. Sie begeben nicht mehr ihre Glieder der Sünden zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern begeben sich selbst Gotte / als die da aus den Todten lebendig sind / und ihre Glieder Gotte zu Waffen der Gerechtigkeit: Rom. VI, 13. Als Gottes Söhne haben sie einen freudigen Zutritt zu dem Vater: Wie ein Kind mit aller Freudigkeit

und

und Zuversicht seinen Vater angehet / es weiß / es kan nicht unerhöret bleiben. Wir haben nicht einen Knechtlichen Geist empfangen / das wir uns fürchten müßten / sondern wir haben einen Kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen: Abba / lieber Vater: Rom. VIII, 15. Gal. IV, 6. Da haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an Jhn: Eph. II, 18. III, 12. Wir können mit Freudigkeit hinzu treten zu dem Gnaden-Stuhl / Barmherzigkeit zu empfangen / und Gnade zu finden / auff die Zeit / wenn uns Hülffe noth seyn will: Hebr. IV, 16. Unser Bruder JEsus giebt die theure Versicherung: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen / das wird Er euch geben: Joh. XVI, 23. Besetzt / das die schwachen Kinder straukeln / der liebe Vater weiß / was für ein Gemächte wir sind; Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HERR über die / so ihn fürchten: Psalm. CIII, 13, 14. Da finden sie Hülffe in aller Noth: Wenn Vater und Mutter verlassen / so nimmit der HERR auff / Psal. XXVII, 10. Als Kinder bekommen sie den Kindlichen Geist / der sie der Gnade Gottes versichert / und zu allen Gutes antreibt: Denn welche der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder / Rom. VIII, 14. Sie bleiben im Hause Gottes / als Kinder / Psalm. XXIII, ult. Joh. VIII 35. Da werden sie erzogen und erhalten / bis sie in das Haus ihres Vaters / in welchem viel Wohnungen sind / Joh. XIV, 2. versetzt werden / in das Haus / das nicht mit Händen gemacht / sondern ewig ist im Himmel: 2. Corinth. V, 1. und haben also / als Kinder / das himmlische Erbe zu genießen. Dazu hat uns GOTT wieder geboren / nehmlich zu einem unvergänglichen / und unbefleckten / und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel: 1. Pet. I, 4. Gott machet sie tüchtig zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht: Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis /

R

und

und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes / an welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut / nehmlich / die Vergebung der Sünden: Col. I, 12. seqq. Wenn Reethura Kinder sich mit Legatis müssen abfinden lassen / so bleiben sie die Erben aller Güter: Gen. XXV, 5. 6.

(3) Pri-
mogeni-
tus,
ob
prærogati-
vam

Nicht nur aber Kinder / sondern auch Erstgebörne werden wir in der Tauffe. Es ist dieses zwar auff sonderliche Art ein prædicat unsers Herrn Jesu / als des Erstgebörnen unter vielen Brüdern / wie wir oben gehöret / iedoch schencket er auch dieses seinen Brüdern in der Tauffe / wenn er sie mit seinem Blut wäschet / und in gleiches Erb-Recht setzet. Wie er seiner Menschlichen Natur vermöge der persöhnlichen Vereinigung das gegeben hat / daß auch nach derselben das Heilige / so von Marien geböhrn wird / Gottes erstgebörner Sohn genennet werden soll / so sollen Krafft der geistlichen Vereinigung alle Gläubigen / die er sich nicht schämet seine Brüder zu heissen: Hebr. II, 11. auch seiner hohen Würde theilhaftig werden. Es will der liebste Jesus nichts für sich behalten / er giebt sich mit allem / was er ist und hat / den seinigen zum besten. Allen Vorzug der Erstgebürth müssen auch sie durch die Wiedergebürth erlangen. Die Erstgebörnen hatten sonderlich dreyerley Vorzug vor andern Brüdern. Sie waren Priester in ihrer Familie / sie succedirten im Reich / und waren Herr über die Brüder / in der Erbschafft hatten sie ihr doppelte Theil. Daher es auch kömmt / daß nach dem Brauch der Schrift / was in seiner Art das edelste / und allen andern vorzuziehen ist / auch so gar unter bösen Dingen das schlimmste / בְּכֹר oder das Erstgebörne heisset. Zum Exempel / die allergeringsten und ärmsten Leute werden Jes. XIV, 30. (XV, 3.) בְּכֹרֵי רְלִים primogeniti tenuium, nach unserer deutschen Bibel die Erstgebörnen

ge der Dürfftigen genennet. So stehet Job. XVIII, 13. Seine Stärke wird verzehren בְּכֹר מֵוָה primogenitus mortis, der Erstgeböhre / oder der Fürst des Todes / das ist / er wird des schändlichsten und ärgsten Todes sterben. Wenn Ezechiel die allerschönsten und edelsten Früchte beschreiben will / so saget er c. XLVII, 12: Sie werden alle Monden neue Früchte bringen: לְחַשְׁוֵי יְבָר in mensibus suis primogenitabit, sie werden alle Monden Erstgebürthen bringen. Allerdings sind die / welche der Vater gezeuget hat nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit / Erstlinge seiner Creaturen: Jac. 1, 18. und haben einen grossen Vorzug in allen Stücken. Hatte Gott der Herr ehemahls klärlich in seinem Gesetz determiniret / daß die Erstgeböhren ihm zu seinem Dienst geheiligt seyn solten: Exod XIII, 2. XXXIV, 19. Worauff er auch mit den Kindern Israel tractirte / und sich mit ihnen überhaupt vergliech / daß an statt der Erstgeböhren er den Stamm Levi annehmen wolte: Num. III, 12. 13. 45. 46. VIII, 16. seqq. So weihet unser Oberster Hoherpriester Jesus seine Christen gleichfals ein zu Priestern / die täglich ja stündlich für Gott treten / und Ihm opffern das Lob-Opffer allezeit / das ist / die Früchte der Lippen / die seinen Nahmen bekennen: Hebr. XIII, 15. Sie begeben ihre eigene Leiber zum Opffer / das da lebendig / heilig / und Gott wohlgefällig sey: Rom. XII, 1. Sie gehen in das Heiligthum nicht alle Jahr einmahl sondern alle Tage / nicht mit der Böcke oder Kälber Blut / sondern mit dem Blut des Heiligen / unschuldigen und unbefleckten Lammes Gottes / sie bringen mit ihren Gebeth und Fürbitte viel Segen über Gottes Volck / sie dienen Gott im heiligen Schmuck (Psalm. CX, 3.) der Unschuld und Gerechtigkeit Jesu Christi / als in den reinen Priesterlichen Kleidern. (Zach. III, 5.) Und darzu reiniget sie Gott in der heiligen Tauffe.

in Sacerdotio:

R 2

Wie

ohnes / an
nehmlich
Wenn Ke
n / so blei

orne wer
liche Arch
brnen un
hencket er
ie mit sei
Wie er
Verein
heilige / so
er Sohn
Verein
Brüder
heilhaftig
alten / er
m besten
Wieder
h dreyer
er in ih
Herrn
t Zheil
Schrift
ziehen ist
oder das
sten und
apri
Erstlin
ge



Wie die Priester ihr Hand-Faß hatten / aus welchen sie sich waschen mußten / wenn sie in das Heiligthum eingiengen: Exod. XXX, 18. seqq. Also reiniget Gott seine Kinder durch das Wasser-Bad im Wort / wenn sie als heilige Priester für ihm erscheinen sollen. Das ist / was Petrus an seine zerstreute Christen zu schreiben kein Bedencken trägt: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht / das Königliche Priestertum / das heilige Volk / das Volk des Eigenthums / daß ihr verkündigen solt die Tugend des / der euch beruffen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht: 1. Pet. II, 9. Herr Lutherus redet hiervon sehr nachdencklich über den 110. Psalm (T. VII. J. Germ. f. 340. b.) Weil wir keinen andern Höhenpriester haben / denn Christum / Gottes Sohn / unsern Herrn / so kan auch niemand anders woher ein Priester heißen / weder daher / daß er von und durch Christum als ein Kind von seinem Vater / solchen Nahmen und Rechte habe / als eine angebohrne Erbschaft / also / daß die da sollen Priester seyn / müssen dieses Priesters gebohrne Kinder seyn / und welche von ihm gebohren werden / die sind und sollen alle Priester heißen. Nun hat er (David) droben (v. 3.) gesagt / daß er (der Herr Messias) soll Kinder und Erben haben / aber nicht von Mann und Weib / natürlicher oder menschlicher Weise / sondern durch eine geistliche himmlische Geburt / ohne menschlich zuthun / allein durch göttlich Werk / so er thut durch das Evangelium und die heilige Tauffe. Solche Kinder sind rechte Priesters Kinder / und erben denselben Nahmen von ihrem Vater. Darumb ein ieglicher getauffter Christ / der ist schon auch ein Priester / nicht durch Pabst noch Menschen darzu geweiht oder gemacht / sondern durch Christum selbst / in der Tauffe zum Priester gezeuget und gebohren.

Nicht

Nicht allein aber Priester / sondern auch Könige sind wir / als Gottes Erstgebörne. Das rühmen dort die Auserwehltten Apoc. V, 9, 10: Du hast uns erkaufft mit deinem Blut / aus allerley Geschlecht / und Zungen / und Völk / und Heyden / und hast uns unsern Gott zu Königen und Priestern gemacht / und wir werden Könige seyn auff Erden: (conf. c 1, 6.) Könige auff Erden / da sie herrschen über ihr sündliches Fleisch und Blut / ja über Welt / und Sünde / und Hölle / und Teuffel / durch den Glauben. Darauff siehet die Kirche / wenn sie den HERRN Mesiam Psalm. XLV, 17. also anredet: Anstatt deiner Väter wirst du Kinder kriegen / die wirst du zu Fürsten setzen in aller Welt. Denn alles / was von Gott geböhren ist / überwindet die Welt / und unser Glaube ist der Steg / der die Welt überwunden hat: 1. Joh. V, 4. Sie herrschen über alles Unglück / es heisse Trübsal / Angst / Verfolgung / Hunger / Blöße / Schwert / oder wie es wolle / in den allen überwinden sie weit / umb des willen / der sie geliebet hat: Rom. VIII, 37. Die Christen sind Könige / nicht wie Könige in der Welt sind / denn dieselben sind nicht die rechten Könige / sie sind nur Zahl-Pfennige und gemahlte Könige / gegen den Gläubigen / denn sie regieren nur zeitlich und euserlich. Die Gläubigen aber sind rechtschaffene Könige / nicht daß sie eine güldene Kron auff ihrem Haupt tragen / einen güldenen Scepter führen / in Seiden / Sammet und gülden Stücken und Purpur einher treten / sondern / das viel herrlicher ist / sie sind Herren über Tod / Teuffel / Hölle und alles Unglück. Die weltlichen Könige können allein mit Gold / Silber / Geld und Gut umgehen / Reichthum und Gewalt haben / die Leute würgen und plagen / ihre Unterthanen schäzen / schinden und schaben / aber ihnen selber können sie nicht helfen / dem allergeringsten Schwer an einem Finger können sie nicht weh-

wehren / oder / daß ihnen der Bauch / Haupt und Glieder nicht wehe thun / vielweniger können sie wehren der Sünd / dem Tod / Teuffel / Hölle / Kranckheit / Unglück / etc. sind derhalben Könige / wie Zahl Pfennige gülden / und gemalte Könige auff der Karten Könige sind. Denn den rechten gläubigen Königen / die im Reich Christi sind / ist Schar eine Ehre / die Hölle das Himmelreich / der Tod das Leben / der Teuffel ein stroherner Mann / die Sünde Gerechtigkeit / Unglück Glück / Armuth Reichthum / etc. Denn sie sind Herren über das alles / fragen nach niemand / weil sie Gottes Kinder sind / und Gott zu einem Freund / ja lieben Vater haben / bey welchen sie Reichthum / grosse Schätze / und alle Güter / und derselbigen die Fülle finden. Darum kan ihnen keine Sünde / Tod / Teuffel / Hölle / Hunger / Durst / Kälte / Hitze / Schwerd / noch alles Unglück nicht schaden / ja in diesen allen überwinden sie weit / und finden in dem allen das Widerspiel / in Armuth Reichthum / in der Sünde die Gerechtigkeit / in der Schand grosse Ehre / in Hunger und Durst alle Fülle / wie gesagt ist. Also weil sie solch innerlich Reichthum haben / achten sie der weltlichen Pracht nicht / verachten die güldene Kron / Purpur / Seiden / Gold / Silber / Geld und Gut / eine güldene Kron / Purpur und Geschmuck gehöret den Königen auff dem Kartenspiel / es ist den Kindern Gottes alles viel zu schlecht : sind wieder Worte unsers HErrn Lutheri. (T. IV. Jen. Germ. f. 490. a.)

hereditate: Nachdem aber auch die Erstgebohrnen im Volk Gottes ihren sonderlichen Vorzug hatten in der Erbtheilung / da sie ein doppeltes Theil wegnahmen : Wenn zum Exempel drey Brüder waren / machte man in dem Erb-Vergleich vier Theil / und kamen davon zwey dem Erstgebohrnen zu / waren zweyen Brüdern

der / so wurden drey Theil gemacht / und bekam der Jüngere nur einen / die übrigen zwey der Erstgebohrne / laut des göttlichen Gesetzes Deut. XXI, 17. Daher auch Elisa hat / Elias wolte ihn unter seinen Propheten - Kindern / als den Erstgebohrnen consideriren / und פִּי שְׁנַיִם ein zwiefaches Maas seines Geistes / oder doppelt so viel / als iedweden der andern Propheten - Kinder / hinterlassen: 2. Reg. II, 9.

(Huc Cabbalistarum observatio Avenario in *Lexico*, V. בכר repetita: in verbo בכר quod est, primogenitum facere singulas literas duplo majorem numerum, quam quæ proximè singulas antecedunt, notare: ut ב duo, cum א unum: כ viginti, cum proximè procedens י decem, ו ducenta, cum פ proxima ei litera centum significet: quia scilicet primogeniti duplo plus ex hæreditate capiunt, quam proximi ab se fratres.)

Nicht weniger haben sich getauffte Christen des Vorzugs zu erfreuen / wenn das himmlische Erbe zu theilen ist. Sie haben das Recht / und die unbetrügliche Anwartsung des Reichs / und aller himmlischen Güter / so sie schon hier besitzen in der Hoffnung: Rom. VIII, 24. Es ist alles euer / es sey Paulus oder Apolos / es sey Kephas oder die Welt / es sey das Leben oder der Tod / es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige / alles ist euer: 1. Cor. III, 21. Sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nehmlich Gottes Erben / und Mit - Erben Christi / so wir anders mit leiden / auff daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden: Rom. VIII, 17. Sie sind / als Gottes erstgebohrne Chur - Pringen / Erben des Reichs / welches er verheissen hat denen / die ihn lieben: Jac. II, 5.

Ge

USUS
I. Didasc.
de ineffabili
Baptismi u.
tilitate.

Gebrauch.

Wir erkennen hieraus schließlich / was für ein theures
Schatz wir an unserer Tauffe haben / darinnen **G**
einen solchen Contract mit uns aufrichtet / er wolle un-
ser Vater / wir sollen seine Kinder / ja seine Erstgebörne seyn / da-
nen er mit väterlicher Liebe zugethan / die er herzlich meinet
und ihnen das himmlische Reich als seinen erstgebörnen Erb-
theil bescheiden will. Es ist jetzt an dem / daß unser theurer
Chur-Prinz **G**ott in der Heil. Tauffe soll wieder gegeben
werden. Ach laffet uns das nicht / als eine blosser Kirchen-Cere-
monie ansehen / die etwa so von uralten Zeiten hergebracht
sondern als ein solches Werk / dadurch **G**ott mit unserm
Chur-Prinzen / und er mit **G**ott in Bund tritt / da **G**ott
verheisset / er wolle sein Vater seyn: er hinwiederumb accepti-
ret das / und erkläret sich durch den Glauben / den Ihm **G**ott
durch dis gesegnete Mittel schencket / er wolle **G**ottes Kind seyn.
Wahr ist: Es hat ein schlechtes Ansehen mit der Tauffe.
Wer **G**ott! was ist eine Handvoll schlecht Wasser / soll die
Sünde abwaschen / und zum Erben **G**ottes machen? Wie
kan Wasser solche grosse Dinge thun? so judiciret unser
Vernunft / und kan nicht anders / als das Maul über **G**ottes
Wercke rümpffen. Es gehet hier / wie mit dem Naeman /
der Prophet / zu einem Mittel ihn von seinem Aussatz zu rein-
gen / vorschlug / er solte hingehen / und sich im Jordan siebenmal
waschen / ward er zornig / und zog davon aus Ungedult / weil er
nicht finden kunte in seiner Physic oder Medicin, was das
Wasser des Jordans mehr würde ausrichten können / als das
Wasser Amara und Pharphar zu Damasco. Wasser hatte

zu Hause / und durffte deshalb nicht ins gelobte Land ziehen: 2. Reg. V, 11. sqq. Wer das Wasser Bethesda oder Siloah gesehen hätte / würde ihm das nimmermehr angesehen haben / daß dadurch Francke gesund / oder blinde sehend werden könten: Joh. V, 2. IX, 7. und gleichwohl geschah es aus Gottes sonderbarer Wirkung und Krafft / so er darein legte. Gott hält es in allen seinen Wercken so / daß er unsere Vernunft mit aller ihrer Klugheit zur Narrin macht / damit die göttliche Thorheit weiser sey / als die Menschen sind: 1. Cor. I, 25. Das erkennet ein Christ / und nimmet seine Vernunft gefangen unter den Gehorsam des Glaubens: 2. Cor. X, 5. Er siehet die Tauffe an / nicht als bloß Wasser / sondern als ein durchgöttert Wasser / wie Lutherus redet / damit Vater / Sohn und Heiliger Geist sich vereiniget hat / und durch dieses unansehnliche / verächtliche Mittel lauter göttliche Dinge würcket. Es schreibet iestgedachter Lehrer davon in der Haus-Postill / Dom. I. Adv. in der 2. Predigt gar nachdencklich f. 6. a: Siehe deinen König nicht an mit den Augen / sondern stecke die Augen in die Ohren: Dein König hat keinen grossen Hengst / keine Sporn / keinen Sattel / sondern ist arm / und reitet auff einen Esel. Aber doch ist Er ein solcher König / der die Sünde von dir wegnimmt / der dich vom Tod und Hölle errettet / der dir schencket ewige Heiligkeit und Gerechtigkeit. Solche Hülffe hat er gesteket in die Tauffe und Sacrament / und hats gefasset in das Wort / und in die Predigt. Du scheinest die Tauffe für unsern Augen nicht anders / denn ein schlecht Wasser / wie ander Wasser / = aber wir müssen den Augen nicht folgen / sondern hören / was dieser König uns in seinem Wort und Sacrament lehret. Er saget aber also: Darumb hab ich mein Blut vergossen / daß ich dich von Sünden selig machte / dich vom Tode errettete / und in den

L

Him.

Himmel brächte. Dazu gebe ich dir die Tauffe / darinnen schencke ich dir Vergebung der Sünde. ¹⁰⁰ Wer solches gläubet / wie ers höret / der hats also. ¹⁰¹ Denn darumb ist die Heil. Tauffe von Christo eingesezet / daß er dadurch seine Gerechtigkeit dir will anziehen / als solt er sagen: Meine Heiligkeit soll deine Heiligkeit / und meine Unschuld soll deine Unschuld seyn. Du hast wohl grosse Sünde / aber in der Tauffe schencke ich dir meine Gerechtigkeit / ich ziehe dir deinen Tod abe / und ziehe dir mein Leben an. ¹⁰² Wiederumb in der Predigt am Sonntag nach dem Heiligen Christ. Tage f. 66. b. ¹⁰³ get er: Wir sollen darüber hoffärtig und frölich seyn / und sagen: Ich bin ein Christ und getaufft / zweiffle derhalb gar nichts / ich werde durch den HERRN IESUM ein Herr seyn und bleiben über Sünd und Tod / daß der Himmel und alle Creaturen mir zu meinen besten dienen soll. Wenn mir ein Fürst einen sammeten Rock / oder ein Dorff schencket / solches würde mich so frölich machen / daß ich mich nicht gar drüber verwundern könnte. Aber was ist das gegen diesem? Ja wenn ich gleich hätte des Türckischen Kayfers Kron / ist doch nichts gegen dem / daß ich getaufft bin / in das Erb- gut unsers HERRN IESU Christi / und derselbe am jüngsten Tage zu mir sagen wird / und ist allbereit zu mir se- get / du bist mein lieber Bruder / alles was mein ist / das ist dein / du solt mit mir leben in Ewigkeit. In der dritten Predigt am Tage der Offenbahrung Christi f. 97. a. redet er also: Hier sind die rechten drey Könige / GOTT Vater / GOTT Sohn / und GOTT Heiliger Geist. ¹⁰⁴ Die lästerlichen W- dertäuffer und Rotten-Geister sagen heutiges Tages / die Tauffe sey nur ein schlecht Wasser. ¹⁰⁵ Ein Hund / Sau- Ruh soll also urtheilen / die nichts denn den Geschmack vom Wasser hat. Ein Christ aber soll nicht nach dem Geschmack

sondern nach dem Wort urtheilen. Denn da ist nicht allein Wasser / sondern auch Gottes Wort und Krafft / wie man siehet bey der Tauffe Christi / daß da ist **GOTT** Vater / Sohn und Heiliger Geist / und alle Heiligen Engel. Deshalb ist nicht schlecht Wasser / sondern ein solch Wasser / da Gottes Sohn inne badet / da der Heilige Geist über schwebet / und Gott der Vater über prediget / daß also die Tauffe nicht ein schlecht Wasser / sondern ein Gnadenreich Wasser ist / gewelhet und geheiligt durch **GOTT** Vater / Sohn und Heiligen Geist. Und bald darauff: Wir sollen die Tauffe nicht ansehen / als ein Menschen-Werk. Denn ob wohl ein Mensch tauffet / so tauffet er doch nicht in seinen Nahmen / sondern im Nahmen des Vaters / Sohnes und Heiligen Geistes. == Sehen wir denn nicht / was für Gewürz Gott in dis Wasser wirfft? Wenn man Zucker ins Wasser wirfft / so ist nicht mehr Wasser / sondern ein köstlich Klarer / oder sonst etwas. Warum wollen wir denn hie das Wort vom Wasser scheiden / und sagen: es sey ein schlecht Wasser / gleich als wäre Gottes Wort / ja **GOTT** selbst / nicht bey und in solchen Wasser? Nicht also. Denn da ist Gott Vater / Sohn und Heiliger Geist / in und bey solchem Wasser / wie dort am Jordan / da Christus im Wasser stund / der Heilige Geist drüber schwebete / und **GOTT** der Vater dabey predigte. Darumb ist die Tauffe ein solch Wasser / das die Sünde / den Tod / und alles Unglück hinweg nimmet / hilfft uns in den Himmel / und zum ewigen Leben. So ein köstlich Zucker-Wasser / Aromaticum und Apotheck ist daraus worden / da Gott sich selbst eingemengert hat. Gott aber ist ein Gott des Lebens / und kan lebendig machen. Weil nun der in diesem Wasser ist / so muß dis das rechte aqua vitæ seyn / das den Tod und Hölle ver-
L 2
treis

treibet / und ewig lebendig machet. Ach allerdings ist's so. Hier
 stehet der dreyeinige Gott / in dessen Nahmen wir getaufft wer-
 den / der Vater nimmet dich zu seinen erstgebohrnen Sohne an
 der Sohn theilet dir mit das Recht seiner Erstgeburt / daß du
 Theil an seinem himmlischen Erbe / als Mit-Erbe haben sollst.
 Der Heilige Geist versichert dir allen Trost / Beystand und Be-
 wahrung solches himmlischen Erbes. Da ist die Tauffe der
 Bund eines guten Gewissens mit Gott: 1. Pet. III, 21. *ἐν
 ᾧ ἡμεῖς*, da wir Gott / und Gott uns fraget / und beyde Thei-
 le stipuliren / und sich dahin vergleichen / wir sollen Gottes Kin-
 der / und er will unser Vater seyn. An dem Ort / da man
 ihnen gesagt hat / ihr seyd nicht mein Volk / wird man
 sagen: O ihr Kinder des lebendigen Gottes: Hof. I, 10. *Da
 werden wir in einen ganz andern Zustand / der Seelen nachge-
 setzt: aus Zorn-Kindern Gnaden-Kinden / aus Satans-Schla-
 ven Gottes Freyherrn / aus Gefangenen der Höllen / Erben
 des Himmels. Eine seltsame Sache ist's / die in der vor etlichen
 Jahren heraus gekommenen Beschreibung des Herzogthums
 Crain gemeldet wird / daß in einem gewissen Strich des Landes
 welcher der Karst heisset / eine Adelige Familie sich finde / bey wel-
 cher alle Kinder / wenn sie gebohren werden / ein Schlangen-Ge-
 sicht haben sollen / so bald sie aber zum ersten mahl gewaschen
 würden / vergehe die Schlangen-Gestalt / und verwandele sich
 die Menschliche.*

(Dn. de Valvasor *L. VI. Carniola f. 31r.* ex Bautscher
 Annalibus Noricis.)

Gewiß gehets bey der Tauffe nicht anders her. Das Bild
 der höllischen Schlangen bringen wir mit auff die Welt. Sol-
 chen höllischen Schlangen-Balg ziehet uns Gott ab in dem heil-
 igen Tauff-Bade / und giebt uns die rechte Menschen-Gestalt.

ja er erneuert uns nach dem Ebenbilde Gottes / daß wir als
 Erstgebohrne unsern Vater immer ähnlicher werden. Das thut
 die Heil. Tauffe / die die alten Väter nicht uneben puerperam
 regni caelorum, die Kindbetterin des Himmelreichs genen-
 net / weil darinnen Gott seine Kinder und Himmels Erben
 gebohren werden / daß es wohl nicht fehlen kan / wenn ein danck-
 barer Jacob zu diesem Heil. Jordan wieder umbkehret / und
 seiner vorigen Dürfftigkeit und Betteley sich erinnert / darbey
 aber auch erweget / in was für herrlichen Zustand Gott ihn ver-
 setzet / mit was geistlichen Segen in himmlischen Gütern er ihn
 gesegnet / er ausbrechen muß: **HERR** / ich bin zu gering aller
 Barmherzigkeit / und aller Treue / die du an deinem Knecht
 gethan hast: Gen. XXXII, 10.

Ach wie schlecht aber nehmen wir solches in acht? wenn
 Paulus I. Cor. VI, 9. 10. den göttlichen Schluß publiciret: II. Epanortho.
 Lasset euch nicht verführen / weder die Hurer / noch die Ab- (1) in sta-
 göttischen / noch die Ehebrecher / noch die Weichlinge / noch tum irre-
 die Knaben-Schänder / noch die Diebe / noch die Geizigen / gen. rela-
 noch die Trunckenbold / noch die Lasterer / noch die Räuber / plorum:
 werden das Reich Gottes ererben: erinnert er gleich seine
 Corinthen (v. 11.) darbey / daß sie vor ihrer Bekehrung und
 Wiedergeburt in solchen unseligen Zustande sich auch befunden /
 nun aber durch die Tauffe zu ganz andern Leuten worden wa-
 ren: Und solche seynd euer etliche gewesen / aber ihr seyd ab-
 gewaschen / ihr seyd geheiligt / ihr seyd gerecht worden / durch
 den Nahmen des **HERRN** **IESU** / und durch den Geist un-
 sers Gottes. Aber ach wie viel solten wir finden / die nach
 ihrer Tauffe eben in denselbigen verdammlichen Stand verfallen?
 Sie welzen sich mit der Saue nach der Schwemme wieder
 in Noth: 2. Pet. II, 22. Bedencke es / lieber Mensch / **GOTT**
 hat

Patri immo- hat dich in der Tauffe zu seinem Kind auffgenommen. Hast du
 rigerorum: ihn aber wohl allezeit kindlich gescheuet und geliebet? Solte er
 nicht Ursach haben mit uns zu expostuliren: Ein Sohn soll
 seinen Vater ehren / und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich
 nun Vater / wo ist meine Ehre? Bin ich Herr / wo fürch-
 tet man mich? Mal. I, 6. oder aus Jes. I, 2. 3. 4. zu klagen:
 Ich habe Kinder auffgezogen / und erhöhet / und sie sind von
 mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn / und ein
 Esel die Krippe seines Herrn / aber Israel kennet nicht / und
 mein Volk vernimmets nicht. O wehe des sündigen Volcks /
 des Volcks von grosser Missethat / des böshaffrigen Saam-
 mens / der schädlichen Kinder / die den Herrn verlassen /
 den Heiligen in Israel lästern / weichen zurück! In favo-
 rabilibus, und wenn Gott helfen soll / wissen wir uns fein auf
 den Bund zu beziehen / da ist er uns zum Vater gut genug.
 Aber wenn wir ihm gehorchen und kindlichen Respect erweisen
 sollen / ist niemand zu Hause. Du schreyest gleichwohl zu mir:
 Lieber Vater / du Meister meiner Jugend / wilt du denn
 ewiglich zürnen / und nicht von Grimm lassen? Siehe / du
 lehrest / und thust böses / und lässt dir nicht steuren: Muss
 Gott auch über uns klagen Jer. III, 4. 5. Die verkehrte und
 böse Arth fällt von mir ab / sie sind Schandflecken / und
 nicht meine Kinder: Deut. XXXII, 5. Von M. Antonino,
 einem löblichen Kayser schreibt der Historicus: Felix Impe-
 rator, nisi filium habuisset: Er wäre ein glückseliger Herr
 gewesen / wenn er keinen Sohn gehabt hätte. (Claver. E-
 pit. Hist. p. 306.) Solte man doch fast von dem allein seligen
 und Gewaltigen auch also sagen / dem wahrhaftig wir übel ge-
 rathene Kinder lauter Herzeleid / wie Esau seinen Eltern (Gen.
 XXVI, 37.) machen. Wie viel spielen des verlorren Soh-
 nes? Luc. XV, 12, seqq. Gott hat sie als Erstgebohrne zu
 Erben

Erben des himmlischen Canaans bestimmet / allein sie sollen wohl ^{hæreditati}
 mit dem Stamm Ruben / Gad / und dem halben Stamme ^{re nuncian-}
 Manasse das gewisseste spielen / und sich das Land Jaeser ^{tium.}
 und Silcad disseit des Jordans lieber seyn lassen: Num.
 XXXII, 1. seqq. Ach lieben Christen / es kan auch der Erst-
 gebohrne der Letzte werden. Wenn ein liederlicher Esau die Erst-
 Geburth verschleudert / so kan er darzu nicht wieder gelangen /
 da er sie mit Thränen sucht Hebr. XII, 17. Ein gottloser
 unflätiger Ruben / (Gen. XLIX, 3.) ein seinem Nahmen nach
 vergeßlicher Manasse wird postponirt. (Gen. XLVIII, 14.)

Wohlan / lieber Christ / an dem heutigen Tage / da un- ^{III. Ped.}
 ser lieber Chur-Prinz in Gottes Bund tritt / denke / was ^{Patrem co-}
 GOTT an dir gethan / da er dich gleicher Gnade theilhaftig le:
 gemacht hat. Er will dein Vater / du solt sein Kind seyn.
 Ehre und gehorche deinem Vater. Ist das das erste Gebot /
 das in der andern Taffel Verheißung hat: Eph. VI, 2. Ey
 wie viel mehr hast du Ursach dem geistlichen Vater unterthan
 zu seyn? Hebr. XII, 9. Ehre Vater und Mutter mit
 That / mit Worten / und mit Gedult / auff daß ihr Seg-
 gen über dich komme: erinnert Syrach c. III, 9. 10. Ehre du
 deinen Vater / der dich zum Kinde angenommen hat / mit der
 That / im Leben / mit Worten / in Dancken und beten / und
 mit Gedult in Leiden / auff daß sein Segen über dich komme.
 Scheue dich ja ihn zu beleidigen / daß du nicht statt des erwar- ^{Patri mo-}
 teten Segens den Fluch auff dich ladest. Die Wort Jonadab / ^{rem gere:}
 des Sohns Rechab / die er seinen Kindergeböten hat / daß
 sie nicht sollen Wein trincken / werden gehalten / und trin-
 cken keinen Wein / bis auff diesen Tag / darumb / daß sie
 ihres Vaters Gebot gehorchen: Ich aber habe stets euch
 predigen lassen / noch gehorchet ihr mir nicht; ließ dort GOTT
 seinem

seinem Volck Vorhaltung thun durch Jeremiam cap. XXXV.
 v. 14. Solche Rechabiten hatten den Segen davon v. 19: Es soll
 dem Jonadab/ dem Sohn Rechab / nimmer fehlen / es soll
 mand von den Seinen allezeit vor mir stehen. Sintemahl
 ihr denn nun den zum Vater anruffet / der ohn ansehen der
 Person richtet / nach eines ieglichen Werck / so führet euren
 Wandel / so lang ihr hie waltet / mit Furchten / 1. Petr. 1. 17.
 Gehe doch in den Fußtapffen deines himmlischen Vaters einher
 und schlage nicht aus der Art. Soll dich dein Vater nicht entem
 ben / so mustu dich darnach halten. Nach dem / der euch beruffen
 hat / und heilig ist / seyd auch ihr heilig in allen euren Wandel
 saget abermahls Petrus im angezogenen Ort v. 15. Ihr sollt
 vollkommen seyn / gleich wie euer Vater im Himmel vollkom
 men ist / Matth. V, 48. Unser erstgebohrnen Bruders Exemp
 soll uns billig allezeit in die Augen leuchten. Was wahrhafftig ist
 was erbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lau
 tet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob / dem dencket nach
 Phil. IV, 8. Wir sind Ehr-Prinzen des Himmels / ein himmlis
 che Erbe haben wir krafft unserer Wiedergeburch zu erwarten / er
 lasset uns doch vergessen / was dahinden ist / und uns strecken
 nach dem / das da fornen ist / und nachjagen dem für gesteckten
 Ziele / nach dem Kleinod / welches furhält die himmlische Be
 ruffung Gottes in Christo Jesu / Phil. III, 13. 14. Alexander
 der wolte vor diesem mit keinem / der geringerer extraction, als er
 wäre / auff der Rennbahn sich üben: Regis filio non conveni
 re, sagte er / ut in stadio curreret, nisi cum regibus: es stün
 de einem Königs-Sohn nicht an / mit iemanden im Rennen
 zu üben / als mit Königen. Lasset uns vielmehr / als Erstge
 bohrne / deren Nahmen im Himmel angeschrieben sind
 (Hebr. XII, 23.) auch zu solchen Leuten halten / davon wir keine
 Schande haben. Lasset uns / als Erstgebohrne / denen das Reich

Patrem imi-
tare :

Hæredita-
tem sectare :

gebühret / trachten nach dem Reich Gottes / und nach seiner
 Gerechtigkeit / Matth. VI, 33. Zu Priestern sind wir / als Erst-
 geborne / geweiht in der Tauffe / so laffet uns nun opffern
 durch ihn / das Lob-Opffer **GOTT** allezeit / das ist die Frucht
 der Lippen / die seinen Nahmen bekennen. Wohl zu thun und
 mitzutheilen vergesset nicht / denn solche Opffer gefallen **GOTT**
 wohl: Hebr. XIII, 15, 16. Hat Johannes die große Liebe und
 Ehre vorgestellt / die der Vater uns darinnen erzeiget hat / daß
 wir **GOTTES** Kinder heißen sollen / so sezet er nachdencklich hinzu:
 ein ieglicher / der solche Hoffnung hat zu ihm / der reiniget sich/
 gleich wie Er auch rein ist / 1. Joh. III, 3.

Jura primo-
 geniti exer-
 ce.

Der Trost / damit wir schliessen / ist fürwahr unaussprechlich. *IV. Consol.*
 Hat uns **GOTT** in der Tauffe zu seinen Kindern / ja zu Erstgebore-
 nen gemacht / ey wohl an / Wer ist / der euch schaden könnte / so
 ihr dem Guten nachkommet? 1. Petr. III, 13. **GOTT** giebt sich
 einmahl zum Vater an / bey dem Wort halten wir Ihn / und lassen
 Ihn nicht. Wusten sich Benhadads Knechte das Wort des
 Achabs gleich zu nus zu machen / der Ihn für seinen Bruder hielt:
 ja dein Bruder Benhadad / sie nahmen das Wort an / und
 deuteten es für sich: 1. Reg. XX, 33. Si muß uns das wahr-
 hafftig der grosse **GOTT** auch nicht umbsonst geredet haben: Ich
 bin Israels Vater: Ich nehme das Wort an / und deute es für
 mich; Ach ja **HERR** / Du bist doch ja unser Vater! Weil du
 mein **GOTT** und Vater bist / dein Kind wirst du verlassen
 nicht / du Väterliches Herz. Wissen grosser Leute Kinder das
 oft zur ungebühr ihnen zu nus zu machen: Mein Vater ist der
 und der: ey warumb trogen wir denn nicht vielmehr / wenn Teuf-
 fel und Welt uns zu Leibe wollen / auff unsern Vater im Himmel?
 Ich meyne / der ist allen unsern Feinden Mannes gnug. Wo
 bitter unter euch ein Sohn den Vater umbs Brodt / der Ihn
 einen

IV. Consol.
 è jure pri-
 mogenitu-
 ræ in Bapt.
 accepto,

contra
tentationes
peccati :

einen Stein dafür biete? und so er umb einen Fisch bittet / der ihm eine Schlange für den Fisch biete? oder so er umb ein Ei bittet / der ihm einen Scorpion dafür biete? So denn ihr / die ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute Gaben geben / viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen / die ihn bitten: Luc. XI, 11. 12. 13. Will uns Satan unreine Sünde aufrücken? Ich bin Israels Vater / saget er selbst. Ach wie viel hält indulgens pater, ein gütiger Vater seinem Sohne zu gut? Wenn er nur in sich schlägt / und aufrichtig bekennet: Pater peccavi, Vater / ich habe gesündigt in den Himmel und für dir / ich bin fort nicht mehr wert daß ich dein Sohn heiße: Luc. XV, 21. Tam pater nemo tam pius nemo, quam DEUS. Is ergo te filium suum etsi acceptum ab eo prodegeris, etsi nudus redieris, recipiet, quia redisti: magisque de regressu tuo, quam de anteriori sobrietate lætabitur, schreibet der alte Tertullianus in seinem Buch von der Buße: (c. 8. f. 146. edit. Rigalt.) Ein solcher Vater / ein so liebevoller Vater ist doch nirgend / als Gott. Der wird dich / als sein Kind / wenn du gleich von ihm empfangene durchgebracht / wenn du gleich nackt und abgerissen wiederkommest / annehmen / weil du wieder kommest: und wird sich mehr über dein wiederkommen / als über des andern bleiben und gutthun / erfreuen. Lutherus redet abermahls sehr schön hievon in seiner Haus-Postill 98. a: Wer in Sünden ist / den stecke man in die Tauffe / so ist die Sünde gelecht. Wer im Tode ist / den stecke man in die Tauffe / so ist der Tod verschlungen. Denn die Tauffe hat eine göttliche Krafft / daß sie die Sünde abwaschen / und den Tod tilgen soll. Darauß sind wir nun getaufft. Ob wir aber in Sünde gefallen / und unrecht gethan haben / so soll dennoch die Tauffe / und was uns darinnen zugesagt

fest und gewiß bleiben. Allein man kehre wieder/und beharre nicht in Sünden/denn das leidet sich nicht/wenn du Vergebung der Sünden begehrest / daß du in Sünden beharren / und davon nicht woltest ablassen / sondern Busse solt du thun / und im rechten Glauben sagen / Gott hat mich gesteckt in des Vaters / Sohnes / und Heiligen Geistes Tauffe / zu der kehre ich wieder / und verlasse mich darauff / daß meine Sünden von mir sind weggenommen / nicht umb meinen / oder einiges Menschen / oder Creatur willen / sondern umb des Mannes Christi willen / der es befohlen und eingesezt / und sich selbst als ein Sünder tauffen lassen hat. Gott will das Kind nicht mit dem Bade ausschütten / oder umb der Sünden willen gar wegwerffen. Ist der Bund auff unser Seiten Milionemahl gebrochen / so stehet er doch auff Gottes Seite fest. Wenn Berge weichen / und Hügel hinfallen / so weicht doch seine Gnade nicht von uns / und der Bund des Friedens fället nicht hin: Jes. LIV, 10. Will es hie und da mangeln / das liebe Creuz dringet zu allen Seiten ein. ^{calamita-} ^{tum sensum} **G**ietrost! **G**uer himmlischer Vater weiß / was ihr bedürfft: Matth. VI, 32. Du bist mein Vater / ich dein Kind / Was ich bey mir nicht hab und find / Hast du zu aller Gnüge. Einflußger Vater zärtelt nicht viel mit seinem Kinde. Ja wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget? Hebr. XII, 7. Gott unser Vater kan seine Liebe bergen / aber nimmer leugnen. Das Erbe der Erstgebohrnen / das Reich Gottes muß uns bleiben. Meine Lieben / wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden: Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen / wie er ist: 1. Joh. III, 2. Kommts zum sterben / ey so wird der ewig-Vater auch dem Tode ^{mortis me-} ^{tum,} **B**efehl geben: Ich gebiete dir / daß du meinen erstgebohrnen

nen Sohn ziehen laßest: Exod. IV, 23. Es disputiren die
 Ebreischen Juristen / ob derjenige / der das doppelte Theil aus der
 Erbschafft nehmen solte / der Erstgebörne auch von der Mutter
 seyn müssen / oder ob es gnug / wenn er nur von dem Vater der
 Erstgebörne wäre? (vid. Selden. *de success. in bona defun-*
rum c.7. p. 26. sqq.) Wir dürfen des Streits nicht / nachdem wir
 vom Vater und Mutter / von **GDZ** und seiner Kirche das
 Recht der Erstgebürth vermittelst der Tauffe empfangen haben.
 Nur fehlets daran / daß wir noch zur Zeit unsere herrliche Erb-
 schafft nicht zur Gnüge verstehen. Dort aber werden wir solche
 Erbschafft antreten / wenn die Stimme des Sohnes **GDZ**
 uns anreden wird: Kommet her ihr Gesegneten meines Va-
 ters / ererbet / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von An-
 beginn der Welt: Matth. XXV, 34. Von Johanne d' Au-
 striâ wird erzehlet / daß Kayser Carl der V. kurz vor seinem
 Tode König Philippo II. seinem Sohne und Successori
 dem Spanischen Reich / entdeckt habe / das eben dieser Johannes
 sein natürlicher Sohn sey / welches er bis anhero so geheim ge-
 halten / daß weder dieser sein natürlicher Sohn / noch auch Phi-
 lippus etwas davon gewußt / beehrte also von ihm / er möchte
 diesen Johannem wohl und ehrlich halten. Es stellte darauf
 Philippus eine Jagd an / mit einem grossen Comitatz, und be-
 fahl / daß der Aloysius Quisciada, welcher den Johannem
 auffgezogen hatte / sich mit demselben auch dahin begeben sollte.
 welches er dergestalt bewerkstelliget / daß er zwar auff einem
 prächtig geschmückten Pferde hinaus geritten / seinen Pfleg-
 sohlenen aber unter dem Hauffen derer Jäger nachreiten laßte.
 Als sie nun an den Ort kommen / wo in der Nähe die Königli-
 che Jagd angestellet ward / stieg er ab / und befahl dem Johannem
 er solle dergleichen thun. Als solches geschehen / fällt er auff die
 Knie vor ihm / und bittet / es möchte Ihre Hoheit erlauben /

ihm die Hand zu küssen: Sie würden gleich von dem Könige vernehmen, was der neue Respect, den er ihm erwiese / auff sich hätte. Jetzt möchte er auff diß prächtig geschmückte Pferd auffsitzen. Der Knabe wuste nicht / was das heißen sollte / so wenig / als alle / die dabey waren / und warteten mit grossen Verlangen / was aus der Comœdie werden würde. Als sie nun dem König näher kommen / stiege dieser Johannes d' Austria auff des Aloyfii Andeutung bald vom Pferde / und verehrte den König auff den Knien / welcher aber ihn wiederumb auffhub / und fragte / ob er auch seinen Vater kenne? Als er nun dazu schwiege / hieß ihn der König getrost seyn / mit den Worten: Carl der V. Römischer Kayser / der im Himmel ist / ist unser beyder Vater. Befahl auch alsobald / daß er sich wieder zu Pferde setzen / und iederman ihn so tractiren sollte / als es eines Kayfers und Erb-Herzogs von Desterreich Sohne anständig wäre. Pfliegte auch hernach zu sagen: Er hätte nie kein angenehmer Bildpret als selbigen Tag erjaget. (Famian. Strada de Bello Belg. Dec. I. L. 10. p. 517. sq.) Hier sind wir Gottes Kinder / allein noch zur Zeit incognito, die Welt kennet uns nicht. Was für Freude aber wird das geben / wenn unser Erstgebohrner Bruder Jesus dermahleins uns als seine Brüder umbfangen / und uns mit sich zu seines Vaters Freude einführen wird?

So gebe denn der **GOTT** unsers **HERRN** **IESU** **CHRISTI** / der Vater der Herrlichkeit / euch allen den Geist der Weisheit und der Offenbahrung / zu sein selbst Erkänntnis / und erleuchtete Augen des Verständnisses / daß ihr erkennen möget / welche da sey die Hoffnung euers Berufs / und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen: (Eph. 1, 17. 18.) Der nehme auch nunmehr unsern theuren Chur-Pringen zu seinem Chur-Erben an / und sage auch von Ihm: Ich bin sein Vater / so ist dieser liebe Prinz mein erstgebohrner Sohn. Er mache diesen erstgebohrnen Sohn seiner

Votum hiale.

hohen Eltern auch zu seinem erstgebohrnen Sohn / und setze Ihn
 in seinen Bund / und in das reiche Erbe aller himmlischen Gü-
 ter. Er theile Ihm seinen Geist in reichem Maß mit / und re-
 giere Ihn durch denselben folgend die ganze Zeit seines Lebens /
 daß Er / als Gottes erstgebohrner Sohn / seinem himmlischen
 Vater allezeit nach den Augen sehe / und Ihm gefällig sey. Und
 wie wir billich nicht vergessen der grossen Wohlthat / welche Gott
 gestrigen 31. Octobr. für 179. Jahren / durch den Anfang des sel-
 ligen Reformation Wercks / vermittelt der ersten thesum-
 Lutheri wider das Pabsthum / seiner Kirchen aus diesen Landen
 erzeiget: So wünschen wir von Herzen / es wolle Gott aus un-
 fern werthesten Chur-Prinzen einen eifrigen Beschützer der wahr-
 ren und allein-seligmachenden Evangelischen Religion machen /
 daß so wohl Er durch dieselbe zum himmlischen Erbe geführt
 als auch unter seinem Schutz und Vorsorge dermahleins die
 theure Beylage in diesen Landen mächtig gehandhabet und be-
 schützet werde. Der Herr Jesus sage auch iso von Ihm / wie
 von des Königlichen Sohn im heutigen Evangelio: Dein Sohn
 lebet. Er lasse Ihn leben leiblich bis ins hohe graue Alter in
 allen hohen Wohlergehen: Er lasse Ihn leben geistlich / daß
 Christus lebe in Ihm / und was Er lebet im Fleisch / auch allezeit le-
 be in dem Glauben des Sohns Gottes: Er lasse Ihn leben
 ewig / und das Erbe einnehmen / samt allen / die geheiligt wer-
 den. Gott Vater / der Ihn zu seinem Sohn annimmt /
 Jesus Christus / der Ihn für seinen Bruder iso befe-
 net / und Ihm das Recht der Erstgeburt schencket / Gott
 der Heilige Geist / der Ihn zu seinem Tempel und Wohnung
 zurichtet / sey bey Ihm allezeit im Leben und im Sterben / in
 Zeit und Ewigkeit. Ihm dem Drey-Einigen Gott aber sey
 Lob / Ehr / Preis und Danck in der Gemeine / die in Chri-
 sto Jesus ist zu aller Zeit / von Ewigkeit zu
 Ewigkeit / Amen.

Hic

Hierauff ward die
Heilige Tauf-Handlung
 in dem so genannten Ed-Gemäch nach völ-
 ligem Laut unserer Kirchen-Agenda verrichtet/
 dazu aber mit folgenden kurzen Worten der
 Antritt gemachet:



Einen ersten Sohn solt du
 mir geben. Diß / allesamt Auser-
 wehlte und Andächtige in unsern erstge-
 bohrnen Bruder / Christo JESU / war
 die rechtmäßige Prætension des hohen
 und erhabenen Gottes / wodurch Er ihm
 sein Recht an alle erstgebohrne Söhne vor-
 behielte / Exod. XXII, 29. Extendirte auch solche Forderung
 auff alle Erstgeburch / auch unter dem Viehe cap. XIII, 2. und
 XXXIV, 19: Heilige mir alle erste Geburch / die allerley
 Mutter bricht bey den Kindern Israel / beyde unter den
 Menschen und dem Vieh / denn sie sind mein. Die Ursache
 solches begehrens führet Er an Num. III, 13. und c. VIII, 17. mit die-
 sen Worten: Die ersten Geburthen sind mein / sint der Zeit
 ich alle Erstgeburch schlug in Egyptenland / da heiligte ich mir
 alle erste Geburch in Israel / von Menschen an bis an das
 Vieh / daß sie mein seyn sollen / ich der HERR. Beziehet sich
 also auff die harte Execution, welche Er wider die Egyptier vor
 dem

dem Ausgang seines Volcks aus ihrer Slaveren vornahm / da Er
 ausgieng umb Mitternacht / und schlug alle erste Geburth im
 Egyptenland / von dem ersten Sohn Pharaos an / der auf sei-
 nem Stuhl saß / bis auff den ersten Sohn des Gefangenen im
 Gefängnis / und alle Erstgeburth des Viehes. (conf. c. XL
 4. seqq. Psalm. LXXVIII, 52. CV, 36. CXXXVI, 10.)
 Zu dessen Andencken / und weil **GOTT** der Israeliten unter sol-
 cher allgemeinen Plage schonete / sie Ihm die erste Geburth von
 Menschen und Vieh zu seinem Dienst eigenen solten. Denn ob
 zwar freylich nicht allein die Erstgeburth / sondern alle Menschen
 und alle Thier im Walde sein sind / und Vieh auf den Ber-
 gen / da sie bey tausenden gehen: Psalm. L, 10. Es auch gewis
 einen schlechten Trost geben würde für die ander- dritt- und fol-
 gends-Gebohrne / wenn **GOTT** sie gleichsam abandonnirte
 und keinen Theil an ihnen haben wolte: so ist doch nicht zu leugnen
 daß / so viel die absonderliche Bedienung **Gottes** in seinem Heilig-
 thum anlanget / Er hierzu die erstgebohrnen Söhne verlangt
 gleichwie auch die Erstgeburth von reinem Vieh Ihm geopffert
 oder war es von unreinem Vieh / so zum Opffer nicht dienlich / als
 Esel / und dergleichen / gelöset / oder erwürget werden muste / Exod.
 XXXIV, 20. Num. XVIII, 15. 16. Wiewohl auch hernach
Gott der **HERR** wegen der erstgebohrnen Söhne sich verglichen
 und an deren statt den Stamm Levi annahm / dabey gleichwohl alle
 Erstgebohrnen gelöset werden musten: Num. III, 12. 41. seqq.
 cap. VIII, 16. seqq.

Dessen erinnern wir uns aniso / da der von **GOTT** unserer
 Durchlauchtigsten gnädigsten Herrschafft geschenckte Erstge-
 bohrne Prinz **GOTT** in der heiligen Tauffe wiederumb zu ei-
 gen übergeben werden soll. Solte allerley Männlin / das zum
 ersten die Mutter bricht / dem **HERREN** geheiliget heißen:
 Luc.

Luc. II, 23. so gehet igo der Churfürstl. Eltern und allhier gegenwärtigen hohen Groß-Eltern (welche **GOTT** in allen Segen und hohen Wohlergehen fristen / und die Ihnen für igo zum ersten mahl gemachte Freude beständig erhalten und vermehren wolle!) Christliche Intention dahin / daß diese erste Frucht der Churfürstl. Ehe dem **HERREN** geheiligt werde. Die Forderung des großen **GOTTES** hieß: Deinen ersten Sohn solst du mir geben: So wollen Sie denn dem **HERREN** / dem der liebe Sohn fürnehmlich gehöret / und der das meiste Recht daran hat / Ihn nicht vorenthalten. Die Erstgeborenen pflegte man nach dem Gesetz zu lösen. Allein Sie bringen igo Ihren Erstgeborenen dem **HERREN** / der Ihn mit seinem Blut gelöset und erkaufft hat / in naturâ, und widmen Ihn zu seinem Eigenthum.

Es so nimm denn / O du Erstgeborener unter deinen Brüdern / auch nunmehr an / was du selbst forderst / und dir nach deinem Willen gebracht wird. *Affero te mihi, meum opus es, war vor diesen / wie aus Senecæ Episteln (Epist. XXXIV. ad Lucil.) zu sehen / die Formul derer Præceptorum an ihre Discipel: **ESU!** eigene dich mir zu / du bist mein Werk. Ach liebster **ESU!** eigene dir doch dieses dein Werk zu. Dein ist es krafft der Schöpfung und Erlösung: Laß es nun auch dein werden durch die Wiedergeburt und Heiligung. Ruffe igo diesen deinen Bruder bey seinem Nahmen / und sprich zu Ihm: Du bist mein: *Jes. XLIII, 1. **ESU!** Hest du ehemahls die Kindlein zu dir kommen / und woltest ihnen nicht gewehret wissen / Marc. X. v. 14. **ESU!** so wirstu ja diß liebe Fürsten-Kind / so dir igo gebracht wird / nicht verschmähen / noch von dir stossen. Heilige dir selbst diese erste Geburt / die freylich an sich unrein und unheilig ist. O du Erstgeborener von den Todten / (Apoc. I, 5. Col. I, 18.) erwecke Ihn / krafft deiner heiligen Auferstehung / von dem Tode**

N

der

der Sünden / und versetze Ihn samt dir ins himmlisch
 Wesen. (Ephes. II, 5. 6.) Laß Ihn אֶתְּיָדְךָ ein dop-
 peltes Maß / als den Erstgebohrnen / nehmen / und zwiefältig
 empfangen von deiner Hand / (Jes. XL, 2.) ja Gnade und
 Gnade. (Joh. I, 16.) Reinige Ihn von Sünden mit deinem
 Blut / und ziehe Ihn an mit dir selbst und aller deiner Gerechtig-
 keit. (Gal. III, 27.) Schmücke Ihn mit den wohlriechenden
 Kleidern des Erstgebohrnen / darinnen Er / wie dort Jacob in den
 Kleidern seines erstgebohrnen Bruders / (Gen. XXVII, 27.) den
 Segen von deinem Vater erlange. Heilige Ihn aber auch /
 du **GOTT** des Friedens / durch und durch / und sein Ge-
 ganz samt der Seel und Leib / müsse behalten werden unsträf-
 lich auff die Zukunft unsers **HERRN** **JESU** **CHRISTI**. **Gerech-**
 bistu / der du Ihn iso ruffest. Nun du wirfts auch
 thun. (1. Thessal. V, 23, 24.)

Amen.





Folget

Ein kurtzer Sermon/

In Ihrer Durchl. Durchl. Bey. Gemach/
den andern Tag nach Dero glücklichen Entbin-
dung d. 9. Octobr. 1696. gehalten.

Antrit.



An will ich dem **H E R R N** dancken.
Dis war die freudige Erklärung der gottse-
ligen Haus-Mutter Leah / Geliebte und An-
dächtige in dem **H E R R N** **J E S U** / als sie durch
göttlichen Segen einen Sohn gebohren hat-
te / bey dem sie meinte sonderliche Ursach zu
haben / ihren **G O T T** zu preisen: Gen. XXIX, 35. Es war zwar
derselbige allbereit der vierdte Sohn / und darff man ja wohl nicht
dencken / daß sie gegen **G O T T** / der sie schon drey-mahl vorher zur
glücklichen Kindes-Mutter gemachet / so undanckbar gewesen /
und ihm nicht gedancket hätte. Was war das anders / als
sie ihren ersten Sohn Ruben hieß / denn daß sie eben hierdurch ihr
danckbar Gemüth gegen **G O T T** bezeugete / denn / sagete sie / der
H E R R hat angesehen mein Elend: v. 32. Als sie den andern
Sohn gebahr / gab sie ihm den Nahmen **Simeon** / und bezeug-

Introit. è
Gen. XXIX,
35.
הַפַּעַם
אוֹדָה אֶת-
יְהוָה
Hac vice ce-
lebrabo Do-
minum.

get dadurch den Danck vor die göttliche Erhörung / denn / sprach
 sie / der Herr hat gehört / daß ich unwerth bin / und hat mir
 diesen auch gegeben: v. 33. Den dritten nennete sie Levi / weil
 ihn Gott über ihr Vermuthen zu den vorigen gethan hatte: v. 34.
 Ist aber / da sie eines rechten Glücks-Sohns genesen / von wel-
 chem sie ausser Zweifel durch Erleuchtung des Heiligen Geistes
 eben das erblickte / was ihr Ehe-Herr auff seinem Tod-Bette
 (Gen. XLIX, 8. 10q.) nachdencklich vorzustellen wuste / nimmet
 sie rechtschaffen ihre Kräfte zum Lobe Gottes zusammen / und
 spricht: Nun will ich dem Herrn danken. וְעַתָּה אֲדַבֵּר
 nun will ich bekennen öffentlich / daß mir Gott recht viel gutes
 thut / und mir eine Wohlthat über die andere erzeiget hat. Wie
 David / so oft er von seinem Gott eine besondere Gnade erhal-
 ten / so dancket er für ein iegliches Werck dem Heiligen / dem
 Höchsten / mit einem schönen Liede: Syr. XLVII, 9. ²¹
 dancket die gottselige Leah ihren Gott vor eine iegliche ihr erzei-
 gete Gnade / besonders aber vor den iso bescherten lieben Söhnen
 der auch davon den Nahmen behalten / und Judah / ein Sohn
 des danckens heissen muß.

Applicat.

Wer solte wohl zweiffeln / daß unsere Durchlauchtigste
 Chur-Fürstin / und gnädigste Frau / nachdem Sie Gott vor
 gestern ihrer getragenen Bürde so gnädiglich entbunden / Ihren
 Schmerzen befreuet / und zu allgemeiner unaussprechlicher Freu-
 de / mit einem lieben theuren Dringen Sie / und in ihrer Person
 das ganze Land erfreuet hat / nach Ihren Christlichen Gemüth
 nicht auch ebenmäßigen Vorsatz haben solte / Ihren Gott
 vor so augenscheinliche Güte und Gnade zu danken / und mit
 Leah auszurufen: Nun will ich dem Herrn danken. Ich
 dancke dem Herrn / und verkündige alle seine Wunder /
 daß sein Nahme so nahe ist / daß sein Nahme / das ist / seine
 Gnade

Gnad und Hülffe mir so nahe ist / Psalm. LXXV, 2. Wir
 aber / ja alle treue Diener und Unterthanen treten mit Ihrer
 Churfürstl. Durchl. umb / und preisen Gott vor dis Pfand
 allgemeiner Wohlfarth / und wie wir Gott herzlich angeruffen /
 daß er Ihre Churfürstl. Durchl. stärken / Sie samt Der
 Leibes-Frucht bewahren / und glücklich entbinden wolle / also wä-
 ren wir ja nicht werth / daß uns der Erdboden trüge / wenn wir
 dem so gütigen Vater / der uns alles / was wir nur haben bit-
 ten können / und in Ansehung unserer vielen Sünden uns kaum
 unterstehen durfften zu hoffen / gegeben / nicht auch mit herzlichem
 Dank begegnen solten. Als dort Elisabeth einen Sohn geboh-
 ren hatte / und ihre Nachbarn und Befreunden höreten / daß
 der HERR grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte /
 freueten sie sich mit ihr: Luc. I, 58. So freuen wir uns bil-
 lich aniso mit unserer Durchl. Chur Fürstin / und danken un-
 fern Gott / daß er auch an Ihr grosse Barmherzigkeit gethan
 hat. HERR dir gebühret Majestät und Gewalt / Herrlich-
 keit / Sieg und Dank / denn alles / was im Himmel und
 auff Erden ist / das ist dein / dein ist das Reich / und du bist
 erhöht über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und
 Ehre für dir / du herrschest über alles / in deiner Hand ste-
 het Krafft und Macht / in deiner Hand stehet es / jeder-
 man groß und stark zu machen. Nun / unser Gott /
 wir danken dir / und rühmen den Nahmen deiner
 Herrlichkeit: 1 Chron. XXX, 11. 12. 13. Wohlan / wir sind
 allhier / als vor Gottes heiligen Angesicht versamlet / uns un-
 ter einander ferner zu solchen danken auffzumuntern / zugleich
 denen göttlichen Wohlthaten nachzudencken / die uns zum schul-
 digen Dank verbinden / und dabey zu bitten / daß Gott noch
 ferner uns in seiner Gnad erhalten wolle. Wir erbitten aber
 hierzu / in Erwegung unserer natürlichen Untüchtigkeit / des Hei-
 ligen

ligen Geistes Krafft und Beystand in einem andächtigen Vater
Unser.

Textus
Syr. L, 24.
25, 26.

Hierauff wolle Eure Christliche Liebe verlesen hören etliche
Worte aus dem L. Cap. des Haus-Lehrers Syrach/
v. 24, 25, 26, die lauten / wie folget :

Un dancket alle **GOTT** / der
grosse Dinge thut an allen
Enden / der uns von Mutter
leibe an lebendig erhält / und thut uns
alles gutes. Er gebe uns ein fröhlich
Herz / und verleibe immerdar Friede
de zu unser Zeit in Israel / und daß
seine Gnade stets bey uns bleibe / und
erlöse uns / so lange wir leben.

Gingang.

Exord.
Psal. LVI, 13
עָלוּ אֱלֹהִים
בְּרִיקָה
Super me
DEUS, vota
tua

Ich habe dir / **GOTT** / gelobet / daß ich
dir dancken will. Also erinnert sich der from
me David der versprochenen Danckbarkeit gegen
seinen **GOTT** / Geliebte und Andächtige in dem
HERRN JESU / wenn seine Seele vom Tod erlöst

rettet war/und seine Füße von gleiten / daß er für Gott wandeln
 künfte im Lichte der Lebendigen: wie wir solches finden Psalm.
 LVI, 13. Es ist das menschliche Herz so untreu / daß wenn es
 ihm durch Gelübde nicht gleichsam Fessel anleget / bald vergißt
 / was es in der Noth / oder wenn es von Gott etwas ausge-
 beten / versprochen hatte. Drum finden wir / wie bey den gottse-
 ligen Alt. Vätern die Gelübde nicht ungemein gewesen. Also
 that Jacob auff der Reise in Mesopotamiam ein Gelübde / und
 sprach: So GOTT wird mit mir seyn / und mich be-
 hüten auff dem Wege / den ich reise / und Brod zu
 essen geben / und Kleider anzuziehen: und mich mit Frie-
 den wieder heim zu meinem Vater bringen / so soll der Herr
 mein Gott seyn / &c. Gen. XXVIII, 20. sqq. Wenn Jeph-
 thah dort wider die Kinder Ammon zu Felde ziehet / so gelobet er
 dem Herrn ein Gelübde / und spricht: Siebest du die Kin-
 der Ammon in meine Hand / was zu meiner Haus-Thür
 heraus mir entgegen gehet / wenn ich mit Frieden wieder-
 komme von den Kindern Ammon / das soll des Herrn seyn /
 und wills zum Brand-Opffer opffern: Jud. XI, 30, 31.
 So erinnert sich David auch anderwärts eines Gelübdes / so er
 Gott gethan / und spricht: Ich will mit Brand-Opffer ge-
 hen in dein Haus / und dir meine Gelübde bezahlen. Wie
 ich meine Lippen hab auffgethan / und mein Mund geredet
 hat in meiner Noth / &c. Psalm. LXVI, 13, 14, 15. Zu
 welchen heiligen Gelübden er auch andere annahmet: Ge-
 lobet und haltet dem Herrn euern Gott / alle / die ihr
 um ihn her seyd: Psalm. LXXVI, 12. Und abermahl: Opf-
 fere Gott Dank / und bezahle dem Höchsten deine Gelüb-
 de: Psalm. L, 14. Und eines solchen Gelübdes erinnert er sich
 auch hier: Ich habe dir / Gott / gelobet / daß ich dir danken
 will. Super me vota tua, heist es eigentlich nach dem Grund-
 Text:

Text: Deine Gelübde sind über mir: Das ist / die Gelübde / so ich dir wegen meines Versprechens schuldig bin / die nicht mehr bey mir stehen / ob ich sie halten / oder nicht halten wolle / sind über mir / sie liegen mir gleich einer schweren Last / auff dem Hals / die ich nicht ehe loß werden kan / bis ich solche Schuld bezahle / und was ich gelobet / gehalten habe.

Applicat.
ad

Ich zweiffle nicht / es wird eine iede fromme Seele / wie es in dem öffentlichen Kirchen-Gebet geschehen / auch vor sich Gott gelobet haben / daß sie ihm vor die erbetene Wohlthat der glücklichen Entbindung Ihrer Churfürstl. Durchl. danken wollen. Nun Gott hat das seinige gethan / und uns gleichsam die Wohlthat gewinnen lassen: so ist es auch billich / daß wir unsern Versprechen nachkommen / und ihm herzlich danken. Dazu giebt uns unser verlesener Text gute Anleitung an die Hand / aus welchem wir auch in aller Kürze / und so zu sagen / nur mit wenigen Worten /

Thema,
quod est

Unsere danckbare Schuldigkeit bey der Wohlthat unsers neugebohrnen Chur-Brinkens

VOTIVA erlernen wollen / welche bestehet

- I. in Danken /
- II. in Dencken / und
- III. in Bitten.

Dir habe ich / **GOTT** / gelobet / daß ich dir danken will. **Erböre** auch iso unser Bitten / und dencke an uns in dieser Stunde / gieb deines Geistes Segen und Beystand / so wollen wir auch dafür dir danken ist und in Ewigkeit / Amen.

Abbas

Abhandlung vom Ersten.



G sind die Worte unsers ist-vorhabenden Textes / Worte der Kinder Israel / wenn sie den Segen von dem Hohenpriester angenommen hatten / und ihnen solchen zueigneten. Das Dancken ist das erste. Nun dancket alle **GOTT** / der große Dinge thut an allen Enden.

I.
Gratiarum
actio:
ubi nota

Wer soll dancken? Alle / niemand ausgenommen. Es theilet zwar freylich **GOTT** seine Gaben ungleich aus / und genieset einer mehr davon / als der ander. Jedoch ist niemand zu finden / der nicht etwas davon solte empfangen haben. Hat einer / zum Exempel / grosses Vermögen / so hat ein anderer dagegen Gesundheit und Leibes-Stärke / einen setzet **GOTT** in hohe Ehre / unter dessen Schatten ein anderer beschirmet und erquicket wird. Absonderlich aber ist dieses eine grosse Gabe und Gnade **Gottes** / wenn Er Christliche Obrigkeit segnet / Sie nicht allein in Gefahr schüzet / sondern auch ihr Geschlecht benedeyet und vermehret / wovon nicht Sie allein **GOTT** zu loben und zu preisen verbunden sind / als aus dessen Hand Sie so wohl / als der geringste Bettler / solche Gnaden-Gaben zu empfangen haben / sondern auch nebst Ihnen / alle getreue Unterthanen. Gehets unserer lieben Obrigkeit wohl / so haben wir gewiß uns auch alle dessen zu erfreuen /

(I.) Subje-
ctum:

πάντες
omnes

erfreuen / derer Wohlfarth gleichsam ein Schatten des Leibes ist / und von dem Wohl der hohen Obrigkeit dependiret. Daß dannhero / wenn wir Gottes Güte preisen / die Er unserer hohen Obrigkeit erzeiget / wir zugleich unser eigen Interesse beobachten die wir ja ohne dem / wenn uns auch gleich kein Nutzen daraus zu wüchse / schuldig sind / vor unsre Obrigkeit zu bitten / und vor demselben Wohlstand **GOTT** zu danken.

(2.) Actum: Wie soll nun dieser Dank eingerichtet seyn? Danket *εὐλογήσατε*, stehet im Griechischen Text / und heisset sonst so viel als segnen / wie es auch dahero dem *καταραῖς* oder fluchen entgegen gesetzt wird / als wenn unser Heyland unter andern seinen Christen befehlet: *εὐλογεῖτε ἅς καταραῖς ὑμᾶς*, segnet / die euch fluchen: Matth. V, 44. Auf welche Art auch Paulus seine Römer anredet: *εὐλογεῖτε*, segnet / die euch verfolgen / *καὶ μὴ καταραῖς*, segnet / und fluchet nicht / Rom. XII, 14. Welchem Befehl auch die lieben Apostel treulich nachkamen / davon sie von sich schrieben: Man schilt uns / *εὐλογῶμεν*, so segnet wir: 1. Cor. IV, 12. Als dort unser **IESUS** vor seiner Himmelfarth sich mit seinen Jüngern gelehret / führete Er sie hinaus gegen Bethania / und hub seine Hände auff / *εὐλόγησεν αὐτοὺς* und segnete sie: Luc. XXIV, 50. Allein / wenn solch *εὐλογεῖν* von denen Menschen gebraucht wird / so wird dadurch ihre Pflichten angedeutet / da sie Gottes Wohlthaten danckbarlich rühmen / und Ihn durch deren Veranlassung für einen gnädigen / allmächtigen und wohlthätigen Herrn bekennen. Also schrie dort das Volk bei dem Einzuge des **HERRN IESU** in Jerusalem mit voller Stimme Hosianna dem Sohn David / *εὐλογημένῳ*, gelobet sey / da kommt in dem Nahmen des **HERRN**: Matth. XXI, 9. Wenn dieser unser Heyland dem mörderischen Jerusalem die gängliche Verwüstung hatte angedrohet / beschließt er gar nachdenklich

τὸν Θεὸν πάντων
DEUM omnipotentem,



dencklich: Ihr werdet mich von izt an nicht sehen / bis ihr
 spricht: Gelobet sey / der da kömmt (*εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος*)
 im Nahmen des HERRN: Matth. XXIII, 39. Als der alte
 Priester Zacharias bey der Geburth seines Sohnes / Johannis des
 Täuffers / des Heiligen Geistes voll ward / weissagete er / und fieng
 solche seine Weissagung mit loben und dancken an: *εὐλογητός κύ-*
ριος, Gelobet sey der HERR / der GOTT Israels / Luc. I, 68.
εὐλογητός ὁ θεός, Gelobet sey GOTT und der Vater unsers
 HERRN Jesu Christi / der Vater der Barmherzigkeit und
 GOTT alles Trostes: so dancket Paulus seinem GOTT vor den
 kräftigen Trost in aller Trübsal / 2. Cor. I, 3. Und wenn er
 anderweit an die himmlischen Güter gedencet / damit uns Gott
 gesegnet hat / bricht er in eben dergleichen Lob aus: *εὐλογητός ὁ*
θεός, Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HERRN
 Jesu Christi / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Se-
 gen in himmlischen Gütern durch Christum / Eph. I, 3. So
 fänget Petrus seine erste Epistel mit eben dergleichen Lobe an / gleich
 nach der Inscription: *εὐλογητός ὁ θεός*, Gelobet sey GOTT
 und der Vater unsers HERRN Jesu Christi / 1. Petr. I, 3.
 Wir armen Menschen können vor alle Wohlthaten Gottes nicht
 mehr thun / als Ihm dafür dancken. Es mag ein danckbarer
 David sorgen: Wie soll ich dem HERRN vergelten alle seine
 Wohlthat / die Er mir thut? Psalm. CXVI, 12. Ach du lie-
 ber Mann / was wilt du doch deinem GOTT wieder erstatten /
 oder vergelten? Der herbliche Danck allein ist es / den Gott
 von den Menschen / statt der Vergeltung / will annehmen. Ist
 doch ein wohlthätig und großmüthig Herz so geartet / es verlanget
 keine Vergeltung / wenn nur das / was es einem andern gutes
 gethan hat / mit Danck angenommen und erkennet wird. Wie
 sollte der große GOTT / dem kein Mensch an Gutthätigkeit /
 Gnade und Barmherzigkeit es gleich thun kan / sich nicht an
 seiner

seiner Gläubigen herglichen Danck vergnügen lassen?
 Dancket demnach alle **GOTT**. Dancket dem **HERRN** / und
 prediget seinen Nahmen / verkündiget sein Thun unter den
 Völkern / Psalm. CV, 1. Wir sollen dem **HERRN** dancken
 umb seine Güte / und umb seine Wunder / die Er an den
 Menschen - Kindern thut / Psalm. CVII, 8. Dancket den
GOTT aller Götter / dancket dem **HERRN** aller **HERRN**
 / dancket dem **GOTT** vom Himmel / denn seine Güte wäh-
 ret ewiglich / Psalm. CXXXVI, 2. 3. 26. Dancket den
HERRN Zebaoth / daß Er so gnädig ist / und thut immer
 gutes / Jer. XXXIII, 11. Man dancke deinem großen und
 wunderbahrlichen Nahmen / der da heilig ist: Ps. XCIX, 3.

Wem gebühret aber dieser Danck? **GOTT** / der große
 Dinge thut an allen Enden. Schon der Nahme
 Gottes wäre gnug / uns zu herglichen Danck zu ermuntern.
 (3.) *Objec- tum:* **GOTT** ist heilig und hehr ist sein Nahme: Psalm. CXI, 10. *ὁ ἅγιος καὶ ἰσχυρὸς ὁ ὄνομα*
τοῦ κυρίου μέγα aber auch die grossen Dinge / so er uns erzeiget / noch dazu *καὶ τὰ ἔργα αὐτοῦ*
καὶ τὰ θαύματα αὐτοῦ men / muß Furcht / Liebe / Ehre / Lob und Preis desto mehr *καὶ τὸ ἄδυτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον wecket werden. **GOTT** thut grosse Dinge / die nicht zu *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον schen sind / und Wunder / die nicht zu zehlen sind: *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον *ὁ ἅγιος καὶ ἰσχυρὸς ὁ ὄνομα* **GOTT** V, 9. Er ist / der grosse Wunder thut alleine: *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον **CXXXVI, 4.** Man dencke nur nach / was für grosse *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον ge **GOTT** in der Schöpfung gethan / da er Himmel und *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον Erden aus nichts erschaffen / da er den Himmel mit Sonn / Mond *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον und Sternen gezieret / die Erde aber / Luft und Wasser / mit *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον viel tausend lebendigen Thieren angefüllet hat. Was vor Wunder *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον der finden sich nicht in der Erhaltung aller Dinge? Die ganze *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον he Machine Himmels und der Erden hält **GOTT** in ihren *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον Gänge / so tausendmal ineinander fallen würde / wenn er nicht *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον alle Dinge trüge mit seinem kräftigen Wort: Hebr. I, 3.
 Betrachtet man die Erlösung / da er sein Volk mit mächtiger *καὶ τὸ ἀκατάληπτον*
καὶ τὸ ἀκατάληπτον Hand

Hand aus Egypten führete / was vor Wunder seiner Weißheit und Allmacht liessen sich nicht dabey sehen? Daß auch Gott zum öfftern dieses als sein Meister-Stück gleichsam anführet / und es in seinen Titul mit sezet: Exod. XX, 2. Devt. V, 6. Ps. LXXXI, 11. Noch grössere Wunder aber ereignen sich bey der Erlösung menschlichen Geschlechts / welche der Sohn Gottes in seinem angenommenen Fleisch und Blut / durch Creuz und Leiden / herrlich hinaus geführet. Wenn man weiter gehen wolte / und durchsuchen / was hier und da in particulari vor grosse Dinge / die Gott thut / anzutreffen / wird es ohne heilige Verwunderung nicht abgehen können. Wenn ich denn merck auff's HErrn Werck / Hätt ich nur bloß / Von Wundern groß Ein eigen Buch zu schreiben: wie wir aus dem 77. Psalm singen. Darumb vermahnete Samuel dort das Volck Israel gar beweglich: Fürchtet nur den HErrn / und dienet ihm treulich von ganzen Herzen / denn ihr habt gesehen / wie grosse Dinge er mit euch thut: 1. Sam. XII, 24. Solches erinnerte sich auch David / als er vor dem HErrn stand / und unter andern in diese Worte ausbrach: Wo ist ein Volck auff Erden / wie dein Volck Israel? umb welches willen Gott ist hingegangen / ihm ein Volck zu erlösen / und ihm einen Namen zu machen / und solche grosse und schreckliche Dinge zu thun auff deinem Lande / für deinem Volck / welches du dir erlöset hast von Egypten / von den Heyden / und ihren Göttern: 2. Sam. VII, 23. Moses hält es den Kindern Israel auch für: Er ist dein Ruhm und dein Gott / der bey dir solche grosse und schreckliche Dinge gethan hat / die deine Augen gesehen haben: Devt. X, 20. Groß sind die Wercke des HErrn: stehet Ps. CXL, 2. Weil nun aber Gott der HErr alle solche seine grosse Dinge und Wunder zu unsern Nutzen richtet // so ist ja billig / daß wir ihm dafür gebührenden Dank abstat-

t. n. Zu solchen Danck werden wir uns umb so viel mehr verbunden befinden / ie mehr wir den Wohlthaten Gottes nachdenken. Welches denn

Das Andere

II. Meditatio

Sück unserer ieszigen schuldigen Danckbarkeit ist / welches in dencken bestehet. Gott der Herr fordert fleißiges nachsinnen und betrachten seiner Wunder: Kommet her / und schauet die Werck des Herrn: ruffet er allen Christen zu Psalm. XLVI. Wie kan auch ein herrliches danken folgen / wenn man nicht durch fleißiges nachdenken die Wunder Gottes hochachtet. Hier in unserm Text ermuntert sich das Israelitische Volk unter einander selbst zum Lobe Gottes auff durch fleißiges nachdenken / was Gott an ihnen gethan. Der uns von Mutterleibe an lebendig erhält / und thut uns alles gutes. Sie dencken und überlegen bey sich / wie sie Gott aus Mutterleibe bringe / von Mutterleibe an erhalte / und sie mit vielen Wohlthaten überschütte.

(1.) *nativitatis:* Ein Wunder göttlicher Güte ist / daß uns Gott Mutterleibe das Leben schencket / daß er den Leib bildet / Naderlein / Nerven und Gebeinlein zusammen füget / daß er mit Haut umgibet / und alles so künstlich ausarbeitet / daß durch keine Anatomie die Weisheit des Schöpfers so ausgechert worden / daß nicht täglich noch was neues solte gefunden werden. Galenus, ob schon ein Heyde / verwundert sich über das Maß über die grosse Weisheit Gottes / die er in Bereitung des menschlichen Leibes bewiesen / und ermahnet alle Aerzte

*Ἰὼν ἐκ μήτρας
qui ab utero*

gelehrte Leute / daß sie denselben nach allen seinen Theilen genau und fleißig betrachten / die Wunder Gottes erkennen / und ihn loben. (Apud Sperling, *anthropol.* L. 2. p. 307.) Gewiß nicht ohne Ursach hält Hiob Gott dem HErrn die Arbeit vor / die er an ihn gewendet: Hast du mich nicht wie Milch gemolken / und wie Käse lassen gerinnen? Du hast mir Haut und Fleisch angezogen / mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget / Leben und Wohlthat hast du an mir gethan / und dein Aufsehen bewahret meinen Odem: Job. X. 10. sqq. Mit welchem David einstimmet Psal. CXXXIX, 14: Du warest über mir im Mutterleibe. Ich dancke dir darüber / daß ich wunderbarlich gemacht bin: wunderbarlich sind deine Werke / und das erkennet meine Seele wohl. Wie wunderbarlich erhält Gott die durch seine Hand gebildete Frucht / und bringt sie zu rechter Zeit ans Tage-Liecht / welches der HErr Messias selbst / der in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden wollen / (Hebr. II, 17.) gegen seinen himmlischen Vater als ein Wunder seiner Güte rühmet: Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / du warest meine Zuversicht / da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Auf dich bin ich geworffen aus Mutterleibe / du bist mein Gott von meiner Mutterleibe an: Psalm. XXII, 10. II. David sein Groß-Vater führet fast eben dergleichen Wort: Auf dich hab ich mich verlassen von Mutterleibe an / du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen: Psalm. LXXI, 6. So bald der Mensch sein Leben hat / Seine Küche vor ihm steht / In dem Leib der Mutter sein Ist er zugerichtet sein / Ob es ist ein kleines Kind / Mangel doch an nirgends find / bis es die Welte kömmt. Sind wir denn nun auff diese Welt gebohren /

So

(2) conser-
vationis :
ὕψιστα ἡ-
μέρας ἡμῶν.
exaltat di-
es nostros,

So erhält Er uns auch von Mutterleibe an lebendig.
Exaltat dies nostros, heist es nach dem Griechischen Text / Er
erhöhet unsere Tage. Wie die Sonne / wenn sie aufgangen /
immer höher und höher steigt / liß sie zum höchsten am Himmel
ihren Glanz der Welt zeigen: also giebet uns Gott nicht nur den
Anfang unsers Lebens / sondern Er erhöhet auch die Tage / daß / da
anfangs wenig von dem Gebrauch der Vernunft bey uns zu spie-
ren / die Kräfte sind schwach / der Verstand ist gering / so wird man
nach und nach immer stärker / der Verstand weiset sich in guten
Proben / die Tage werden / so zu reden / länger / und das alles
durch die Göttliche Erhaltung. Es machts Gott nicht / wie ein
Baumeister / der / wenn das Haus auffgeföhret / es stehen läßt / und
davon gehet / sondern / wenn Er den Bau unsers Leibes so herrlich
und künstlich auffgeföhret / so erhält Er ihn auch in Dach und Fach
und giebt dem inwohnenden Wirth auch seine Nothdurfft.
gibt Nahrung und Kleider / 1. Tim. VI, 8. Er ist es / der uns
sere Seelen im Leben behält / Psal. LXVI, 9. Da / wenn Gott
Hand abzöge / wir nicht einen Augenblick bestehen könten / so giebt
Er iederman Leben und Odem allenthalben / Actor. XVII, 25.
Es hat der Mensch zu seinem Leben vielerley von nöthen / nach Sa-
rachs Anmerckung: Der Mensch darff zu seinem Leben Was-
ser / Feuer / Eisen / Saltz / Mehl / Honig / Milch / Wein / Oel
und Kleider: Syr. XXXIX, 31. Solches alles giebt Gott / zum
wenigsten einem ieglichen so viel / als er zur Noth brauchet. Er le-
get zugleich durch seinen gnädigen Einfluß solche Krafft in seine Gli-
ben / daß das Brodt nehren und das Herz stärcken muß / Psalm
CIV, 15. Summa: in Ihm leben / weben / und sind wir / Ac-
tor. XVII, 28. Nebst solcher Erhaltung Gottes

(3) benefi-
centia;

Überschüttet Er uns zugleich mit vielen andern Wohlthaten
und thut uns alles guts. Nach dem Griechischen

heist es eigentlich: Er handelt mit uns nach seiner Barmherzigkeit. Sie setzen gleichsam zwey Eigenschafften in Gott/ die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit / einander entgegen. Wenn Gott nach seiner Gerechtigkeit mit uns verfahren wolte/ würden wir nicht eine Stunde bestehen / denn wer ist unter uns / der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns / der bey der ewigen Gluth wohne? Jesa. XXXIII, 14. So richtet uns aber Gott nach seiner Barmherzigkeit. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist / lästet Er seine Gnade walten über die / so Ihn fürchten: So ferne der Morgen ist vom Abend / lästet er unsere Ubertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der Herr über die / so Ihn fürchten: Ps. CIII, 10. seqq. Warumb dort David betet: Bedencke / Herr / an deine Barmherzigkeit und an deine Güte / die von der Welt her gewesen ist: Psalm. XXV, 6. das gewähret uns Gott täglich. Da überwirfft sich oft (auff menschliche Art zu reden) seine Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit / wenn Er an Ephraim und Israel gedencket: Was soll ich aus dir machen / Ephraim? Soll ich dich schützen / Israel? Soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen / und dich wie Zaboin zurichten? Aber mein Herz ist anders Sinnes / meine Barmherzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun kan nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren / Ephraim gar zu verderben / denn ich bin GOTT / und nicht ein Mensch / und bin der Heilige unter dir: Hof. IX, 8. 9. Aus solchem Brunnquell der göttlichen Barmherzigkeit nun fließen so viel Ströme der Wohlthaten an Seel und Leib an uns und den Unfrigen in Geistlichen und Leiblichen. Da thut Er uns Guts / wenn Er so viel Unglück und Ubel von uns abwendet / als wir hören /

καὶ πεισθε
die μὲν κινῶν
καὶ τὸν ἔλαον
αὐτοῦ
facit no-
biscum jux-
ta misericor-
diam suam.

P

hören/

lebendig
Text / Er
aufgangen
im Himmel
cht nur den
ge / daß / da
uns zu spie
so wird man
ich in guten
nd das alle
cht / wie ein
den läßt / und
s so herrlich
h und Sach
durfft. Er
es / der un
wenn Gott
ten / so glich
XVII, 25
n / nach
eben Waf
Bein / De
t Gott / zum
et. Er le
in seine
uß / Psalm
nd wir / A
Wohltha
Griechischen
beit

hören / daß andern begegnet: Er thut uns gutes / wenn Er uns
 so viel Gutes zuwendet. Summa: Er obrüirt und überschü-
 tet uns mit seinen Wohlthaten / daß wir nicht wissen / wo wir
 anfangen / oder aufhören sollen. Es bleibet doch dabey: **H**err / ich
 ben und Wohlthat hast du an mir gethan! **H**err / ich
 zu gering aller Barmherzigkeit / und aller Treue / die du
 an deinem Knecht gethan hast / Genes. XXXII, 10. **K**ein
 Klugheit kan ausrechnen Deine Güt und Wunderthat /
 kein Redner kan aussprechen / Was dein Hand erwir-
 hat: Deiner Wohlthat ist zu viel / Sie hat weder Maß
 noch Ziel. Wie köstlich sind für mir / **G**OTT / deine
 dancken? Wie ist ihr so eine große Summa? **S**ollt
 sie zehlen / so würde ihr mehr seyn / denn des Sandes / Ps.
 CXXXIX, 17, 18.

III.
 Precatio

Vom Dritten.

Weil wir aber / wenn wir Gutes von **G**ott empfangen /
 allzeit dencken müssen / wir bedürffen Seiner Gnade
 weiter / so müssen wir fleißig darumb beten. **G**ott
 will auch angeruffen seyn / daß Er fortfahre / uns Gutes
 thun. Darumb setzen die danckbaren **I**sraeliten auch in unserm
 Text noch einen Wunsch oder Gebet hinzu: **E**r gebe uns
 ein frölich Herz / und verleihe immerdar Frieden
 unserer Zeit in **I**srael. Und daß seine Gnade bey
 uns bleibe / und erlöse uns / so lange wir leben.
Bitten darinnen von **G**ott (1.) des Herzens Frölichkeit /
 Frieden zu ihrer Zeit / und (3.) seine Gnade in Ewigkeit.

Er gebe uns ein frölich Herz. Diese Worte sind ^(1.) *Laetitia cordis,*
 in vielen Exemplaribus ausgelassen. Es hat aber der gelehrte *Δών ημίον*
 Grotius angemercket / daß sie in der Sixtinâ editione gele- *εὐφροσύνη*
 sen würden. Und gewiß / sie sind nicht auszulassen / oder zu ver- *ἵς καρδίας*
 gessen. Hergens-Freude und Vergnügen ist ein Gut / so allen *Det nobis*
 irdischen Gütern vorzuziehen. Wenn man alle Güter der Welt *latitiam*
 hätte / das Herz aber wäre traurig / was würde man vor Ver- *cordis,*
 gnügung davon haben? Wahrhaftig nicht mehr / als die Au-
 gen von dem schönsten Garten des Nachts haben können. Wenn
 einer alles vollauß hat / und Gott ihm das Herz nicht giebt / es
 zu genießen / oder eine fröliche Stunde zu haben / es heisset von
 ihm: Sein Lebenlang hat er im finstern gessen / und in gros-
 sen Grämen / und Kranckheit / und Traurigkeit; O das ist
 eitel und eine grosse Plage! Coh. V, 16. VI, 2. Wo aber
 das Herz in Gott frölich ist / so magß gehen in der Welt / wie es
 will / Du erfreuest mein Herz / ob jene gleich viel Wein
 und Korn haben / Psal. IV, 8. Und abermahl: Ich freue mich /
 und bin frölich über deiner Güte / daß du mein Elend ansieh-
 hest / und erkennest meine Seele in der Noth / Psal. xxxi, 8.
 Ein solcher Mensch läßt den Teuffel wüten / und die Welt toben /
 er singt unterdessen seinem Gott mit erfreuter Seele: Trotz
 dem alten Drachen / Trotz des Todes Rachen / Trotz der
 Furcht dazu: Lobe / Welt / und springe / ich steh hier und
 singe In ganz sicherer Ruh: Gottes Macht hält mich in
 acht / Erd und Abgrund muß verstummen / Ob sie noch so
 brummen. Ich freue mich im Herrn / und meine Seele
 ist frölich in meinem Gott / Jes. LXI, 10. Freuet sich der
 Vogel / der ein Haus funden / und die Schwalbe über ih-
 rem Nest / da sie junge hecken: Psalm. LXXXIV, 4. Wie sol-
 te denn eine gläubige Seele / die ihr Nest in den Wunden JE-
 su funden / sich nicht freuen? Sie ist eine Braut Jesu / ein
 Kind

Kind Gottes / eine Erbin aller himmlischen Güter / was sollte
 denn betriben? Und da Gott auch natürlich unsere Herzen
 erfüllet mit Speisen und Freuden: Act. XIV, 17. Er thut
 seine Hand auff / und sättiget alles / was lebet / mit Wohlge-
 fallen: Psalm. CXLV, 16. Ey so hat ein Christ weit mehr zu
 sach / sich in Gott zu erfreuen. Wie bin ich doch so her-
 froh / Daß mein Schatz ist das A und O / Der Anfang und
 das Ende / Er wird mich noch zu seinem Preis aufneh-
 men in das Paradies / Des klopff ich in die Hände. Sol-
 che Freude erbitten sich Christen / krafft welcher ihr Herz in den
 Herrn allezeit frölich und vergnügt sey / daß sie mit David
 Wahrheit sagen können? Ich freue mich / und bin frölich
 dir / und lobe deinen Namen / du Allerhöchster: Psalm
 IX, 3. Und mit dem Herrn Messia selbst: Ich hab den
 Herrn allezeit für Augen / denn er ist mir zur Rechten / da-
 rum wird ich wohl bleiben. Darumb freuet sich mein
 Herz / und meine Ehre ist frölich: Psalm. XVI, 8. 9.
 gleichen mit Assaph: Das ist meine Freude / daß ich mich
 Gott halte / und meine Zuversicht setze auff den Herrn
 Herrn / daß ich verkündige alle dein Thun: Psal. LXXII
 28. Zu solcher Freude ermahnet David: Freuet euch
 Herrn / und send frölich ihr Gerechten / und rühmet alle
 ihr Frommen: Psalm. XXXII, II. Wenn ein Herz von
 Gottes Gütern truncken ist / so vergisset es aller Verdrüßlich-
 keit / so ihm die Welt machet. Tunc veniunt risus, tunc
 pauper cornua sumit. Ja es wird ihm über solcher Freude
 alle Freude der Welt bitter / die auch warhafftig meistens sich in
 Bitterkeit endiget / zum wenigsten keinen Bestand hat. Denn
 wenn das / worüber man sich gefreuet hat / weg ist / so ist zugleich
 auff einmahl auch die Freude weg. Und darumb bitten hier die
 Sime

Israeliten nicht umb weltliche sondern umb Christliche Freude/
die ihnen Gott in ihr Herz geben wolle. Nichts dem bitten
sie auch

Umb Friede zu ihrer Zeit: Und verleihe immerdar
Friede zu unser Zeit in Israel. Gleich wie die Freude unter den innerlichen Gütern das fürnehmste ist / also der Friede unter den euserlichen Pax optima rerum, quas homini novisse darum est, pax una triumphis innume-
ris potior. Wenn in dem Leibe Friede ist / Hitze und Kälte vertragen sich / wenn im Hause Friede ist / wenn im Lande der edle Friede blühet / wenn die Kirche Friede hat / und bauet sich: (Aet. IX, 31.) so stehets überall wohl zu. Nun ist solcher Friede eine Gabe Gottes / die leicht verlohren gebet / wenn sie aber einmahl verlohren / ist sie schwer wieder zu erlangen. Darumb hat ein Christ hohe Ursach Gott zu bitten / daß er solche verleihen / aber auch erhalten wolle. Gott allein ist es / der den Kriegen steuret in aller Welt / der Bogen zubricht / Spiesse zuschlägt / und Wagen mit Feuer verbrennet: Psal. XLVI, 10. so bitten ihn seine gläubigen Kinder / daß er auch ihren Grenzen Friede schaffe: Psalm, CXLVII, 14. Zum wenigsten zu ihrer Zeit / und so lange sie leben. Das war des frommen Hiskia Wunsch / als Jesaias ihm andeutete / wie mit der Zeit der Friede würde gewaltig durchlöchert werden: Es sey nur Freude und Treue / weil ich lebe: Oder wie er es an einem andern Ort ausspricht: Es wird doch Friede und Treue seyn zu meinen Zeiten: Jes. XXXIX, 8. II. Reg. XX, 19. Also bitten hier die Israeliten nur umb Friede zu ihrer Zeit: Gott wolle ihnen ein Seculum Salomoneum verleihen / daß / wie unter dem König Salomon / ein ieder sicher wohne
unter

(2) Optata
pacis:
καὶ γενέσθαι
εἰρήνην ἐν
ἡμέραις ἡ-
μῶν ἐν ἰ-
σραήλ,
Et sit pax
in diebus no-
stris in Isra-
el,

/ was sollte
fere Herze
7. Er thu
ni Wohlge
weit mehr
so herze
Anfang
Aufsch
ände. So
Herz in de
mit David
um sich
er: Psal
ich hab
Rechen
set sich
1, 8. 9.
ich mich
den Her
al. LXX
et euch
rühmet
in Herz
Verdrüß
ristus, tun
her Freude
istens sich
t. Denn
so ist zugle
itten hier de
Israe



unter seinem Weinstock und Feigen-Baum: 1. Reg. IV, 28.
 Er wolte ihnen die Gnade thun / die er dem frommen Josia vor
 derfahren ließ / und sie mit Frieden sammeln zu ihren Vätern
 daß ihre Augen nicht sehen das Unglück / so er über ein Land
 wegen der Einwohner Sünde bringet: 2. Chron. XXXIV
 28. Sie bitten aber auch endlich

(3) perpe-
 tuae gratia:
 ἐμπιστεύουσι
 μεθ' ἡμῶν
 τὸν ἔλεον
 αὐτοῦ,
 ut cum fid.
 faciat no-
 biscum mi-
 sericordiam
 suam,

Umb Gottes Gnade in Ewigkeit. Und daß sein
 Gnade stets bey uns bleibe / und erlöse uns /
 lange wir leben. Ach an Gottes Gnade liegt doch alles
 Das erkennet Paulus gar wohl / drum fängt er fast alle seine
 Episteln mit diesem Wunsch an: Gnade sey mit euch /
 Friede von Gott unserm Vater / und dem HERRN JESU
 Christo: (Rom. I, 7. 1. Cor. I, 3. 2. Cor. I, 2, Gal. I, 3, Eph.
 V, 2. Phil. I, 2. Col. I, 2. 1. Thess. I, 1. 2. Thess. I, 2. 1. Tim.
 I, 2. 2 Tim. I, 2. Tit. I, 4 Philem. I, 3.) Petrus thut
 gleichen: Gott gebe euch viel Gnade und Friede / spricht
 1. Pet. I, 2. 2. Pet. I, 2. Wie sehnlich seuffzen dort die Könige
 Korah im Nahmen der ganzen Israelitischen Kirchen nach
 der Gnade: HERR / der du bist vormahls gnädig gewor-
 den deinem Lande / und hast die Gefangenen Jacob erlöset
 Der du die Missethat vormahls vergeben hast deinem Volke
 und alle ihre Sünde bedecket / Sela. Der du vormahls
 hast alle deinen Zorn auffgehoben / und dich gewendet
 dem Grimm deines Zorns. Tröste uns Gott unser
 Land / und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du
 denn ewiglich über uns zürnen? und deinen Zorn gegen
 lassen immer für und für? Wilt du uns denn nicht wieder
 der erquickten / daß sich dein Volk über dir freuen möge?
 HERR / erzeige uns deine Gnade / und hilf uns / Pfalm
 LXXXV



LXXXV, 1. seqq. Des ist ein großes / wenn ein Mensch im
 Glauben rühmen kan: **GOTT** zürnet nicht mit mir / Jesa.
 XXVII, 4. Und diese Gnade ist es / darumb ein jedes gläu-
 biges Glied der Kirchen insonderheit bittet / daß sie **GOTT** doch
 stets bey uns bleiben wolle lassen. *ἐμπισῶσαι μεθ' ἡμῶν τὸν ἔλεον*
αὐτοῦ: Er wolle seine Gnade selbst asscuriren und versichern /
 wie also das Wort *ἐμπιστεύειν* so viel heist / als einem Credit und
 Glauben machen / Syr. XXXVI, 18. ingleichen / einem Glauben
 zustellen / 1. Macc. I, 31. VII, 16. Syr. II, 10. IV, 17. 19. VI, 8.
 XIX, 4. &c. einem zu treuen Händen etwas anvertrauen /
 2. Macc. X, 13. So wolle demnach **GOTT** mit ihnen handeln
 treulich von ganzem Herzen / und von ganzer Seele / laut
 seiner Verheissung Jerem. XXXII, 41. Und weil **GOTT**es Gna-
 de bey groben Tod-Sünden nicht bestehen kan / wolle er sie auch
 da für bewahren / damit solche Gottes-Gnade nicht verscherbet
 werde. Er wolle sie erlösen / so lange sie würden le-
 ben. *καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις τῶν λυτρωσάδω ἡμᾶς. Ἔ in diebus nostris libe- ret nos.*
 Es ist des Unglücks doch gar zu viel in der Welt / des-
 wegen wir auch Ursach haben / **GOTT**es Gnade zu bitten / die
 uns davon erlöse / daß / wenn auch gleich Unglück hie und da
 einbrechen will / so wolle er doch schaffen mit dem Ubel / daß es
 uns nicht kummere: 1. Chron. IV, 10. uns erlösen von aller
 Furcht des Bösen / welche Furcht ein rechter Peiniger der Seelen
 ist / wie also der Gottlose sich fürchtet / und fleucht / da ihn nie-
 mand jaget: Prov. XXI, 9, 1. Er fürchtet sich / da nichts zu
 fürchten ist: Psal. LIII, 6. **GOTT** wolle uns erlösen von dem ge-
 genwärtigen Ubel / das uns drücket / daß wir errettet ganz
 fröhlich rühmen können / Psalm. XXXII, 7. wie Paulus bekun-
 det: **GOTT** habe uns erlöset von dem Tode / und erlöse uns
 noch täglich / und wir hoffen auff Ihn / Er werde uns auch
 hinfort erlösen / 2. Cor. I, 10. Wenn der liebe **GOTT** uns das
 ganze

ganze Vater Unser gewähret / ey so wird er auch endlich die
bende Bitte nicht versagen: Erlöse uns von dem Ubel.

Applicat.
ad
debitas gra-
tias & medi-
tationem,

Applicatio.

Daraus nun könten viel Lehren gezogen werden: **D**aber bleiben ist nur bey unserer Pflicht und Schuldigkeit / da **G**ott unsere Durchlauchtigste Churfürst gnädig entbunden / und das ganze hohe Chur-Haus / ja alle treue Unterthanen / mit einem lieben Chur-Prinzen erfreuet hat. Ist rufft uns Syrach zu: Nun dancket alle **G**ott / der grosse Dinge thut an allen Enden. Wahrhaftig / wenn alle unsere Ader und Bluts-Tropffen Zungen würden / könten wir doch die Gnade und Wohlthat / so uns **G**ott erwiesen / nicht genug Gnüge aussprechen. In was für Gefahr haben wir bisher unsern theuren Chur-Fürsten gewusst? Hat **G**ott an ihm nicht grosse Dinge gethan / da Er Ihn in so gefährlicher action behütet / daß weder feindliche Kugel noch Sebel Ihn getroffen welches gewiß ein Wunder-Werk des Höchsten ist. Es hat der getreue Vater im Himmel unsern Grenzen den lieben Frieden verliehen / da anderswo und umb uns her die Kriegs-Flammen grausam gewüet. Er hat unsere Durchlauchtigste Churfürstin Zeithero nicht nur gesund und wohl erhalten / da anfangs nachdem Sie Göttliche Güte gesegnet hatte / Ihr Zustand sehr kräncklich und nicht zum besten war / sondern Ihr auch nunmehr Kräfte verliehen / und Sie zu einer fröhlichen Kindes-Mutter gemacht. Da in solchem Zustande Mutter und Kind in äußerster Lebens-Gefahr / und nur ein Schritt / so zu sagen / zwischen Leben und Tod ist / so hat **G**ott unsere Durchlauchtigste Landes-Mutter uns allen aus Gnaden geschencket / (O schon ein theures Geschenk / das wir niemahls hoch genug erkennen mögen.)

Und überdieses noch ein so liebes Geschenk eines Prinzen und Erben dazu gegeben / auff welchen mit der Zeit (ach Gott ge- be / nach vielen und langen Jahren!) die hohe Ehr-Würde und Beherrschung so herrlicher Länder ruhen soll. Es ist wahrhaftig eine grosse Wohlthat Gottes / wenn er ein Land dermaßen versiehet / daß es weiß / was es vor einen Herrn zu hoffen hat / der es ohne Disputat einmahl beherrsche. Daß nun Gott uns dergleichen iezo wiederfahren lässet / ist seine pur lautere Gnade. Wolte er mit uns nach Verdienst handeln / thäte er uns nicht zu viel / wenn er mit Bliß und Donner uns in die Hölle hinunter schlüge. So vergilt uns der treue Vater gutes für böses. Solten wir denn solches nicht mit Danck annehmen / und mit den Israeiliten anstimmen: Nun dancket alle GOTT / der grosse Dinge thut an allen Enden? GOTT hat grosse Dinge gethan / uns zu schrecken / aber doch hat die Barmherzigkeit sich gerühmet wieder das Gerichte: Jac. II, 13. Darum will ich dir dancken / HERR / unter den Heyden / und deinen Nahmen lobsinglen / der seinem Könige groß Heil beweiset / und uns wohl thut seinem Gesalbten / und seinem Saamen ewiglich: Psalm, XVIII, 50. 51. Der HERR hat grosses an uns gethan / des sind wir frölich: Psalm, CXXVI, 3.

Nun wir können endlich nicht mehr thun / als bitten und beten. Und solches erfordert unsere Schuldigkeit. Dort schrieb Paulus an seinen Timotheum zu der Zeit / da keine andere / als Heydnische Obrigkeit war: So ermahne ich nun / daß man für allen Dingen zu erst thue Bitte / Gebet / Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen: Für die Könige und alle Obrigkeit / &c. I. Tim. II, 1. Das fordert Gott gewißlich auch von uns. Dieser GOTT / der an uns so grosse Dinge gethan durch die Schenckung unsers lieben Chur-Prinzens / der erhalte Ihn auch gesund / und gebe Ihm viel Gnade und

itemque
pias preces.

Q

Friede.

Friede. Er verseye Ihn in seinen Bund durch die Heil. Taufe / er pfropffe Ihn dergestalt in den lebendigen Del-Baum ein / daß Er theilhaftig alles Safftes von demselbigen / und ein Gesandter mit dem HErrn werde. Er ziehe Ihn an mit wahren Glauben vor die reine Religion / mit gründlicher Gottesfurcht / daß Er nicht nur einen guten Grund lege / sondern auch in folgenden Jahren was gutes darauff baue. Er gebe Ihm den freudigen Fürsten-Geist: Psalm. LI, 14. Ja wie von Simson stehet: Der Knabe wuchs / und der HErr segnete ihn / und der Geist des HErrn fieng an ihn zu treiben: Richter XIII, 24. 25. Wie es von Samuel heisset: Samuel nahete zu / und der HErr war mit ihm: 1. Sam. III, 19. Wie von Johanne dem Täufer stehet: Das Kindlein wuchs / und ward stark im Geist: Luc. I, 80. Ja von unsern JESU selbst: Das Kind wuchs / und ward stark im Geiste / voller Weisheit / und Gottes Gnade war bey ihm: noch einmahl: JESUS nahm zu an Weisheit / Alter und Gnade bey GOTT und den Menschen: Luc. II, 40. Also treibe Ihn die Krafft des Geistes / daß Land und Leute nicht nur in der Jugend die Blüthen mit Freuden erblicken / sondern auch zu seiner Zeit die erwünschten Früchte genießten. HErr / der Ihn aus Mutterleibe gezogen / erhalte Ihn von Mutterleibe an lebendig / und thue ihm alles gutes. Erhalte die Durchlauchtigste Chur Fürstin / erseye die Krafft / wende alle sorgliche Zufälle ab / und lasse Sie zur Freude und Trost des Landes lange Zeit in allen erwünschten Segen leben. Er überschütte Sie / ja das ganze hohe Chur-Haus und alle hohe Anverwanten / mit allen guten / das er findet / Ihn selig und ersprießlich zu seyn. Er verleibe ferner den Chur-Frieden / und lasse unsern theuren Prinzen einen rechten Solomon und Friede-Fürsten seyn / daß unter ihm blühe der

rechte / und grosse Friede: Psalm. LXXII, 7. Er gebe un-
 serer gnädigsten Herrschafft allezeit ein frölich Herz / das
 täglich neue Ursach finde / sich in Gott zu erfreuen. Herr/
 der König freue sich in deiner Krafft / und sey sehr frölich
 über deiner Hülffe: Psalm. XXI, 2. Absonderlich lasse er sei-
 ne Gnade stets bey unsern lieben Chur-Prinzen bleiben / Er
 lasse Ihn starck werden im Geist / und Gottes Gnade sey bey
 Ihm. Gottes Gnade erhalte Ihn / Gottes Gnade stärke
 Ihn / Gottes Gnade führe Ihn / Gottes Gnade beschütze
 Ihn / Gottes Gnade bewahre Ihn für allen / was seine See-
 le verführen / oder seinem Leibe schaden könnte / Gottes Gnade
 erlöse Ihn / so lange Er lebet. Es wolle aber Gott seines
 Lebens Länge weit hinaus erstrecken / und seine Jahre vermeh-
 ren. Solten die Israeliten dort bitten für das Leben des Kö-
 nigs zu Babel / Nebucadnezars / und seines Sohnes / Bel-
 sazers / daß ihre Tage auff Erden seyen / so lange die Tage
 des Himmels wären: Bar. I, II. So haben wir vielmehr
 Ursach vor das Leben unserer Christlichen Obrigkeit / unsers
 theuersten Chur-Fürstens / und dessen lieben Prinzens / zu
 bitten / daß Ihre Tage auff Erden seyen / so lange die Tage
 des Himmels wären / damit wir unter Ihnen ein geruhig
 und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und
 Erbarkeit. Nun wir wollen nicht auffhören / dir / o gütiger
 Vater / in Ohren zu liegen für das Heyl und Leben unsers
 theuersten Chur-Fürstens! Dero herzogliebtesten Gemah-
 lin / hochgeehrtesten Frau Mutter / auch nunmehr unsers
 theuersten Chur-Prinzens / du aber höre nicht auff wohl zu
 thun deinem Gesalbten / und seinem Saamen ewiglich. Herr/
 deine Güte ist ewig / das Werck deiner Hände wollest
 du nicht lassen: Amen.

GOTT allein die Ehre!

~~10~~ 1579 ~~10~~

1077

20







ULB Halle 3
004 817 753





e sol
Bna
est
ten/
Ott
er:
von
daß
VIII,
Lao
Rel
ihn/
Hö
en.
ahr
eines
der
seine
an
ig ist
lobet
eines
denn
Ge
sig in
und
müsse
mein
ndet:
l, 20.
Mit

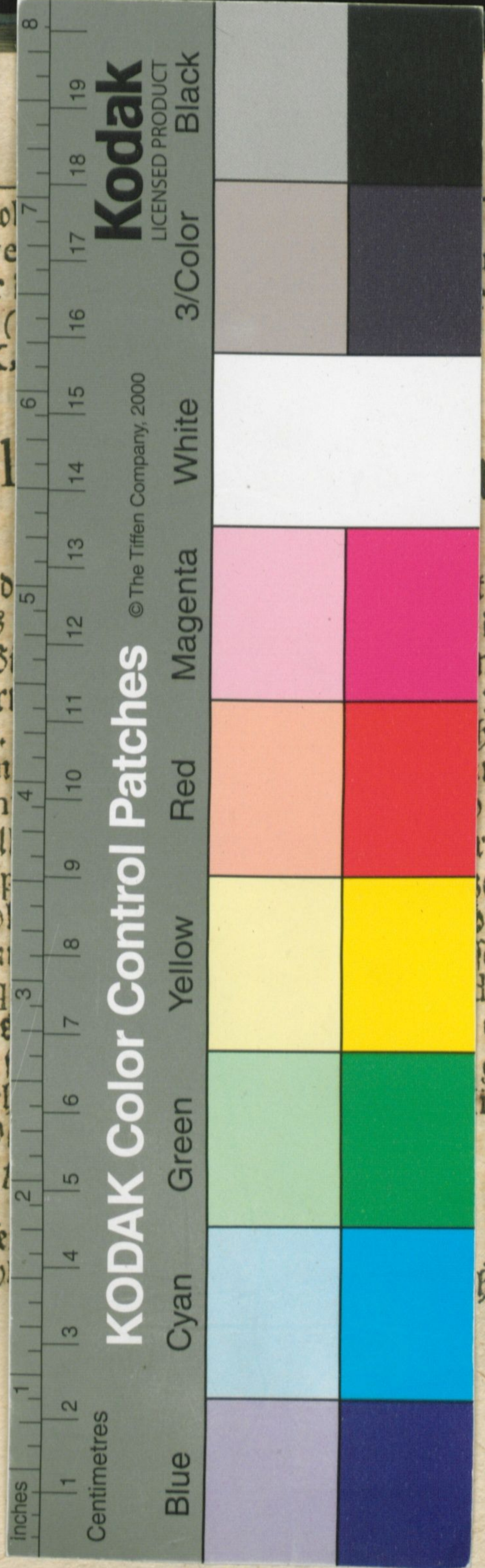
Mit diesem Lo
stament beneve
lobet sey / der
CXVIII, 26. (C
9. Luc. XIX,

Appl



Wid
tes
W
fer
16.

wenn ihnen ein
Hic Deus nih
driani VI. N
Ultrajectum p
da war er gebol
gossen: (Denn
capacitat acq
Kaiser hat das
hatte ihn / als
ren-Stellen erl
hil fecit: D
Z. II. collect.
worden sind,
rumb vergesse
16. wird erzeh



15
Alten Te
usalem: Ge
ern: Psalm.
Marc. XI,

uch.

haten G. St.
der Herr!
n Mes opf
: Habac. I,
be ohngefahr/
ng vergessen.
Pabst Ha
reiben lassen:
set: (Denn
ven hat be
senschaft und
ledit: Der
Carolus V.
grossen Eh
ic Deus ni
(Manlius
daß sie satt
Herz / da
Jes. XLIV,
hm selber ei
nen

USUS
J. Epan. in-
gratorum.

